Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 255. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend den 4. Juni 1859.**

Abonnement für den Monat Juni.

Im Hinblick auf die jetzigen wichtigen Zeit-Ereignisse haben wir noch ein Abonnement für den Monat Juni zu folgenden Preisen eröffnet:

1) Für Breslau à 1 Thlr.
2) Für auswärts à 1 Thlr. 5 Sgr.

(inclusive des ganzen Stempelsteuer-Betrages und Porto's). Auswärtige bitten wir, den Abonnements-Betrag direkt an uns einzusenden, wogegen wir dafür sorgen werden, daß sie die bestellten Exemplare bei den betreffenden Postämtern ohne weitere Kosten in Empfang nehmen können.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 3. Juni. Die Oesterreicher haben Varese eine Contribution von 3 Millionen (Gulden ?) **und 300 Ochsen auferlegt. Aus Varese, Como, Veltlin Massenauswanderung nach dem Schweizergebiet. Die Oesterreicher rücken gegen das Veltlin an. Ein österreichisches Corps steht in Sestocalende, ein anderes bei Como. Garibaldi soll das Lovenover Vorwerft** (in der Depesche nicht leserlich) **genommen haben. Seine Lage ist bedenklich.**

New-York, 21. Mai. Es heißt, ein amerikanisches Geschwader gehe nach dem Mittelmeere.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten. D. R.)

Berliner Börse vom 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 76¾. Prämien-Anleihe 101¼. Schles. Bank-Verein 52½. Commandit-Antheile 67. Köln-Minden 102. Alte Freiburger 63 B. Oberschlesische Litt. A. 96. Oberschlesische Litt. B. 92. Wilhelmsbahn 26. Rheinische Aktien 57. Darmstädter 46. Dessauer Bank-Aktien 16 B. Oesterr. Kreditaktien 48¾. Oesterr. Nat.-Anleihe 47½ B. Wien 2 Monate 67 B. Mecklenburger 37. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 94. Tarnowitzer 26. — Fonds fest, Aktien steigend.

Berlin, 3. Juni. Roggen: höher, schwankend. Juni-Juli 39¾, Juli-August 40½, August-September 40¼, September-Oktober 41. — Spiritus: Juni-Juli 19¾, Juli-August 20½, August-September 21¼, September-Oktober —. — Rüböl: geschäftslos. Juni 10, September-Oktober 10½.

Telegraphische Nachrichten.

Ragusa, 1. Juni. Es sollen türkische Truppen in Bleck landen und dürften gegen die Insurgenten zu Felde ziehen. Auch ist der bekannte Häuptling Vukalovich nach Grahowo abgegangen, um angeblich montenegrinische Hilfe nachzusuchen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 254 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 3. Juni.

Die Gemüther erhitzen sich; nicht für den Krieg, nicht für den Frieden — sondern für die Bundesreform.

Zwar soll zwischen den Regierungen darüber nicht verhandelt werden; vielmehr erklärt die „Pr. Z." die Nachricht: als ob die Vertrauensmission des Generals v. Willisen mit Absichten Preußens, die Reformfrage des deutschen Bundes jetzt anzuregen, in Verbindung stehe — für eine tendenziöse Aussprengung österreichischer Blätter; das „Dr. Journal" aber findet, „daß die Regieungen, so viel an ihnen ist, eine der Größe der Gefahr entsprechende feste Haltung annehmen; daß alle sich enger an einander zu schließen, und mit gemeinsamer Rüstung wie mit gemeinsam politischem Gedanken den drohenden Gefahren entgegen zu treten suchen. — Jede Regierung (die preußische wird vom „Dr. Journal" „vertrauensvoll mit eingeschlossen") sei bestrebt, den Pflichten, die ihr der, alle zu einer großen politischen Gesammtmacht vereinigende Rechtsbund auferlegt, reichlich zu genügen; keine suche an dem ihr zufallenden Pflichttheile zu mäkeln; keine stelle ein Sonderinteresse voran; keine wolle die Rechtsdisziplin des Bundes stören."

„Nur eine in der Tagespresse ziemlich verbreitete Partei arbeite darauf hin, in den patriotischen Aufschwung des deutschen Volksgeistes lähmenden Zwiespalt zu bringen."

Daß das „Dr. J." mit der „in der Tagespresse ziemlich verbreiteten Partei" auf den Gothaismus zielt, ergiebt sich aus dem weitern Verlauf des Artikels, welcher eben deßhalb gegen Windmühlen ficht.

Denn wie die tägliche Erfahrung lehrt, sind alle öffentlichen Organe, welcher Parteistellung sie auch angehören, darüber einverstanden, daß aus der gegenwärtigen Krise eine Regeneration des Bundes hervorgehen müsse und werde, wenn gleich das „Dr. Journal" die Vortrefflichkeit und für alle Collisions-Fälle ausreichende Anwendbarkeit der Bundesverfassung aufs Weitläufigste auseinandersetzt.

Selbst bei einer glänzenderen Dialektik würde ihm Jeder den bekannten Einwand entgegenstellen: Bewiesen hast Du die Sache, aber überzeugt hast Du mich nicht.

Der hitzigste Vertheidiger des deutschen Bundes wird ihm nicht nachsagen, daß er seine Fürsorge über das dynastische Interesse hinaus erstreckt habe, wogegen bekannt genug ist, daß alle zum allgemeinen Wohle durch Gemeinsamkeit getroffenen Maßnahme außerhalb desselben zu Stande gebracht wurden. Der jetzige Aufschwung des deutschen Nationalgeistes aber macht sich eine andere Idee von deutscher Einheit und Einigkeit, als daß er dieselben lediglich durch die Erhaltung einer polizeilichen Löschanstalt realisirt fände.

Es ist begreiflich, daß der vor der Zukunft bangende Partikularismus sich gegen den Gedanken einer Bundes-Reform sträubt, welche ihn nothwendig gefährden muß; aber man soll uns nicht einreden wollen, daß der Partikularismus im gegenwärtigen Augenblicke die Sache der Nation vertritt, weil er in nationalem Pathos macht.

Wenn nichts anderes, würden, wie neuerdings die „Spen. Ztg." eben so wie die „Nat.-Ztg." stark betonen, gerade die Männer, welche sich in diesem Augenblicke zu Vorfechtern der deutschen Einigkeit aufwerfen, den Argwohn gegen die von ihnen scheinbar verfochtene Sache hervorrufen.

„In Preußen" — sagt die „Spen. Ztg." — finden jene Staatsmänner sicherlich Keinen, der Zeit und Stunde eines ernsten, schweren Kampfes auf Oesterreichs Wink und nach den Rathschlägen seiner an einigen deutschen Höfen gewonnenen Diplomaten, statt nach der Einsicht und dem Muthe unseres Prinz-Regenten bestimmt wissen will. Aber auch im Königreiche Sachsen ist bei der überwiegenden Mehrzahl das Vertrauen doch größer für Preußen, als für den diplomatischen Reisenden, der sich in England als Vertrauensmann der deutschen Regierungen gerirte und Hannover zu seinem Antrag aufstachelte; und in Baiern, wer wüßte nicht, daß den Ständen und dem Volke die Regierung des vorigen Premier-Ministers viel zu lange gedauert hat? Oder können wir etwa in Hannover von einer Einigkeit des Ministeriums und des Volkes sprechen? Sind diese Diplomaten etwa die Vertrauensmänner der deutschen Nation? Sind sie die Führer, denen man in ernster Stunde die Geschicke unseres Vaterlandes auf Diskretion überläßt? Verständen sie etwas von Deutschlands Interessen, wären sie im Stande, zu einer Maßregel zu rathen, die Deutschland Ehre macht, statt es zu kompromittiren, dann fragten sie nicht an allen europäischen Höfen herum, dann ließen sie sich nicht von Wien die Parole geben, dann arbeiteten sie nicht auf ein Ziel hin, das Deutschlands Uneinigkeit dokumentiren soll, dann würden sie nicht rathen zu einer Demonstration, die Deutschland vielleicht lächerlich machen, aber wahrhaftig keine Kraft wider einen Gegner entwickeln kann, den sie selbst in kleinmüthigster Denkweise überschätzten; meinten sie es mit Deutschland gut, dächten sie an das, was zu seinem Frieden ist, dann würden sie an Preußen und Deutschland nicht die Forderung stellen, es solle Oesterreich seine lombardischen Besitzungen garantiren, eine Forderung, die uns nicht blos für jetzt, die uns für alle Zukunft in die schwersten und unablässigsten Conflicte verwickeln, die Kraft Deutschlands zum bloßen Werkzeug der vielverschlungenen Politik Oesterreichs machen würde; dächten sie an das, was Deutschland frommt, so würden sie nicht von Preußen verlangen, es solle das Schwert lediglich für ihre Politik führen."

Die öffentliche Meinung ist aufgeklärt genug, um sich nicht über die Natur dieser partikularen Bestrebungen täuschen zu lassen, und Preußen darf überzeugt sein, daß nachdem der hannoversche Antrag durch die Vernunft der Verhältnisse eben so wie durch entschiedene Ablehnung zum Scheitern gebracht worden ist, ähnliche Versuche zur praktischen Durchführung jener Tendenzen nicht so bald mehr gemacht werden dürften.

Preußen hat daher in der That nicht nöthig, jetzt wegen einer Bundes-Reform zu unterhandeln; denn das öffentliche Recht ist nur die Anerkennung faktischer Verhältnisse, und wenn sich auch die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Bundes-Verfassung für voraussichtliche Eventualitäten schon jetzt Jedem aufdrängt; so werden Rechte und Pflichten sich doch erst nach Maßgabe wirklicher Leistungen feststellen lassen. — Daß es aber Preußen, wenn es die Zeit, die Initiative zu ergreifen, für gekommen erachtet, an Nachfolge nicht fehlen wird — darüber, glauben wir, darf man sich nicht den geringsten Zweifel gestatten. Preußen hat für Deutschlands Sicherheit sein Wort verpfändet, und die deutschen Völker glauben an Preußens Zusicherung, so wie an seinen Beruf; die moralischen Eroberungen, denen allein es nachtrachtet, sind zum Theil vollzogen und vertrauensvoll sieht man dem preußischen Losungswort entgegen; denn — **Grandeur oblige!**

Preußen.

⚌ **Berlin,** 2. Juni. [Nothstände. — Anleihe. — Vermischtes.] Die früher gegebenen Mittheilungen über die Nothstände unter den hiesigen Raschmachergewerken lassen sich durch neuere Ereignisse erweitern. Gestern Nachmittag um 3 Uhr sah man etwa 300 der bezeichneten Arbeiterklasse angehörige Individuen im langen Zuge aus der Königsstadt über den Schloßplatz unter den Linden bis zum Brandenburger Thor marschiren, wo sie in die Wilhelmsstraße einbogen und vor dem am Wilhelmsplatze belegenen Hotel des Handelsministers v. d. Heydt Halt machten. Wie man vernahm, hatten sie vor dem Frankfurter Thor in der Nähe des Friedrichshain eine Versammlung gehalten und hier den Beschluß gefaßt, dem Handelsminister durch eine Deputation ihre traurige Lage vorzustellen und ihn um Abhilfe zu bitten. Der Zug bewegte sich ruhig und friedlich durch die Straßen und erregte nur durch seine Massenhaftigkeit die Aufmerksamkeit des Straßenpublikums. Der Minister soll die Deputation empfangen und ihr tröstende und ermunternde Worte gesagt haben. Gleichzeitig war jedoch auch der Polizei-Präsident mit einer Anzahl von Schutzmännern, theils zu Pferde, theils zu Fuß erschienen, da er es allerdings als seine Pflicht erachten mußte, eine Demonstration zu überwachen, die mindestens in den Gesetzen ihre Begründung nicht hat. Die Schutzmänner suchten die Arbeiter zum Auseinandergehen zu bewegen und drängten sie nach einigem Widerstreben aus der Straße heraus und vor das Thor. Hier kam es zu einigem Lärm, welcher verschiedene Verhaftunben zur Folge hatte, worauf sich dann die Uebrigen allmälig verliefen. Eine politische Bedeutung hatte der Auftritt in keiner Beziehung; allein man sieht, daß unsere früheren Mittheilungen über die wachsende Noth keineswegs übertrieben waren, und wir bleiben allerdings der Meinung, daß, wenn diese Noth eine Folge der politischen Konjunkturen ist, der Staat dabei eben so wohl helfend einzutreten hat, wie er seine Heere gegen auswärtige Feinde waffnet.

Für die neue Anleihe zeigt sich hier überall große Sympathie, und es scheint, daß dieselbe weit über den Bedarf hinaus gezeichnet werden wird.

Große rothe Zettel an den Anschlagsäulen zeigen heute den Verlust eines wahrscheinlich gestohlenen 6jährigen Knaben an, der von den Eltern reklamirt wird. Es ist das in kurzer Zeit der zweite oder dritte Fall dieser Art.

Gestern Nachmittag hatten wir abermals ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug an drei Stellen ein, zündete aber nur an einer. Diese häufigen Gewitter nach vorhergegangener erschlaffender Hitze sind eines der charakteristischen Symptome dieses durch seltene Fruchtbarkeit ausgezeichneten Frühjahrs.

Berlin, 1. Juni. [Vom Hofe. — Personal-Nachrichten.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm, Höchstwelche gestern Nachmittag gegen 2 Uhr mittelst Extrazuges Kolberg verlassen und Abends halb 9 Uhr Stettin erreicht hatten, sind Nachts 11¼ Uhr im erwünschten Wohlsein hierher zurückgekehrt. Mit Ihren königlichen Hoheiten sind aus der Provinz Pommern auch wieder hier eingetroffen: der Staatsminister v. Auerswald, der Kriegsminister v. Bonin, der Handelsminister v. d. Heydt, der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf v. Pückler, der Wirkliche Geheime Rath Illaire, der Hofmarschall Graf v. Pückler, die Adjutanten Generalmajor v. Alvensleben, Oberst v. Boyen, der General-Postdirektor Schmückert, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath v. d. Reck, der Geheime Ober-Regierungs-Rath Mac-Lean, die Geheimen Oberregierungs-Räthe Delbrück und Maybach, der Geheime Postrath Philippsborn und der Regierungs- und Bau-Rath Weishaupt.

— Die Eröffnung der Straße, durch welche Pommern in das System der großen Verkehrswege des Staates aufgenommen wird, hat der Bevölkerung jener Provinz in allen Kreisen und Ständen Gelegenheit gegeben, ihre Gefühle für die erhabene Person des Prinz-Regenten an den Tag zu legen. In einem Augenblicke, wo das Vertrauen und die Hingebung an das Oberhaupt des Staates der Nation die Kraft geben sollen, große Opfer freudig zu bringen, hat der Ausdruck solcher Gesinnung eine erhöhte Bedeutung. Die Reise Sr. königlichen Hoheit von Stettin (wo sich Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, der Oberpräsident von Pommern und der kommandirende General dem Gefolge des Prinzen angeschlossen hatten) nach Stargardt, Köslin und Kolberg, war vom Jubel der Bevölkerung begleitet. Der Zuruf der gedrängten Massen, welche Se. königliche Hoheit auf allen Wegen und Stegen, in allen Straßen der Städte begrüßten, wollten nicht enden. Kein Mißton störte die Freude dieser Tage. Auch bei der Rückreise waren alle Bahnhöfe bis Berlin erleuchtet und von Bewillkommnenden erfüllt.

— Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent statteten heute Vormittag Sr. königlichen Hoheit dem Herzoge von Oporto einen Besuch ab und nahmen Höchstdessen Gegenbesuch entgegen. Außerdem nahmen Se. königliche Hoheit die Rapporte des Oberst-Lieutenants und Kommandeurs des ersten Garderegiments, Grafen von der Goltz, des Oberst-Lieutenants und Kommandeurs des Regiments Gardes du Corps, v. Alvensleben, des Oberst-Lieutenants und Kommandeur des Garde-Artillerie-Regiments, v. Uechtritz, und des Obersten und Kommandeurs des achten (Leib-) Infanterie-Regiments, Marschall v. Sulicki, so wie die Meldungen des General-Lieutenants und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, v. Willisen, des Oberst-Lieutenants v. Stahr, Führer des ersten Infanterie-Regiments, des Oberst-Lieutenants v. Kracht, Führer des 15. Infanterie-Regiments, des Oberst-Lieutenants v. Dorpowski, Kommandanten von Stralsund und des Majors im 10. Infanterie-Regiment, v. Sanden, entgegen, und empfingen die Vorträge der Minister v. Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz.

— Se. königliche Hoheit der Herzog von Oporto, welcher einige Tage zum Besuche am königlich sächsischen Hofe verweilt und dort den zu Ehren Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Georg von Sachsen veranstalteten Festlichkeiten beigewohnt hat, ist gestern Abend um halb 9 Uhr von Dresden hier eingetroffen und bei seiner Ankunft auf dem Anhalter-Bahnhofe von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und der portugiesischen Gesandtschaft empfangen und in das Hotel Royal geleitet worden. Heut Vormittag fuhr der hohe Gast bei den Mitgliedern der königlichen Familie vor und empfing bald darauf deren Gegenbesuche.

— Durch die Ernennug des Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Raths und General-Direktors der Steuern a. D. Dr. Kühne zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate Excellenz ist im ersten berliner Wahlbezirk eine Neuwahl für das Haus der Abgeordneten erforderlich. Dieselbe dürfte in nicht gar langer Zeit schon stattfinden. — Der General-Lieutenant und Ober-Stallmeister v. Willisen ist gestern Abend von Wien über Dresden wieder hier eingetroffen.

— Der Fürst Paul Golitzin und der österreichische außerordentliche Gesandte, Graf Karolyi, sind von Petersburg, der herzoglich anhaltische Regierungs-Präsident v. Basedow ist von Dessau, und der russische General-Lieutenant v. Glasenapp von Moskau hier eingetroffen. — Der Geheime Regieruungsrath Wiebe ist aus Stettin hier eingetroffen, um die ihm im Handelsministerium übertragene Stelle als vortragender Rath heute anzutreten. (Pr. Z.)

[Angebliche Verständigungen.] Fast sämmtliche wiener Correspondenzen behaupten, die Mission des Herrn v. Willisen habe zu einer Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großmächten geführt, welcher bereits auch die meisten übrigen deutschen Staaten beigetreten sein sollen. Die Zustimmung derjenigen Staaten, welche mit derselben noch im Rückstande sind, soll im Laufe der nächsten Tage mit Bestimmtheit zu gewärtigen sein. Ueber den politschen Theil dieser Mission verlauten noch keine sicheren Details, dagegen will man rücksichtlich des militärischen Theils derselben wissen, daß Oesterreich sich verpflichtet hat, der von Seite des Bundes aufzustellenden Armee ein Kavalleriecorps in der Stärke von 30,000 Mann zuzuführen, wogegen es, die für die Bundesfestungen bestimmten Truppen ausgenommen, keine Infanterie und Artillerie zu stellen hat. Für Oesterreich ist dies ein großer Vortheil, da es dadurch in den Stand gesetzt ist, seine Hauptmacht in Italien zu verwenden. Daß Preußen für die eventuellen militärischen Maßregeln des Bundes die Initiative überlassen wird, findet, nach der „Wes. Ztg.", seine Bestätigung, über die Bedingungen aber, unter welchen man sich zu dieser Concession verstanden hat, verlauten bis jetzt nur sehr unsichere Gerüchte. Die Hauptsache ist, daß Preußen diese Bedingungen angenommen haben soll, daß demnach die Vereinbarung als definitiv zu Stande gekommen angesehen werden kann. Ueber den Zeitpunkt, wann Preußen aktiv auftreten wird, hört man jetzt, daß es die Bedrohung der Mincio-Linie als eine Gefährdung Deutschlands betrachten und demgemäß auch seine Anträge stellen würde. Wie versichert wird, fühlt man sich in Wien durch den Ausgang der Mission des Generallieutenants v. Willisen befriedigt, insbesonders wenn es sich bestätigt, daß er zur Erklärung angewiesen war, Preußen halte die Aufrechthaltung des Territorialbestandes Oesterreichs für dringend nothwendig zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. (?) — Ein Correspondent der „Elberf. Z." vertheilt bereits die Commandos folgendermaßen. Den Oberbefehl über das preuß. Heer erhält nach ihm — Feldmarschall Wrangel, demselben ad latus soll, dem Gerüchte nach, der Generallieutenant v. Wussow, ein wegen seiner strategischen Talente vortheilhaft bekannter Offizier, gestellt werden, während Prinz Friedrich Carl das Commando des von diesem bisher geführten zweiten Armeecorps übernehmen soll. Die kommandirenden Generale v. Lindheim in Breslau, Graf Waldersee in Posen und v. Hirschfeld in Koblenz würden, wie man sagt, als Gouverneure von Provinzen zurückbleiben und durch jüngere Kräfte ersetzt werden. Endlich sollen die Generalmajors von Voigt-Rhetz und v. Falkenstein zu Chefs von Stäben größerer Corps ausersehen sein.

— Die „N. Pr. Z." bringt folgendes Inserat: Reminiscenz. Zur Zeit der größten Spannung Oesterreichs und Preußens, irre ich nicht im Herbst 1850, machte Herr v. Persigny im Auftrage seines Herrn eine Kunstreise durch Deutschland und brachte in Berlin einen Mittag bei Herrn v. Prokesch zu. Nach Tische traten sie in eine Fensternische und unterhielten sich längere Zeit angelegentlichst, als plötzlich Prokesch mit den Worten zurücksprang: Mais ce serait une infamie! worauf Persigny sehr aufgeregt das Zimmer verließ. Was war geschehen? Herr v. Persigny hatte sich im Auftrage Louis Napoleon's erboten, zur Demüthigung Preußens Oesterreich jede Truppenzahl zur Disposition zu stellen, worauf Prokesch, der allerdings kein Freund Preußens, und dessen Thätigkeit in dieser Beziehung leider nur schädlich gewirkt, dem Persigny mit dürren Worten erklärte, „der erste französische Soldat Preußen gegenüber würde die ganze österreichische Armee an die Seite der Preußen herbeirufen". — Prokesch sagte dem Schreiber dieses: Ich zweifle nicht, daß dieser Mensch nun sogleich mit der entgegengesetzten Offerte zum Herrn v. Manteuffel gegangen; aber um so besser, denn sicherlich wird er von diesem dasselbe zu hören bekommen, was ich ihm gesagt: daß Frankreich gegenüber Oesterreich und Preußen nur ein Interesse kenne, das deutsche. W. v. D.

[Ueber die Emission der 30 Millionen-Anleihe] äußert sich die „Preuß. Ztg." folgendermaßen: Nach dem Gesetze vom 21. Mai 1859 war dem Herrn Finanzminister die Befugniß ertheilt, die Geldmittel zur Deckung der durch die Kriegsbereitschaft und die etwa erforderlichen weiteren militärischen Maßregeln veranlaßten außerordentlichen Ausgaben zum Theil durch eine verzinsliche Staatsanleihe zu beschaffen, deren Gesammtbetrag die Höhe von vierzig Millionen Thalern nicht übersteigen soll. Wie aus den in unserem heutigen Morgenblatte mitgetheilten Erlassen zu ersehen ist, hat die königliche Staats-Regierung beschlossen, jetzt einstweilen dreißig Millionen Thaler der Anleihe zu emittiren und die Unterbringung dieses Betrages im Wege einer allgemeinen Subskription zu bewirken.

Zunächst glauben wir über den Zeitpunkt der Emission ein Wort der Erläuterung sagen zu sollen, um der etwaigen Besorgniß entgegenzutreten, als ob der Beschluß der Regierung als ein Anzeichen zu deuten sei, daß eine Entfaltung umfassender Streitkräfte oder gar eine Kriegsgefahr bereits unmittelbar nahe gerückt sei. Abgesehen davon, daß die bereits angeordnete Kriegsbereitschaft des preußischen Heeres außerordentliche Ausgaben bedingt, für deren nachhaltige Deckung zu sorgen ist, so rechtfertigt schon der einfache Blick auf den ernsten, in Italien begonnenen Kampf, welcher die wichtigsten Interessen in Gefahr setzen kann, eine Anordnung, durch welche die königliche Regierung sich rechtzeitig in den Stand setzt, alle Machtmittel des Landes erforderlichen Falles für die Durchführung einer gerechten Politik zu verwenden, welche die Sicherheit und die Ehre Deutschlands, wie die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts als ihre Zielpunkte auffaßt. Die militärische Kriegsbereitschaft mußte in der finanziellen Kriegsbereitschaft ihre nothwendige Ergänzung finden, und ein Versäumniß in letzterer Beziehung würde kaum minder verderbliche Folgen haben, als eine Verzögerung der kriegerischen Vorbereitungen. Finanzoperationen lassen sich im Angesicht eines unmittelbaren nahen Kriegsausbruches oder gar inmitten eines schon begonnenen Kampfes nicht gut vornehmen und jeder Verlust wiegt in solchen Augenblicken doppelt schwer, weil er nicht allein das Staatsvermögen beschädigt, sondern auch die Wehrkraft des Landes schwächt. Deshalb gilt es vor Allem, einen günstigen Zeitpunkt zu erfassen, wo die Quellen des allgemeinen Wohlstandes noch nicht durch schwere Opfer ausgesogen oder durch Mißtrauen verstopft sind. Wir glauben daher, daß die Regierung nicht länger mit ihrem Beschlusse säumen durfte, welchem zwar nicht eine zwingende Nothwendigkeit in den augenblicklichen Verhältnissen zur Seite steht, welcher aber in dem Gebot der Vorsicht seine hinlängliche Begründung findet.

Auch in Betreff der Unterbringung der Anleihe dürfte der vom Finanzminister eingeschlagene Weg bei näherer Prüfung sich als der angemessenste herausstellen. Es lag allerdings der Wunsch nahe, mit Rücksicht auf alle Eventualitäten der Zukunft die Finanzkräfte des Landes zu schonen und die Beihilfe auswärtiger Geldmittel in Anspruch zu nehmen. Unter den gegenwärtigen Konjunkturen, wo fast alle Staaten des Kontinents zur Aufnahme von Anleihen schreiten, wäre unstreitig London der einzige Platz gewesen, welcher möglicherweise für eine geeignete Unterbringung der preußischen Anleihe hätte benutzt werden können. Nun ist aber zu beachten, daß auch der londoner Geldmarkt sich für auswärtige Ansprüche in jüngster Zeit sehr schwierig gezeigt hat, und daß die Zurückhaltung der dortigen Finanzmänner noch durch ein politisches Motiv verstärkt wird. Alle englischen Parteien haben bekanntlich die Losung „strenger Neutralität" und „Lokalisirung des Krieges" an die Spitze ihres Programms gestellt, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Geldmächte der City jeder Finanzoperation widerstreben, welche in näherer oder entfernterer Weise zu einer Ausbreitung des Kriegsschauplatzes die Mittel bieten könnte. Man darf es daher als wahrscheinlich betrachten, daß ein Versuch nach jener Seite hin nicht das gewünschte Ergebniß geliefert hätte.

Lag daher in den allgemeinen Verhältnissen eine Nöthigung, für die Unterbringung des Anlehens anderweitig zu sorgen, so erklärt es sich auch, daß die Staatsregierung von Unterhandlungen mit einzelnen Finanz-Notabilitäten Abstand genommen hat, um den Weg einer allgemeinen, freiwilligen Subskription einzuschlagen. Die ungünstigen Konjunkturen haben sowohl die Unternehmungslust, als die Leistungsfähigkeit der großen Bankhäuser nicht unbeträchtlich vermindert, und es erscheint daher sehr fraglich, ob eine solche Vermittelung zu Bedingungen geführt hätte, welche zu dem festbegründeten Kredit der preußischen Staatsverwaltung im richtigen Verhältniß stehen, und an welchen die Regierung, im Interesse des nationalen Vermögens und der nationalen Würde festhalten muß.

So ergab sich der Ruf an die Kapitalien der Nation als das natürliche und einzig richtige Verfahren. Der Wohlstand unsers Vaterlandes schöpft aus so reichen Quellen und ist durch einen langjährigen Frieden so gekräftigt worden, daß die Summe des Anlehens keine zu hohe Forderung an die nationalen Finanzkräfte stellt, da der Betrag von dreißig Millionen Thalern nur einen verhältnißmäßig kleinen Bruchtheil des gesammten Einkommens der Nation darstellt. Die Bedingungen der Subskription sind so günstig gestellt, daß die flüssigen Kapitalien nicht leicht eine vortheilhaftere und zugleich solidere Anlage finden können als durch die Betheiligung bei der neuen Anleihe, welche nicht allein einen Zinsgenuß von fünf Prozent für je hundert Thaler des Nominalwerthes gewährt, sondern für einen solchen Nominalbetrag nur die Baarzahlung von fünfundneunzig Thalern in Anspruch nimmt. Es ist dies ein Verhältniß, welches das durch die Staatsgarantie gesicherte Werthpapier im Preise mit den Prioritäts-Obligationen solider Eisenbahnen, auch nach dem jetzt schon sehr gesunkenen Course berechnet, etwa gleichstellt.

Wenn wir hier der materiellen Seite der Sache eine weitere Ausführung gewidmet haben, so glauben wir mit kurzen Worten die bestimmte Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß die patriotische Gesinnung der Nation mit freudigem Eifer der Aufforderung der Regierung entsprechen wird. Der Zweck des Anlehens steht klar vor Aller Bewußtsein, und die Staatsregierung hat darüber jede Erläuterung gegeben, welche der Stand der Dinge zuließ. Die Nation hat jetzt thatsächlich den Beschluß der Landesvertretung zu ratifiziren, welche die Vorlagen der Regierung einstimmig genehmigt hat, und zu beweisen, daß sie gern mit allen ihren Mitteln die Hand bietet, damit Preußen seinen Pflichten gegen Deutschland und Europa im vollen Maße gerecht werde.

Deutschland.

Darmstadt, 30. Mai. Gestern hier eingetroffenen Berichten aus Wien zufolge hat der Kaiser den Generalmajor Prinzen Alexander von Hessen in Folge seines tapferen und umsichtigen Verhaltens in dem Treffen von Montebello am 20. d. zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und ihn zum Inhaber des 6. Infanterie-Regiments (bisher „Jellachich") ernannt, welches also künftig des Prinzen Namen führen wird.

Stuttgart, 30. Mai. Hofrath Hackländer, prov. Vorstand der königl. Bau- und Gartendirection, hat sich, süddeutschen Blättern zufolge, am Sonnabend, auf besonders an ihn ergangene Einladung des Kaisers von Oesterreich, in das österreichische Hauptquartier nach Italien begeben, um von dort aus authentische Kriegsberichte zu liefern. Behufs des dazu nöthigen Urlaubs hatte sich der Kaiser selbst an unseren König gewendet.

Kassel, 28. Mai. [Eine unmaßgebliche Niederlage des Ministeriums.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hat das Ministerium eine eklatante Niederlage erlitten. Wir berichten über die stattgehabten Vorfälle nach der „Wes. Ztg.":

Abg. Reinecke berichtete über die ausgesetzten Posten des Bauetats, um zu ermitteln, welche Beträge dermalen zu verwilligen oder unter den jetzigen Zeitverhältnissen ausgesetzt werden können. Die Regierung beansprucht die Bewilligung und die Frage über die Dringlichkeit ihrem Ermessen zu überlassen. Der Abg. Löber bemerkte, wie er vernommen habe, sei das Pfarrhaus zu Oberissigheim, für welches hier die Bewilligung des Betrags zum Bau begehrt werde, bereits ausgeführt. Durch ein solches Verfahren wird das Verwilligungs-Recht der Stände gänzlich heruntergebracht und sie sind nur da, um dem Lande Lasten aufzulegen. Die Bauten werden nur pro forma im Budget aufgeführt, ob wir bewilligen oder nicht, sie werden ausgeführt. So war das Hassenpflug'sche System, wie das der Fall mit dem Renthof ergeben. Es ist aber wahrlich an der Zeit, daß wir aus diesem Provisorium endlich herauskommen und wissen, ob die Stände Rechte haben oder keine. Er beantrage, diesen Posten abzulehnen. Wer den Bau ausgeführt, der möge ihn verantworten. Der Vorstand des Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Stiernberg, erklärte, er wisse keine genaue Auskunft über das Sachverhältniß zu geben, der Bau wäre nicht aufzuschieben gewesen, indem man wahrscheinlich den Grund und Boden habe billig erwerben können. Außerdem sei es ja auch einerlei, ob die Genehmigung des Betrags vorher oder später eingeholt werde. — Abg. Herrlein fand es unbegreiflich, daß der Geh. Oberbaurath Lange in der Konferenz mit dem Ausschuß auch mit keinem Wort es angedeutet habe, daß der Bau ausgeführt sei. Was der Herr Staatsrath angeführt, sei ganz das Hassenpflug'sche Prinzip und die ganze Angelegenheit ist nur eine weitere Blamage, die darauf hinausläuft, daß man sagt, die Stände müssen es schließlich doch bewilligen, das bleibt sich gleich, ob das vorher oder später geschieht. Es ist freilich schlimm genug, daß es so ist, und darum muß hier der Posten abgelehnt werden. Ein anderes Mittel giebt es nicht. Eine Minister-Anklage führt zu nichts, und für eine Beschwerde an den Bundestag gebe er auch keinen Groschen. — Herr Löber meinte, das Prinzip, welches der Herrn Landtagskommissar aufgestellt habe, sei noch ärger als das Hassenpflug'sche. Hiergegen müsse er Namens der Kammer protestiren. Das gebe ein schönes Bewilligungsrecht, wo es gleichgiltig sei, ob die Bewilligung vor oder nach der Verwendung einzutreten habe. Der Herr Staatsrath möge doch das gesprochene zurücknehmen oder anders ausdrücken. (Der Präsident verwies ihm diese Aeußerung.) Der Antrag Köber's auf Alehnung der geforderten Bewilligung wird schließlich mit überwiegender Majorität gegen drei oder vier Stimmen angenommen.

Oesterreich.

[Die Freiwilligen in Oesterreich.] Im Anschlusse an die in unserm Blatte fortlaufend mitgetheilten Nachrichten über das Resultat der Freiwilligenwerbung in den einzelnen Ländern der Monarchie geben wir heute eine bis 23. Mai reichende Uebersicht, die sich auf offizielle Daten stützt. Die Zahl der Freiwilligen betrug an diesem Tage in:

Niederösterreich (Wien) . . .	3379	Mann.
Oberösterreich	429	„
Steiermark	598	„
Mähren	597	„
Croatien und Slavonien . .	718	„

In Ungarn sind 4 Bataillone, 2 Divisionen nahezu complet. Die Freiwilligencorps werden je nach Waffengattungen und Abtheilungen folgendermaßen formirt sein: Aus Niederösterreich mit Wien 3 Jäger-Bataillone; aus Oberösterreich 1 Jägerbataillon; aus Steiermark 1 Schützenbataillon; aus Böhmen 1 Schützencorps mit noch zu bestimmender Zahl der Bataillone und 1 Elite-Jägercompagnie; aus Mähren 2 Schützenbataillone; aus Ostgalizien 4 Jägerbataillone; aus Westgalizien 1 Infanteriebataillon und nebstdem wahrscheinlich 1 Schützenbataillon; aus dem Küstenlande mit Krain 1 Jägerbataillon; aus der Wojwodschaft Serbien mit dem Temeser Banat 2 Infanteriebataillone und 1 Husarendivision; aus Croatien und Slavonien mit dem Comitat und der Stadt Fiume 1 Infanteriebataillon, 1 Division leichte Cavallerie und 1 Schützencompagnie; endlich aus den fünf Statthaltereiabtheilungen Ungarns 6 Infanteriebataillone und 6 Husarendivisionen. Mit Bezug auf Niederösterreich ist zu bemerken, daß die sich noch meldenden Freiwilligen den Linienregimentern zugewiesen werden. Einige „kleinere" Kronländer oder solche, wo durch Lage und Terrain-Verhältnisse die Aufbringung von Freiwilligen erschwert werden würde, sind, wie die „Wiener Ztg." bemerkt, „von dieser Maßregel ausgenommen worden."

♯ **Triest**, 31. Mai. FZM. Graf Wimpffen hat sich heute Früh mit seinem Stabe ins kaiserliche Hauptquartier nach Verona begeben. — Seit gestern hat auch hier die Bildung eines Freiwilligen-Corps begonnen.

Theater.

Breslau, 3. Juni. Gestern brachte uns das 3. Gastspiel des kais. Kammersängers Herrn Louis Ander bei einem trotz der tropischen Hitze des Tages ganz gefüllten Hause R. Wagner's Lohengrin. Obwohl wir in Herrn Rieger einen für die Rolle des Telramund vorzugsweise geeigneten Darsteller besitzen, dem außer etwa Hr. Kindermann in München augenblicklich kein anderer deutscher Barytonist in dieser colossal-angreifenden Partie gleichkommen dürfte, und obwohl das von jeder früheren Operntradition so grell abweichende Werk hier schon seit einer langen Reihe von Jahren ein beliebtes Repertoirstück ist, so gehört die Aufführung desselben doch nach unserer Ansicht nicht zu den besseren unseres Stadttheaters. Die Schwierigkeiten sind so enorm und das dekorative Element, wie in allen Wagner'schen Dramen, so auch hier, von so großer Wichtigkeit zur Erzielung eines leidlichen Gesammteffekts (— beruht doch noch des Tondichters eigenem Ausspruch das Kunstwerk der Zukunft auf einer Verschmelzung aller Künste —), daß eben blos die allergrößten Bühnen, wo man 50—60 Proben halten kann, ehe man ein solches Werk dem Publikum vorführt, und fast ebenso viel tausend Gulden auf die mise en scène disponibel stehen, die Aufgabe im Sinne des Dichters zu lösen im Stande sein werden. Wir würden zwar auch dann noch keinen Augenblick anstehen, die ganze Mühe nur mit dem frostigen Ausrufe zu belohnen: „le jeu ne vaut pas la chandelle", allein trotzdem können wir nicht umhin, einzugestehen, daß uns die Darstellungen des Lohengrin in München und Berlin einen wesentlich vortheilhafteren Eindruck gemacht haben, als die hiesige, und zwar wird dieses Urtheil nicht blos durch eine Vergleichung des scenischen Apparats bestimmt, sondern es beruht vielmehr wesentlich darauf, daß dort auch musikalisch manches, was uns hier vielleicht ewig ein in Nacht und Chaos gehülltes Räthsel geblieben wäre, seine, wenn nicht befriedigende, so doch annähernd zu begreifende Lösung fand. Abgesehen also von der geringen Illusion, welche die großen Ensemblescenen aus Mangel an Statistenpersonal, an sorgfältiger Gruppirung und Costümirung hier erzeugen; abgesehen von der farblosen Entwickelung des erwachenden Morgens in der Burg zu Antwerpen (Akt II., Scene 3), woraus die gedachten beiden Hofbühnen außerordentlich reizende Genrebilder zu machen wissen; abgesehen von der nur dürftigen Ausstattung des Brautgemaches im Anfange des dritten Aufzuges und dergleichen Aeußerlichkeiten mehr: so sind es namentlich die Chöre, welche einem Gelingen des Ganzen hier hindernd im Wege stehen. Wagner's romantische Phantasie denkt sich das Alles aufs Colossalste; kommt Elsa mit ihrem Gefolge an, so spricht das Textbuch von einem langen Zuge von Frauen in reichen Gewändern, und wenn nun gar der deutsche König erscheint, da ist's ein ganzer Heerbann, der ihm folgt. Da nun der Componist überdies für die Männer meist nur (höchst unbequem liegende) Doppel-Chöre gesetzt und ihren Gesang beinahe unabläßig mit der rasendsten Blechinstrumentation begleitet hat, so versteht es sich von selbst, daß ein Häuflein von kaum 20 Choristen seinen Intentationen gerecht zu werden nicht im Stande ist. Am übelsten war gestern in dieser Beziehung der zweite Akt berathen, und Herr Kapellmeister Seidelmann hatte verschiedentlich mit dem Taktstock sehr vernehmlich drein zu schlagen, um einem „irreparabile damnum" vorzubeugen. Das bei Wagner so beliebte Abbrechen der Perioden, die Anakoluthe und Sprünge in der musikalisch-logischen Entwickelung, alle diese Kunstgriffe der Rhetorik, die nur als Ausnahme durch den Gegensatz hier und da einmal zu wirken vermögen, die seine zügellose Muse aber häufig geradezu zur Regel umkehrt, diese ganze rhapsodische Manier, ohne Gliederung, Zusammenhang, Steigerung und künstlerisches Maß, womit seine Melodie allerorten unseren logischen Bedenken rücksichtslos ins Gesicht schlägt, der Mangel einer Vermittelung, welche die unerhörten Willkürlichkeiten seiner Schreibeweise endlich doch einmal harmonisch abschlösse: alle diese Dinge sind es gerade, die auch auf dem glücklichen Gelingen der Chorsätze mit so unendlichem Alpdruck lasten und einen passabeln Effekt schlechterdings nur unter der Bedingung der ungeheuersten Mittelentfaltung als möglich erscheinen lassen.

Und nun noch ein Wort über unsere armen, beklagenswerthen Solisten, denen die Herkulesarbeit zugefallen, dem Wagner'schen Lohengrin dramatisches Leben einzuhauchen. Kann es, bei aller so absichtsvoll zur Schau getragenen Sucht dramatisch und nur dramatisch zu sein, etwas undramatischeres, für die Darstellung schwierigeres und undankbareres geben, als z. B. die endlosen ersten beiden Scenen des 2. Akts, worin Ortrud und Telramund ihre Racheplāne in Recitativen schmieden, die, blos einmal auf Minuten durch Elsa's süß-bräutlichen Gesang unterbrochen, in uns immer auf's Neue wieder nur die eine Frage wachrufen: wie ist es möglich gewesen, daß sich irgend ein Publikum der Welt die unerhörte Langweiligkeit dieser Scenen auch bei der allervorzüglichsten Aufführung je hat gefallen lassen können?! Die Gewohnheit freilich raubt schließlich jedem Schmerze seinen Stachel — aber zum erstenmale so etwas auszuhalten, dazu gehört fast mehr als der felsenfeste Glauben an die Untrüglichkeit des Propheten. Wer bei dieser Musik, wo es nur auf tüchtiges Loslegen, deutliches Recitiren und richtiges Treffen ankommt, noch an den Gesangsdetails mäkeln wollte, wäre ein Narr; wir können uns also vollständig damit begnügen, zu konstatiren, daß Herr Rieger das Riesenwerk vollkommen zu Stande brachte, Frl. Günther dagegen eine viel zu sehr zu seinen musikalischen Aufgaben berufene Sängerin ist, als daß es uns ein Genuß sein könnte, zu sehen, wie sie sich mit der unseligen Ortrud abquält, und doch diese Qual immer noch mit so viel ästhetischer Einsicht und Gewandtheit zu verbergen weiß. Daß sie, die so gediegene Künstlerin, trotzdem namentlich durch die edle Plastik ihrer Bewegungen sich alle Anerkennung verdiente, und alles in ihrer Partie, was nur irgend durch Gesangskunst zu lösen ist, tadellos vortrug, geben wir mit Freuden zu; allein eine Wagner'sche Furie darzustellen, dazu hat die gütige Mutter Natur sie nicht bestimmt. Selbst ihr sonst so vorzügliches Spiel entbehrt hierzu der nöthigen dämonischen Grundstriche, ihre Stimme der intensiven Gewalt der Jerichoposaune, die Mauern umwirft. Zu einem bessern Theile ward sie erwählt. Uebrigens noch die Bemerkung, daß wir bis jetzt von keiner Ortrund den schauerlichen „Elsa"-Ruf in der Nachtscene des 2. Aktes so ausdrucksvoll haben singen hören, als von Frl. Günther, was denn freilich wieder auf Rechnung ihrer hohen Bedeutung als Sängerin kommt. — Bei Frl.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Vorwärtsbewegungen des linken Flügels der Alliirten haben begonnen und eine Reihe von Gefechten zur Folge gehabt (am 30. und 31. Mai), welche nach französischen Berichten — zum Nachtheile der Oesterreicher ausgefallen sind.

Oesterreichischerseits liegt noch keine eingehende Meldung vor, außer der folgenden, welche die „Oesterr. Corresp." als eine „authentische" mittheilt:

Verona, 1. Juni. Der Feind hat die Vortruppen des siebenten Corps angegriffen; dem weiteren Vordringen desselben wurde durch das Armee-Corps unter FML. Baron Zobel Einhalt gethan. Es kamen bei dem diesfälligen Gefechte viele Verwundete vor. (S. d. tel. Dep. in Nr. 254 d. Z.)

Diese Gefechte scheinen den doppelten Zweck gehabt zu haben, die Aufmerksamkeit der Oesterreicher von dem Hauptziel des Angriffs, welcher seitens der Franzosen beabsichtigt zu werden scheint, abzulenken, theils die Unterstützung der Garibaldischen Expedition zu bewerkstelligen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Garibaldi, der im Jahre 1849 vor Rom den französischen General Oudinot schlug, ist ein gewandter und begabter Heerführer, hält auf sehr strenge Mannszucht und tüchtiges Exercitium, hat einen populären Namen und war durch Alles dieses gefährlich. Er schien selbst nach Mailand die Flamme des Aufstandes tragen zu wollen. Der Aufstand im Veltlin, dessen Ausdehnung übrigens unbekannt ist, kann von Tirol her über das Stilfser-Joch gefaßt werden. Es ist offenbar vom höchsten Interesse für die Oesterreicher, dieser Bewegung so schnell wie möglich Herr zu werden; würde sie sich in ihrem Rücken ausbreiten und auch nur der Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung schaden, so könnte sie es bedenklich machen, am Tessin eine Entscheidungsschlacht anzunehmen. Auch im südlichen Parma (Lunigiana) züngelt der Aufstand, der von dem in Piemont einverleibten modenesischen Gebiete Massa und Carrara hierher getragen wurde. Die Vorposten des Prinzen Napoleon sollen im südlichen Modena stehen. Garibaldi in der rechten, Prinz Napoleon in der linken Flanke können mit Benützung des überall aufgehäuften insurrektionellen Brandstoffes die bis in die Lomellina vorgeschobene Frontstellung gegen das alliirte Hauptheer bald so gefährden, daß ein Rückzug nöthig werden könnte. Die Hauptmasse des österreichischen Heeres steht wahrscheinlich in der Gegend von Pavia, und mit gutem Grunde, da hier die Hauptstärke der Alliirten gegenüber ist.

In Bezug auf die Stellung der Oesterreicher bei Stradella schreibt man aus Turin:

„Einer der wichtigsten geographischen Punkte, über den weder Journale, noch Flugschriften, noch Karten bisher Auskunft ertheilt haben, während sie ihn doch so oft erwähnten, ist Stradella, ein piemontesischer Flecken, ungefähr 3 Stunden von der Mündung des Ticino in den Po, an der engsten Stelle des Thales gelegen. Die Oesterreicher haben daselbst Fortifikationen aufgeführt, die mit schwerem Geschütz armirt sind, welche das Thal ganz verschließen. Daselbst endigen die letzten Anhöhen der ligurischen Alpen; das Geschütz in Stradella beherrscht sie überall. Weiter oben und unten ist das Thal 2—3 Stunden breit und Werke, wie die in Stradella, würden es nicht verschließen.

Bekanntlich marschirte 1796 General Bonaparte, welcher dieselben Stellungen besetzt hielt, welche jetzt in den Händen der Oesterreicher sind, als er den Po passiren wollte, mit einem Eliten-Corps auf Piacenza und bewerkstelligte dort seinen Uebergang, während er den General Beaulieu zu glauben veranlaßt hatte, er wolle den Fluß bei Valenza passiren. Beaulieu hatte in Folge dessen eine Stellung am linken Ufer der Ocogna eingenommen und kam zu spät, um den Uebergang bei Piacenza verhindern zu können.

Napoleon sagte in den Memoiren, die er auf St. Helena geschrieben hat, bei der Beschreibung des Feldzuges von 1796, Beaulieu hätte auf der Höhe von Stradella zwei Brücken schlagen und sie mit starken Brückenköpfen decken müssen. Dadurch allein hätte er das französische Heer verhindern können, an dem rechten Ufer hinabzumarschiren, und so würde es gezwungen gewesen sein, den Fluß oberhalb Stradella zu passiren, was dem österreichischen General den Vortheil gegeben haben würde, seine Defensive durch die zwei großen Barrieren des Po und des Ticino zu beschützen.

Diese Zeilen erschienen, als seien sie erst gestern geschrieben, und die Oesterreicher werden ohne Zweifel die Polinie vertheidigen, indem sie bei Stradella drei oder vier Brücken schlugen und die beiden Brücken besetzt hielten.

Seit 1821 hat sich im Po-Thale nichts weiter verändert, als daß die Oesterreicher Piacenza befestigt haben, was den Kaiser der Franzosen verhindern wird, einen Po-Uebergang daselbst zu versuchen."

Die Kriegsmacht Oesterreichs, wie sie in diesem Augenblicke auf lombardisch-venetianischem und piemontesischem Boden unter der Bezeichnung einer zweiten Armee aufgestellt ist — schreibt man heute der „K. Z." aus Verona — besteht, wie Ihnen vielleicht bereits bekannt, aus sechs kompleten Armeekorps, nämlich dem 2., 3., 5., 7., 8. und 9., umfaßt also mehr als die Hälfte der gesammten österreichischen Heeresmacht, die nach ihrer organischen Gliederung aus vier Armeen — der ersten von Inner-Oesterreich, Böhmen und Mähren mit 4, der zweiten von Italien mit 3, der dritten von Ungarn mit 3, der vierten von Galizien mit 2, also zusammen mit 12 Armeekorps mit je einem Artillerie-Regimente — sich zusammensetzt. Diese Truppenmacht ist so disponirt, daß das Gros derselben in Piemont und im Westen der Lombardei steht, während die Arriere-Abtheilungen sich von Mailand über Verona und Mantua bis Venedig vertheilen, wozu an letzterem Orte noch die Marinekorps kommen. Zur Aufstellung einer Hauptreserve an Stelle dieser Abtheilungen wird nun auch das 1. Armeekorps in die lombardisch-venetianischen Gebiete gezogen werden und seinen Weg über Tyrol nehmen, weshalb da zu diesem Zwecke alle Mittel der süd-tyrolischen Bahn in Verwendung genommen werden sollen, auch vom morgenden Tage schon der Verkehr auf dieser Bahn bis auf Weiteres suspendirt wird. Oesterreich wird auf diese Weise auf dem Boden seines guten Rechts mit zwei vollständigen und wohlgerüsteten Armeen stehen, deren jede für sich, wie es scheint, ihren eigenen Armee-Kommandanten haben wird, während der Kaiser selbst das Oberkommando über beide in seine Hände nehmen dürfte. — Hinsichtlich des Hauptquartiers Sr. Majestät, welches anfänglich hieher und später nach Mailand bestimmt gewesen, ist auf telegraphischem Wege die neuerliche Verfügung eingetroffen, daß der Monarch es denn doch hier nehmen werde.

In einem andern Artikel des genannten Blattes heißt es: In der Aufstellung der verschiedenen Truppenkorps in den nicht-italienischen Landestheilen wird eine große Veränderung vorbereitet. Die erste Armee unter dem Oberbefehle des FZM. Graf Wimpfen hat Befehl erhalten, zur operativen Armee abzugehen. In die von ihr bis jetzt eingenommenen Stellungen im Küstenlande und Illyrien rückt die dritte Armee, von welcher sich bereits zwei Armeekorps an ihren neuen Bestimmungsorten befinden. Das dritte wird eben jetzt von hier aus dahin befördert. Erzherzog Albrecht, der Kommandant der dritten Armee, begiebt sich ebenfalls nach Triest und später nach Italien, da auch diese Armee für den Kriegsschauplatz bestimmt ist. Die Aufstellung dreier neuer Armeekorps ist anbefohlen worden. Dieselben werden die Nummer 13., 14. und 15. führen und durch neu zu errichtende Grenz-Bataillone verstärkt, die 5. Armee bilden. Die Südbahn befördert täglich acht Militärzüge zu 18 bis 20 Waggons nach Nabresina, von wo dann die Truppen den Landweg einschlagen müssen, weil die Strecke Nabresina-Casarsa noch immer nicht vollendet. Mit diesen Nachrichten im Zusammenhange steht die Meldung, nach welcher das Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenant Schlick, welches bei Krakau und längs der russisch-galizischen Grenze aufgestellt werden sollte, nun eine andere Bestimmung erhalten hat, es wird als Küstenarmee von Triest bis Cattaro herab echelonnirt, um etwaigen Versuchen einer Festsetzung der Franzosen auf dalmatinischem Gebiet erfolgreich zu begegnen. Wenn man bedenkt, daß die nördlichen Slavenstämme der Türkei von der Czernagora angefangen bis Belgrad hin nur des Signals zum Losschlagen harren, kann man die Vorsicht der österreichischen Regierung, welche durch Aufstellung einer ansehnlichen Truppenmacht in Dalmatien die Verbindung zwischen Franzosen und Südslaven zu erschweren sucht, gewiß gutheißen. Ueber die Besetzung Galiziens ist nach anderweiter Verwendung des dahin bestimmten Armeekorps bis jetzt nichts bekannt. Ferner soll die Aufstellung eines Armeekorps, man spricht von 80,000 Mann in Siebenbürgen, beschlossen worden sein. Der Kaiser hat in der Militärgrenze die Aufstellung irregulärer leichter Reiter-Divisionen und berittener Seressaner-Divisionen genehmigt. In Zara ist eine vom Festungskommandanten G. M. Gabler unterzeichnete Kundmachung erschienen: daß sich jede Familie und jeder Einwohner mit Lebensmitteln für drei Monate zu versehen habe, da es geschehen könne, daß die Stadt Zara zeitweilig blokirt würde.

Spignon, 27. Mai. Nachdem die Venedig blokirende französische Escadre in ihrem Eifer, harmlose Trabakel abzufangen, nachgelassen hat, scheint sie ihre Thätigkeit dem Sondiren der Gewässer vor dem Lido zuzuwenden. In der Nacht vom 25. auf den 26. erspähte der wachthabende Marineoffizier auf dem am Lido gelegenen Pilotenthurm in der Dunkelheit mehrere französische Boote, welche offenbar die Bestimmung hatten, unter dem Schutz des sie begleitenden Kriegsdampfers „Chaptal" Tiefemessungen anzustellen.

Da strahlte plötzlich vom Pilotenthurm ein bengalisches Feuer; in wenig Secunden hörte man auf unseren verschiedenen Fahrzeugen Klarschiff blasen und alsbald war in unserer Escadre Alles bereit und jeder an seinem Posten. Einige Kartätschenschüsse von den Batterien am Lido genügten, daß die Boote und der sie begleitende Dampfer in der Dunkelheit der Nacht verschwanden.

Die französischen Seeleute mögen sich indessen auf die Angaben unserer vortrefflichen Karte des adriatischen Meeres verlassen, aus welcher sie entnehmen können, daß ihnen die Annäherung an den Lido mit tiefer gehenden Schiffen nicht möglich sein wird; und daß sie die Einfahrt bei Malamocco nicht forciren können, davon würden sie sich gewiß dann überzeugen, wenn sie den Versuch wagen wollten.

(Tr. Ztg.)

✱ Ein Augenzeuge erzählt uns, daß am Morgen nach dem Gefechte bei Montebello von unserer Seite eine Abtheilung Sanitätstruppen ohne Waffen mit den Aerzten auf den Kampfplatz beordert wurde, um die Todten zu beerdigen und die Verwundeten ins Lazareth zu schaffen. Die Franco-Sarden ließen durch Bauersleute die Beerdigung ihrer Todten vollziehen. Die zur Deckung der Bauern abgesandte Infanterie-Abtheilung zog sich zurück, als sie sah, daß die Oesterreicher ohne Waffen kamen. Ein herrlicher Morgen war Zeuge dieser traurigen Arbeit, die heißen Strahlen der Sonne beschienen diese Opfer des blutigen Kampfes.

Bei einer der letzten Affairen an der Sesia stand ein Infanterist an dem reichbeblumten Ufer auf Vorposten. Plötzlich schlägt einige Schritte von ihm eine Granatkugel in den Boden ein. Sie platzt und ein Theil der Granate fährt in den Tornister, wo sie ohne den Krieger zu verletzen, stecken bleibt. Von seinem Posten abberufen, untersucht er seinen Tornister. Er findet den Granatsplitter und eine Hand voll saftiger Erde, in deren Mitte ein Vergißmeinnicht blüht. Zum Andenken an dieses Ereigniß legt er das holde Blümchen in seine Brieftasche. Ist das nicht auch Poesie?

Zu den Berichten über das Treffen von Montebello haben wir einige interessante Einzelheiten nachzutragen:

„Im Gefechte von Montebello hieb der Rittmeister Nemeth den feindlichen Schwadrons-Kommandanten Conte Scassi nieder. (Die Einzelnkämpfe österreichischer Kavallerie-Offiziere gegen piemontesische mehren sich; beim Zusammenstoß einer Schwadron Civalart-Ulanen mit piemontesischen Dragonern vor Borgo-Vercelli am 23. Mai stieß der k. k. Rittmeister Turibius Siatocki, ein höchst tapferer Soldat, der sich in den Feldzügen von 1848 und 1849 die goldene und die silberne Tapferkeitsmedaille erkämpft hatte, den feindlichen Führer vom Pferde; auch der Lieutenant Lippe in demselben Regiment tödtete in dieser Affaire einen piemontesischen Offizier.) Wie dies der Kriegsgebrauch mit sich bringt, bemächtigte sich Rittmeister Nemeth der Waffen seines Gegners. Beim Suchen nach etwaigen Briefschaften und Depeschen entdeckte er in der That ein Paket Briefe und steckte es mit einem am Leibe des getödteten Offiziers gefundenen Amulette zu sich. Bei Besichtigung der Briefe fand es sich, daß dieselben an die Schwester des Grafen nach Genua adressirt waren und so viel Zärtlichkeit und Bruderliebe athmeten, daß der wackere Rittmeister es für seine Pflicht hielt, diese Ergüsse eines warmfühlenden Bruderherzens der unglücklichen Schwester zukommen zu lassen. Als Erinnerung an das Opfer seines tapfern Armes schloß er das Amulett der Sendung bei. Nach demselben Gefechte fanden unsere Sanitätssoldaten einen todten Jäger, der seine Büchse krampfhaft umfaßt hielt, so daß man sie ihm nur mit Macht entreißen konnte. Er lag nicht allein, sondern um ihn herum fand man 3 Franzosen todt am Boden, welche er mit seinem Kolben erschlagen hatte, wie ihre Wunden bewiesen. So oft die französischen Todtengräber einen Jäger beerdigten, thaten sie dies mit entblößtem Haupte.

Am Morgen nach dem Gefechte von Montebello meldete sich der Hauptmann Baron Szlankovicz von Rainer-Infanterie freiwillig zu einer Schleichpatrouille auf dem rechten Po-Ufer von Pansarana gegen Voghera zu, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob der Feind sich auf einen Angriff unserer Stellungen vorbereite. Er setzte mit 8 Mann seines Regiments in einer Barke über den Po und rückte vorsichtig vor; plötzlich sprengten 20 Lanciers unter einem Offizier auf das kleine Häuflein ein, das rasch einen Klumpen formirte, überritten wurde, aber sich neuerdings sammelte und so energisch Widerstand leistete, daß der Feind einen Offizier und ein Pferd todt und 7 Verwundete auf dem Platze ließ und sich so eilig zurückzog, daß der tapfere Hauptmann, der 2 Verwundete mitschleppte, seine Barke besteigen und über den Fluß zurückkehren konnte."

Die „Oesterr. Ztg." erzählt folgenden heldenmüthigen Zug eines unserer Soldaten: „Bei einem der jüngsten Gefechte war der Fahnenträger eines Infanterie-Regiments so unglücklich, seinen rechten Arm zu verlieren; der danebenstehende Offizier übergiebt die Fahne dem nächsten Mann der Truppe; doch nicht sobald war dies geschehen, als eine feindliche Kugel daher saust und auch den kaum zu dieser Würde Gelangten zu Boden streckt. In diesem kritischen Momente stürzen zwei Zuaven auf die unbeschützte Fahne und entfliehen mit derselben. Doch kaum hatte einer der Unsrigen gesehen, wie die Feinde mit dem Kleinode davoneilen, so jagt er den Fliehenden nach, schießt den einen Zuaven nieder und überwältigt mit dem Kolben seines Gewehrs den andern, entreißt ihm die Fahne und bringt sie triumphirend wieder zurück. — Dieser Brave ist nach der Versicherung des Schreibers ein Jüngling von 18 Jahren und noch nicht 14 Tage Soldat. Ein Land, das solche brave Söhne hat, kann getrost den Kampf für sein heiliges Recht beginnen."

Remond ist die musikalische Sicherheit gleichfalls anzuerkennen, womit sie ihre an Schwierigkeiten nicht minder reiche Partie durchführt; nur entbehrt ihr Organ des holden Zaubers und ihr Vortrag der freifluthenden Langathmigkeit, die zu dieser mit sichtlicher Vorliebe behandelten bräutlichen Thusnelda-Rolle gehört. Freilich entwickelt sich auch Elsa's Charakter nicht weiter durch den Verlauf des Romans, der sich im Drama durchspielt; von gesunder Lebensfrische finden wir bei ihr ebensowenig eine Spur, wie bei der von Anfang bis zu Ende in unabänderlichem Grimme verharrenden Ortrud, bei dem blos zuerst in selbstständiger Tüchtigkeit auftretenden, dann aber von Ortrud willenlos beherrschten Telramund, bei dem nur in ganz allgemeinen Umrissen gezeichneten Könige, so wie bei dem das Geschäftliche für ihn besorgenden Heerrufer und bei der nicht warm nicht kalten, über alle menschlichen Beziehungen hinausgerückten, nur zuletzt in einen sonderbar sentimentalen Resignationsschmerz verfallenden Gestalt des Schwanenritter. Doch aber bietet selbst die lediglich adorirende und dienende Stellung, die Wagner's Elsa durch das ganze Stück beibehalten muß, und die ihr sogar die letzte verhängnißvolle Frage nach dem Namen und Wesen des geheimnißvoll-widermenschlichen Gatten nicht aus dem Vollgefühl der die Schranken des Räthsels nicht ertragenden Liebesleidenschaft, sondern vielmehr blos aus einer unklaren, erst durch Ortrud's Einflüsterungen erzeugten Angst abpreßt, — doch aber, sagen wir, bietet diese Figur Momente zu einem freiern Ausmalen von Seelenzuständen dar, die Frl. Remond nicht genugsam hervorhob, so daß z. B. sowohl der Söllergesang des zweiten als das Liebesduett des dritten Aufzugs von ihrer Seite nur geringe Wirkung hervorbrachten. Auch der König des Herrn Prawit und der Heerrufer des Herrn Massen sind ziemlich farblose Gestalten; die Stimmmittel beider Sänger reichen zu diesen, durch die zwerchfellerschütternde Orchesterbegleitung doppelt angreifend gemachten Partien nicht aus. Dem geschätzten Gaste aber, der in der Rolle des Lohengrin wiederum verdienten Beifall fand, fehlt es zwar hierzu keineswegs an Tonfülle, Kraft und Ausdauer; auch versteht er durch sein bewundernswerthes Portament und die freie Art und Weise, wie er seine Töne bildet und ausströmen läßt, selbst in die zerbröckeltsten Cantilenen noch einen gewissen wohlthuenden Fluß zu bringen und die oft harte Unnatur der Aufgabe in der denkbar natürlichsten Weise zu lösen, nichtsdestoweniger sind wir jedoch der Meinung, daß seine Deklamation für die Wagnersche Musik nicht ganz prägnant genug ist, daß er der Freskomanier des Originals mit allzu zartem Pinselstriche beizukommen sucht, und daß der dresdener Tichatscheck daher, dem Wagner seine ersten großen Erfolge verdankt, für solche Partien mit seiner bei weitem gröbern Farbengebung den Vorzug behält. Dagegen versteht es sich, daß alle vorzugsweise lyrischen Stellen, namentlich in der Scene des Brautgemaches, von Herrn Ander außerordentlich schön vorgetragen wurden, und ebenso kann auch die schärfste Kritik an der dramatischen Darstellung dieses Schwanenritters gewiß nichts aussetzen. Allein — für uns ist nun einmal Herr Ander vor Allem der Interpret des Zaubers reiner, schöner Melodie, und da wir diese in den Werken der Wagner'schen Richtung nur äußerst spärlich aufzufinden vermögen, so müssen wir offen bekennen, daß wir uns freuen, dem Künstler bald wieder auf einem anderen Gebiete begegnen zu dürfen.

[Aus dem Lager.] Die „Triester Ztg." hat letzthin einen hübschen Gruß der wiener Freiwilligen an die II. Armee gebracht. Das charakteristische Liedchen ist rasch populär geworden, und macht bereits auf den Flügeln des Gesangs die Runde durch die Lager. Im Felde entstanden, im Felde componirt, wird es bereits im Felde gesungen. Kapellmeister Fahrbach von Großherzog von Hessen-Infanterie, nach dessen Geige so oft die Wiener tanzten, bekam den Text in die Hände, während sein Regiment beim Morgengrauen vor Garlasco in Bereitschaft stand. Von Borgo Vercelli herab hallte von Zeit zu Zeit ein dumpfer Schuß, ankündend, daß das Zobel'sche Corps mit dem Feinde ein Gefecht bestände. Den Moment der Rast benützend, versammelte er seine Musiker um sich, ließ Notenlinien mit dem Bayonnete und Bleistift ziehen auf Tabakumschlägen, halben Briefbogen und Frührapporten, benützte die große Trommel als Pult und warf einen glücklichen musikalischen Gedanken, hoffentlich nicht sein letzter, auf das Papier. In einem Moment war er für große türkische Musik instrumentirt, und ehe eine halbe Stunde verging, waren schon die einzelnen Orchesterstimmen ausgeschrieben. Den trefflich eingeübten Musikern war es schwerer, das Geschriebene zu lesen, als die einmal entzifferten hieroglyphischen Notenköpfe in Tönen zu reproduciren; die erste Probe ging schon leidlich, aber bei den nächsten Wiederholungen klappte Alles vollkommen. Nun kamen die Sänger an die Reihe; die leichte Melodie war ihnen bald kehlgerecht und ehe die Hörner zur Heimkehr ins Lager riefen, war die Composition componirt, instrumentirt und einstudirt! Abends spielte wie gewöhnlich die treffliche Bande vor dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters. Auf dem großen, schönen Platze Garlasco's lagerte als Bedeckung ein Bataillon Hessen-Infanterie. Nach den Walzern, Polka's, Opernpotpourris und Märschen kam auf Verlangen der Offiziere das Freiwilligenlied an die Reihe.

Das ganze Bataillon sang im Chore mit, jauchzend, die Mützen in die Luft werfend und ein Lebehoch um das andere rufend. Dreimal, viermal wurde die Wiederholung begehrt, und als schließlich der FZM. freundlich grüßend das Bivouak durchschritt, da brach ein Jubel aus, daß die Fenster ringsum wiederhallten und klirrten, wie vom Sturmwind geschüttelt. Als sich der FZM. wieder zurückgezogen hatte, da begann die Musikbande zu spielen und die biederen Oberösterreicher schwangen ihre Glieder im nationalen Rhythmus, den Tanz mit Jodeln und körnigen Vierzeiligen begleitend, bis sie erschöpft niedersanken auf das harte Strohpolster des Platzes — ihre Lagerstatt. Später ward es immer stiller und sogar in den finstern Partien des Platzes bei kochenden Töpfen und zischenden Bratpfannen, in denen die „Soupers" der Feldwebel und der durch Geldbriefe beglückten Soldaten brodelten, sammelten sich Gruppen zum gemüthlichen Plauschen von der Heimath und dem „Dirndl"; mit der Avemariaglocke verstummte das letzte Vierzeilige und der letzte „Juchezer". In den Bayonneten spiegelte sich das bleiche Silberlicht des Mondes, schweigend gingen die Posten auf und ab und bewachten den Schlaf ihrer Kameraden. Nur im Hauptquartier herrschte noch Leben; dort saßen im Hofe und Garten um hellbeleuchtete Tische der FZM. und sein Stab, ein glänzender Kreis von ritterlichen Männern, welche bei einem Glase Wein und frugalen Bissen aufathmen von der Last der Geschäfte und in der heiteren Geselligkeit auf Augenblicke die aufreibenden Sorgen verantwortungsreicher Stellungen zu vergessen trachten. (Tr. Z.)

Natur- und Völkerkunde.

[Zum Glauben an Seelenwanderung.] Keine Meinung findet sich in der alten Welt und selbst bei rohen Völkern verbreiteter, als die, daß die Seele von Körper zu Körper wandere. Man fand sie sowohl bei den heidnischen Grönländern als bei einigen Stämmen afrikanischer Neger, sowohl bei den alten Druiden in Gallien als den Egyptern; nirgends aber wohl consequenter und mit dem ganzen Religionssysteme mehr verflochten, als bei den Indern. Die Uranfänge

[Das insurgirte Italien.] Aus Turin vom 28. Mai wird der „Independ. belge" geschrieben: „Die sardinische Regierung hat den General Decarvo nach Florenz zur interimistischen Uebernahme des Kriegs-Ministeriums in Toscana geschickt. Die Provinzen der Lunigiana und Garfagnana haben sich gegen den Herzog von Modena erhoben und sich Piemont angeschlossen, Diese Provinzen sind nunmehr unter die Verwaltung des Grafen Ponza di San Martino, Senators des Königsreichs, gestellt worden. Dem General Ignatio Ribotti wurde die Militär-Division anvertraut. Derselbe ist ein alter Waffengenosse der Generale Durando, Cialdini, Fanti, Cuchiari, die den spanischen Krieg gegen Don Carlos mitmachten. General Ribotti hat Auftrag, ein ähnliches Corps, wie Garibaldi, zu bilden, das „Jäger der Magra" genannt wird und dessen Bildung rasch vorangeht.

Der Maire von Florenz hat bei Gelegenheit des Durchmarsches der französischen Truppen durch diese Stadt folgende Proclamation erlassen:

Bürger! Eine Heeressäule des 5. französischen Armeecorps unter den Befehlen Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon wird morgen in Florenz ankommen; auf der Poststraße von Livorno marschirend, wird sie sich direct auf die Hügel del Casane und della Isola begeben, wo sie lagern wird, um die Gewohnheiten des Feldlebens zu bewahren und der Stadt die Unannehmlichkeiten zu ersparen, die aus der Einquartierung der Soldaten entspringen können. Andere Heeressäulen werden derselben nachfolgen, und der Prinz Napoleon wird bald ankommen. Die Verbündeten des Königs Victor Emanuel sind immer willkommen in unserer Mitte. Wer sein Leben für die Sache unserer Unabhängigkeit wagt und den Ruhm und die Gefahren der Soldaten Italiens theilt, hat ein Recht auf unsere Zuneigung und Erkenntlichkeit. Nach den traurigen und ernsten Gefühlen, die ihr morgen in der Kirche Santa Croce empfinden werdet, wird es für Euch angenehm sein, Eure Seele in den süßesten Hoffnungen zu stählen, indem Ihr jenen willkommenen Gästen entgegen eilt, mit denen Ihr gewiß sein dürft, Eure von Euch beweinten Brüder zu rächen. Lassen wir uns deßhalb von diesen Gefühlen leiten, und die Aufnahme, die Ihr den Soldaten Frankreichs bereiten werdet, wird würdig sein der beiden edelmüthigen, in Einem Gedanken vereinten Nationen.

Im Gemeinde-Palaste von Florenz, 27. Mai 1859.

Der Gonfaloniere, Ferdinand Bartolommei.

Nach einem Schreiben des „Monitore Toscano" hat der Herzog von Modena alles baare Geld, das sich in den öffentlichen Kassen befand, mit Beschlag belegen lassen. Derselbe will nicht, daß die Franzosen etwas vorfinden, und er hat deßhalb auch alles Wild, das San Felice bevölkerte, in Freiheit setzen lassen. Alle Brücken an der Straße von Abattone, auf welcher man die Franzosen erwartet, sind gesprengt worden; die Landstraße selbst hat man unfahrbar gemacht.

[Das lombardische Operationsfeld.] Wir begreifen unter diesem Abschnitte den Landstrich östlich vom Tessin und der Scrivia, bis an die Etsch und die rechtsseitig in den Po fallende Dardagna, welche ungefähr die Grenze zwischen Modena und den päpstlichen Legationen bildet; die nördliche Grenze reicht, namentlich an der oberen Adda weit hinein in das Gebirgsland der Alpen, und vereinigt sich bei Bormio (Worms) mit der schweizerisch-tirolischen Grenze. Südlich bildet die Kette und das Bergland der Apenninen eine natürliche Begrenzung.

Das Land im Allgemeinen ist tischartig eben und von einer ebenso bedeckten und durschnittenen Oberfläche, wie wir solche bereits an dem sardinischen Schauplatze erwähnt hatten. Nur in Parma und Modena ist die Gangbarkeit in so weit erleichtert, als die Maulbeerkulturen mehrfach durch Ulmen ersetzt sind, welche den Feldern den hier nöthigen Schatten und den Weinreben Stützen für ihre Festons geben. Das Hügel- nnd Bergland reicht ungefähr bis an eine Linie, die von den Südenden der Seen gebildet wird; nur am Gardasee reicht das berühmte Schlachtenterrain von Castiglione, Volta und Custozza etwas weiter ins Land herein.

Hauptoperationslinien der Franco-Sarden führen von Novara über Mailand, ziemlich gleichläufend mit der Eisenbahn am Gebirgsfuße hin gegen Verona; dann von Pavia über Pizzighettone, Cremona und Mantua gegen Legnago, und auf dem rechten Poufer von Tortona über Piacenza sind Parma (Via Emilia) in mehreren Zweigen durch Modena gegen die bologneser Landschaft. Bei der außerordentlichen Wegsamkeit des Landes giebt es jedoch eine große Anzahl von Zwischenlinien, die den Vormarsch mit mehreren Kolonnen in gleicher Höhe gestattet; doch ist auf der südlichen Seite zu bemerken, daß bei Piacenza das Terrain eng ist und erst von da an eine gewisse erweiterte Bewegungsfreiheit darbietet.

Auf der linken Seite des Po bietet keiner der einmündenden Flüsse die Möglichkeit einer Benutzung desselben zu einer strategischen Linie. Sind sie auch zeitweise nur auf Brücken zu überschreiten, so sind sie doch den größten Theil des Jahres ihrem Torrentcharakter entsprechend, fuhrtenreich und beziehentlich beinahe wasserleer. Selbst der Mincio hat bis Goito so viele Fuhrten, daß es der Brücken kaum bedarf; von da ab ist er von schlammigem Bette, bei Mantua seeartig erweitert, und weiter ab von mächtigen Dämmen eingefaßt. — Noch viel unbedeutender sind die Zuflüsse auf dem rechten Poufer; doch ist hier zu berücksichtigen, daß erfahrungsmäßig jeder Gebirgsregen Anschwellungen verursacht, die einer Truppenbewegung geradezu hinderlich in den Weg treten, was sich aber aus dem sehr entwaldeten Zustande der Apeninnen genügend erklärt. — Selbst die Trebbia tritt aus diesem Charakter nicht heraus.

Aus dieser Landesbeschaffenheit folgt, daß die oberitalienische Ebene sich zu den Operationen des großen Krieges nicht eignet, weil sie der Verwendung größerer Truppenmassen, ihrer Waffenwirkung, ihrer Leitung, ihrem Zusammenwirken die ernsthaftesten Hindernisse entgegensetzt. Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts konnten auf den Feldern um Mantua Reiterdivisionen von 20 und mehr Schwadronen agiren; jetzt ist alles Land so in die dort eigenthümliche Kultur genommen, daß kaum eine einzelne Schwadron hier und da einmal in Front attaquiren kann. Größere Operationen lösen sich hier in ihre einzelnen Theile auf; Brigaden, Divisionen verschwinden spurlos vor dem Auge des Kriegskommandanten; eine Massenwirkung der Artillerie, eine Einschieben von Reserven, ein Unterstützen, ein Ablösen in Formen, wie sie die Kriegserfahrung festgestellt hat, ein In-der-Handbehalten fechtender Truppen sind Dinge der Unmöglichkeit.

Die Truppenkörper, und wir gehen weit, wenn wir die Brigaden noch dahin rechnen, fechten auf eigene Hand, in losem Zusammenhange mit dem Nachbar. Es ist nicht mehr die geniale Führung des Ganzen, der Stoß gewaltiger Massen, die das Loos der Schlachten bestimmen; es kommen hier vielmehr diejenigen Elemente in Geltung, die wir anderwärts nur im kleinen Kriege von bestimmendem Einflusse sahen; die intelligente Führung im Kleinen, das Zusammenwirken einzelner kleiner Abtheilungen, die Fähigkeiten, die kriegerischen Tugenden der Offiziere und Soldaten erlangen eine Wichtigkeit, die von den Verhältnissen des großen Krieges ganz abweicht.

Es werden nach allem diesen die Bestrebungen einer zähen Defensive viel mehr begünstigt, als die einer kräftigen Offensive, deren fortreißender Schwung schon darum erlahmt, weil er nicht gesehen wird. Nur erst wenn der Gegner in allen seinen Theilen geschlagen ist, kann der Andere auf die Möglichkeit weit ausgreifender Operationen rechnen. — Diese defensiven Elemente des ganzen Operationsfeldes gehen vortrefflich zusammen mit den vorbereiteten Schlachtfeldern, den Festungsgruppen, den verschanzten Lagern und doppelten Brückenköpfen der neueren Kriegskunst. Je mehr der Angreifer beschränkt ist im Gebrauche der Angriffsmittel, desto werthvoller ist der Spielraum, den ein vorbereitetes Schlachtfeld dem Vertheidiger bietet. Nur ist bei Betrachtung dessen das Eine nie zu vergessen: keine Defensive erreicht den Kriegszweck; der Offensive allein ist die Palme des entscheidenden Sieges beschieden. (Leipz. Z.)

[Militärisches für Nicht-Militärs. II.] Wir haben in unserer vorangegangenen Besprechung das Bild der eine Armee deckenden Verschanzungen in allgemeinen Umrissen skizzirt, und dabei hervorgehoben, daß der hierzu geeignetste Terrainabschnitt von einer Flußlinie begrenzt sein soll, welcher aber durch Brücken, welche ins feindliche Gebiet führen, der Armee gestattet, einen Uebergang zu machen, um durch eine Offensivbewegung der eigenen Vertheidigung Nachdruck zu geben, ja selbst einen kräftigen Schlag zu führen. Solche Brücken, welche nach Thunlichkeit auf den eingehenden Krümmungswinkeln des Flusses geschlagen, oder wenn solche schon bestehen, geschont werden müssen, würden gefährlich sein, wenn man verabsäumte, sie gegen den Feind zu sichern. Dies geschieht durch Anlegung von Brückenköpfen, das ist, Verschanzungen vor dem Brückenausgange. Die geeignetsten derartigen Verschanzungen sind solche, welche nicht aus einer zusammenhängenden Linie bestehen, sondern welche durch Zwischenräume getrennt sind, um den debouchirenden Streitkräften den Durchgang in das vorwärts liegende offene Feld zu gestatten. Der innere Raum zwischen der äußeren Schanzenreihe (des Brückenkopfes) und der Brücke muß den Truppen erleichtern, sich nach geschehenem Uebergange zu sammeln und zu formiren, um in Gefechtsverfassung dem Feinde entgegen gehen zu können, und während dies Alles geschieht, spielen die in den Schanzen des Brückenkopfes aufgestellten Geschütze zum Schutze und zur Deckung des Ueberganges und zur Vorbereitung der beabsichtigten Angriffsbewegung ununterbrochen gegen den Feind, unterstützt durch das allgemeine Geschützfeuer längs der ganzen verschanzten Flußlinie. Die Ausdehnungsverhältnisse des Brückenkopfes können nicht willkürlich, sondern müssen so gewählt sein, daß zu seiner unmittelbaren Vertheidigung zwar eine hinreichende Menge von Kampfmitteln daselbst Platz habe, aber nie zu große Streitkräfte auf Kosten der zur Offensivbewegung bestimmten Heerestheile erfordere.

Die Grundgestalt eines Brückenkopfes von außen ist eine der geraden nahe kommende Linie, wenn der Uebergangspunkt in der eingehenden Flußkrümmung liegt; ist aber letzteres nicht der Fall, dann erhält die äußere Schanzenlinie eine halbkreisförige Biegung, mit den beiden Flanken nach einwärt an das Flußufer gelehnt. In der Mitte dieser Linie, wo sie von der gedachten Brückenverlängerung geschnitten wird, befindet sich das Hauptwerk des Brückenkopfes, welches nach außen weiter vorgelegt wird als die übrigen Erdwerke der Linie, und hat die Aufgabe, nicht nur das vorliegende Terrain nach allen Richtungen, sondern auch den Vordergrund seiner nachbarlichen Schanzen zu bestreichen und so dem Feinde die Annäherung noch mehr zu erschweren.

Die in der äußeren Hauptlinie aufgeworfenen und durch Zwischenräume getrennten Verschanzungen haben in der Grundform zumeist die Gestalt eines Winkels, dessen Scheitel gegen den Feind gerichtet ist, oft aber wird diese Scheitelspitze auch derart abgestumpft, daß statt derselben eine Gerade dem Feinde zugekehrt bleibt, während sich die Reste der beiden Schenkel an dieselbe anschließen.

Wir hatten gesagt, daß sich die zum Angriffe bestimmten Heerestheile im inneren Raume des Brückenkopfes sammeln und formiren; man kann sich somit die Dimensionen um so besser vorstellen, wenn man noch bedenkt, daß bei Anlage desselben auf eine beträchtliche Tiefe aus dem Grunde Rücksicht genommen werden müsse, damit die feindlichen Kanonenkugeln den Uebergang und die Formirung nicht zu beirren und die Brücke nicht zu beschädigen vermögen, und darum ist auch das Centralwerk des Brückenkopfes möglichst weit vorgeschoben, um durch sein (des Centralwerkes) Feuer die feindlichen Geschütze fern zu halten.

Nehmen wir an, die Offensivbewegung sei mißlungen und der Rückzug angeordnet, dann schieben sich die Kolonnen schachbrettförmig concentrisch nach dem Brückenkopfe und suchen — ununterbrochen fechtend — durch die Schanzenzwischenräume nach und nach in den inneren Raum zu gelangen, auf ähnliche Weise, wie es beim Debouchiren zum Angriffe nach vorwärts geschehen mußte.

So wie bei einer Angriffsbewegung die Vorhut es ist, welche zuerst mit dem Feinde handgemein wird, ebenso ist es die Nachhut, welche bei einem Rückzuge während des Gefechtes das Andrängen des verfolgenden Feindes zurückzuhalten hat. Während das Gros fechtend rückwärts schreitet, sucht die Nachhut selbst den geringsten Vortheil, den ihr das Terrain bietet, auf das hartnäckigste zu vertheidigen, um dadurch dem Gros Zeit zu geben, ihr Rückwärtsschreiten möglichst unangefochten fortsetzen zu können. Die Nachhut selbst theilt sich, und während eine Abtheilung davon einen Abschnitt vertheidigt, sucht die andere hinter ihr einen günstigen Fleck zu besetzen, um durch das hier wieder aufgenommene Gefecht dem vorne gestandenen Theile der Nachhut zum Verlassen der innegehabten und zur Besetzung eines rückwärts gelegenen Abschnittes behilflich zu sein. So geschieht die Rückwärtsbewegung des ganzen Corps, indem ein Theil der Nachhut analog mit jenem des Gros fechtend stehen bleibt, der andere Theil hinter dem stehen gebliebenen aufmarschirt, um die Vorderen abermals aufzunehmen; diese schachbrettartige Gefechtsform wird beibehalten, bis das Bereich des Brückenkopfes betreten worden, und das Feuer von dort aus einerseits das Zurückziehen der Truppen in den inneren Raum oder auch über die Brücke auf das jenseitige Ufer schützt, anderseits dem Feinde Halt gebietet. (Wdr.)

Frankreich.

Paris, 31. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Der „Moniteur" bringt heute den Bericht über das definitive Ergebniß der Unterzeichnungen für die Kriegs-Anleihe von 500 Millionen. Danach beträgt die Anzahl der Personen, welche sich bei der Anleihe betheiligten und den zehnten Theil als Garantie in die Staats-Kassen niederlegten, 690,190, also 100,000 Personen mehr, als sich an sämmtlichen drei früheren Anleihen betheiligten. Davon kommen 245,025 Unterzeichner auf Paris, 445,165 auf die Departements. Die unterzeichnete Summe beträgt genau 2,509,559,776 Fr., also das Fünffache des verlangten Betrages. Hiervon hat Paris gezeichnet: 1,547,637,636 Fr., die Departements 961,922,140 Fr.; die Abschnitte von 10 Fr. betragen 107,043,166 Fr., die Unterzeichnungen über 10 Fr. betragen 2,402,516,609 Fr. Das als Garantie in neun Tagen in die Staats-Kassen niedergelegte Zehntel betrug 250,955,977 Fr.

Auch hier wird ein unermeßlicher Vorrath von Zwieback für die Bedürfnisse der italienischen Armee gebacken. Die große Militär-Bäckerei am Quai de Billy ist unausgesetzt und ausschließlich dafür in Anspruch genommen; das Brot für die hiesige Garnison wird anderweitig beschafft. Einer der Lieferanten muß vertragsmäßig jeden Tag 800 Kisten, von denen jede 100 Kilogr. Zwieback faßt, dem Verpflegungs-Amt zur Verfügung stellen. In Algerien wird Korn und Fourage in großer Menge zum Transport nach Genua zusammengekauft. — Wie die „Patrie" meldet, ist zwischen den Regierungen von England und Frankreich ein Einverständniß wegen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Neapel zu Stande gekommen. Lord Elliot wird von England nach Neapel gesandt werden. — Nach Berichten aus Toulon wird die Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Bouet steht, gegen den 15. Juni das Meer nehmen. Sie wird von einer zahlreichen Flotille von Kanonenbooten begleitet sein, die sechs Landungs-Kompagnien an Bord haben. Diese Kompagnien stehen unter den ältesten Linienschiffs-Lieutenants, die fast alle bei der Belagerung von Sebastopol Batterien befehligt haben. Man kennt die Bestimmung dieser Kompagnien noch nicht. — Der Marschall Pelissier ist gestern nach Nancy, dem Sitze seines Militär-Gouvernements, abgereist. — Alle Soldaten der Depots der Regimenter, die in Italien sind, haben Befehl erhalten, ohne Verzug zu ihren resp. Korps zu stoßen.

Großbritannien.

London, 29. Mai. [Die Mittelklassen. — Mazzini's Enthüllungen.] Eine interessante Versammlung von Leitern der liberalen Partei fand vor einigen Tagen in Liverpool unter dem Vorsitz von Herrn Robertson Gladstone statt. Sie beschlossen, eine Adresse an die Königin zu richten, durch welche diese aufgefordert werden soll, sich bei der Wahl ihrer Minister nicht an die exclusiven Kreise der Aristokratie zu halten, sondern ihre Augen auf die gesammte liberale Partei zu richten, um die Leitung der Geschäfte solchen Männern übergeben zu können, welche in Wahrheit das Vertrauen des Landes besitzen. Für diesen Zweck sollen noch weitere Versammlungen gehalten und durch ihre Hilfe öffentliche Meetings veranstaltet werden, um dem Cliquenwesen, das bei der Bildung der Ministerien obwaltet, ein Gegengewicht zu geben. In diesem Verfahren spricht sich offenbar wieder sehr lebendig der neue Geist aus, welcher die Mittelklassen durchdringt. Wie er auf die Reformirung des Parlaments durch die Ausdehnung des Wahlrechts hinarbeitet, muß er auch verlangen, daß die Leitung der Regierung dem Einfluß der Whig- oder Tory-Familien entnommen werde, welche die Regierung wie ein Erbmonopol betrachten, das sie nur mit ihren Verwandten oder zuverlässigsten Anhängern theilen wollen. So lange die Bedford, die Graham, die Grey, die Clarendon oder die Derby und Malmesbury im Stande sind, sich unablässig wieder an die Spitze zu bringen, kann es keine andere als eine aristokratische und deshalb mindestens beschränkte Regierung Englands geben, welche das Volk mit der größten Eifersucht und Vorsicht zu bewachen hat, damit sie nicht ihre Macht zum Nachtheil der alten Freiheit des Landes mißbrauchen. Wäre nicht ein so enger Cirkel von Minister-Kandidaten vorhanden, so würde auch nicht eine so klägliche Rivalität bestehen können, wie sie zwischen Lord J. Russell und Lord Palmerston vorhanden ist oder war und die Einigung der liberalen Partei hindert. Deshalb muß die Krone veranlaßt werden, aus diesem Zauberkreise, in den sie sich hat bannen lassen, herauszutreten. — Mazzini hat die Waffen gestreckt, weil er einsieht, daß seine Opposition keine Stätte mehr in Italien findet. Er hat das Erscheinen des „Pensiero ed Azione" einstellen lassen, nachdem er in der letzten Zeit seinen Warnungsruf an die Piemontesen erneuert hat. „Italien strebt nach nationaler Einheit", sagt er; „Ludwig Napoleon kann diesen Zweck nicht haben. Außer Nizza und Savoyen, das er sich von dem Könige von Sardinien hat versprechen lassen, sucht er einen Thron im Süden für Murat und einen solchen in Mittel-Italien für den Prinzen Napoleon. Rom soll mit einem Theil des Kirchenstaats als weltlicher Besitz dem Papst ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dieser Vorstellung, welche, wie Lessing meint, ein gutes Vorurtheil für sich erregen sollte, weil der gesunde Verstand zuerst darauf verfallen, bedürfen keiner philosophischen Begründung. Der einfache Naturmensch, der blos an sinnlichen Vorstellungen haftend, keine körperlose Geisterwelt sich denken konnte, mußte durch den ewigen Kreislauf der Natur und durch das tägliche Dahinsterben und Geborenwerden der Menschen gar bald auf die Idee geleitet werden, daß die Geister wieder benutzt würden. Daher grub man bei einigen Wilden Nordamerikas die Kinderleichen an den Heerstraßen ein, in der Hoffnung, es möchten vorübergehende Weiber die jungen Seelen auffangen, und nach derselben Idee kann der Jongleur wilder Völker seine Seele in stundenlangen Extasen zur Gottheit entsenden, oder der Grönländer die seinige auf die Jagd schicken und wenn sie schadhaft ist, zu Hause von den Priestern ausflicken lassen. Bei kriegerischen Nationen wird der Glaube an Fortdauer ein wichtiges Anreizmittel zur Tapferkeit, und besonders pflegt denjenigen Völkern, welche die Fortdauer bis zur Seelenwanderung gesteigert, ein hoher Grad von Todesverachtung eigen zu sein, wie es schon die Römer von den Geten und Druiden anmerken. Auch der Inder geht willig in den Feuertod, und die Selbstmorde unter den Negersclaven sind so häufig, weil der Glaube sie beseelt, sie würden in Guinea wiedergeboren werden. Daß die Seele schon vor ihrer irdischen Erscheinung existirt und nur durch ein Verbrechen der Geisterwelt in irdische Körper gebannt sei, ist die Ansicht der indischen Vedanti, während nach dem persischen Religionssystem des Zoroaster die Seele nicht weiter abwärts, sondern durch die leuchtenden Gestirne nach oben wandelt. Die Stufenleiter der Planeten sowohl als auch die Milchstraße werden als Bahnen der Gerechten und Götter betrachtet, und die tugendhaften Seelen der Weisen, Büßer und Krieger, welche im Kampfe gefallen oder die Vollbringer edler Thaten überhaupt, funkeln in Sternengestalt, bis sie nach dem Zeitraume von 12,000 Jahren zum Urquell des Lichtes zurückkehren. Den Indern dagegen ist die Ansicht von einer Wanderung der Seelen von oben nach unten, von ihrer Wandelung in Thierkörper und Pflanzen am geläufigsten.

[Der höchste Wasserfall der Erde.] Kalifornien, besonders Moriposa, ist reich an den lieblichsten Landschaften, an schönen offenen fruchtbaren Thälern. mit Baumgruppen, wie die englischen Parks oder an Gebirgen, die ein dichter immergrüner Wald bedeckt. Im Frühling sprießt hier eine Fülle der seltensten Blumen aus unseren Gärten und Treibhäusern hervor und der Mammuthbaum erhebt sich mit schlankem Wuchs zu seiner riesigen Höhe von 200—300 Fuß. Einer der schönsten Punkte des Marikosalandes ist das Yohomitethal, von einem schönen klaren Strom durchflossen und mit jedem Reize der Pflanzenwelt ausgestattet. Dies Thal ist von Felsen umschlossen, welche sich zum Theil bis zu einer Höhe von 3000 Fuß erheben. An einem Ende dieser Felsenburg stürzt sich der Fluß Merces über die Felsen in das Thal, über eine Höhe von 3100 Fuß hinweg in die Tiefe. Dieser höchste Wasserfall der Erde besteht aus einem größeren von 2100 Fuß und zwei kleineren von 200 und 400 Fuß. Das Wasser-Volumen, das er zur Regenzeit herabstürzt, ist gleich dem der Themse zu Richmond. So gewährt die majestätische Wasserfülle zugleich mit der imposanten Höhe der steilabstürzenden Felsen einen überraschenden Anblick.

[Das Tempethal.] Der Fremde, der in diese, von alten Zeiten her berühmte Schlucht eintritt, wird ebenso von der Pracht der Pflanzen und von dem Grün des Rasens, als von dem Bach- und Quellenreichthum in ihr überrascht. Rasch und voll brechen die Quellen und Wasser neben dem Wanderer unter dem Gestein der am Wege sich hinziehenden Berg- und Felswände der Ossa, an der Südseite des Thales hervor und eilen dem wellenreichen Penäos zu. Diese Ossaseite ist waldschluchtig eingebrochen und bietet häufig die lieblichsten Ruheplätze mit hellgrünem Rasen, Blumenflor, Quellen und Gebüschen. Dagegen fällt der Olymp fast in der ganzen Tempelänge steil in den Fluß herab; aber auch hier fehlt der immergrüne Pflanzenwuchs nicht, wenn schon die Natur auf der Südseite reizender als auf der anderen zu sein scheint. Die Gipfel beider Berge, das Olymp und Ossa, sind von keinem Theile des Thales aus sichtbar; allein auf jeder Seite erblickt der Reisende eine gewaltige Mauer von jähen und wilden Felseuhöhen, mit Bäumen und duftenden Gewächsen überdeckt. Die Bäume, die am Fuße des Olymp jenseits des Pennios verstreut stehen, lassen für das Auge fortwährend Durchsichten auf die sonnigen, lieblich grünen Hügel, die mit den unfruchtbaren Felsen und dunkeln Abgründen sehr kontrastiren, welche das Thal unmittelbar begrenzen. Der herrschende Baum, theils der Menge, theils der ungeheuren Pracht und Größe nach, ist die Platane. Sie zieht durch die ganze Schlucht, füllt alle leeren Räume, engt den Fluß ein und überdeckt die Ufer mit dem dichten Laubwerk ihrer Aeste. Außerdem findet man den Lorberbaum in ungewöhnlicher Fülle, Höhe und Pracht, (im Tempethale soll, nach der Sage, Daphne vor Apoll fliehend in einen Lorberbaum verwandelt worden sein,) den wilden Oelbaum, Oleander, Agnus castus, mehrere Arten von Erdbeerbäumen, Terebinthe, Granate, den gelben Jasmin, die Esche, Steinlinde, die immergrüne Eiche, Lentiscus, Rosmarin und Myrte — ein ewig grüner Blätterschmuck, der auf beiden Seiten ein dem Sonnenstrahle undurchdringliches, von Weinreben und lianenförmigen Klematis malerisch umschlungenes Schattendach bildet, unter dem der Strom bald reißend und mächtig brausend, bald in sanften Wogen vorüberfließt. Daneben athmet eine Menge schönduftender Pflanzen und Blumen ihre verschiedenartigen Gerüche aus und verbreiten ihre würzigen Düfte durch die Luft; Fluß und Straße füllen häufig den ganzen Raum zwischen dem Olymp und Ossa, aber auch hier behauptet der ungebändigte Pflanzentrieb seine Macht. Die gegenwärtige Beschaffenheit des Tempethales rechtfertigt die Darstellung, welche wir bei Arian finden, und die Empfindungen, die der Anblick der großartigen Natur in dem Gemüthe erregt, wie der Römer Plinius sie schildert.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 255 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 4. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

bleiben. Zwei hätten damit eine direkte Fremdherrschaft, indirekt würde Frankreich ganz Italien beherrschen, da der Papst unter französischer Abhängigkeit steht und der sardinische König ein Vasall Frankreichs würde." *) Mazzini will ferner wissen, durch die französisch-russische Allianz sei Polen an Rußland preisgegeben und diesem das Protektorat über die europäische Türkei zugestanden worden, wogegen der Zar das Mittelmeer als „französische See" anerkannt habe. Den ungarischen Unzufriedenen sei der Großfürst Konstantin zum Könige vorgeschlagen worden. Andere Nachrichten besagen jedoch, daß in Griechenland allgemein der Glaube verbreitet ist, König Otto werde nächstens zu Gunsten des Großfürsten Konstantin abdanken und dieser Macedonien, Thessalien und Epirus mit Griechenland vereinen. Ferner wird versichert, der Oberst Cousa werde zu Gunsten des Großfürsten Michael abdanken.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 29. Mai. [Rußland, Oesterrich und die Pforte.] Jenseit unserer Grenze laufen seit einigen Tagen eigenthümliche Gerüchte um, deren Werth oder Unwerth freilich für den Augenblick dahingestellt bleiben muß, die indessen erwähnt zu werden wohl verdienen. So heißt es zunächst, daß zwischen der Pfortenregierung und dem petersburger Kabinet eine Annäherung stattgefunden habe. Der Sultan, in allen von Griechen und Slawen bewohnten Provinzen seines europäischen Landes mit Schilderhebungen bedroht, die niederzuhalten ihm die Macht fehlt und zu deren Bekämpfung Oesterreich jetzt die Mittel abgehen, soll sich in seiner Bedrägniß wieder an Rußland gewandt und mit demselben eine Vereinbarung dahin getroffen haben, daß die Union der Moldau und Wallachei seitens der Pforte anerkannt und, falls Cousa zur Abdikation sich veranlaßt finden sollte, die Erhebung des Großfürsten Michael auf den rumänischen Thron genehmigt werde; Rußland garantirt dagegen der Pforte seinen übrigen Territorialbesitz in Europa und verpflichtet sich, gegen jede etwaige Schilderhebung alsbald mit den Waffen einzuschreiten. Wenn dies Gerücht sich bestätigen sollte, so hätte Rußland alles, was es für den Augenblick zu erlangen hoffen konnte, auf die bequemste Weise erreicht. (D. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

ꝫ **Breslau,** 3. Juni. [Tagesbericht.] Die schwüle Gewitterluft, die heut überall auf Thätigen und Unthätigen, auf dem Geschäftsmanne wie auf dem Vergnügungssüchtigen lastete, jenem die Arbeit erschwerte und diesem die Lust verbitterte — hatte sich auch in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten verbreitet und war dort der, wenige über 50 Mitglieder zählenden Versammlung so lästig geworden, daß diese Majorität bald eine Minorität wurde, und der Vorsitzende, Hr. Justizrath Hübner, nur diejenigen Gegenstände zur Berathung bringen konnte, die schon einmal auf der Tagesordnung gestanden hatten. Außerdem schien auch diese schwüle Gewitterluft die Eigenschaft zu besitzen, daß sie den Schall schwer fortpflanzte, denn die meisten Referate und Discussionen mußten meist errathen werden, und es schien fast unmöglich, etwas Zusammenhängendes zu verstehen. Allerdings ist das Sitzungslokal sehr wenig akustisch gebaut, aber heut machte sich dieser Uebelstand doppelt fühlbar. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als sich heut das zuhörende Publikum in ungewöhnlich großer Zahl eingefunden hatte, es waren nämlich fünf Zuhörer vorhanden, die, leider! gewiß wenig oder gar nichts von den Verhandlungen verstanden haben. — Von den erledigten Sachen, theils Bewilligungen von Mehrausgaben, theils Gewerbe-Angelegenheiten, theils Rechnungs-Sachen ꝛc. betreffend, heben wir die Feststellung der Norm hervor, nach welcher die pupillarische Sicherheit der auf Grundstücke darzuleihenden Summen bestimmt wird. Bisher wurde festgehalten, daß die erste Hälfte der Versicherungssumme als pupillarisch sicher zu betrachten sei, nunmehr sollte aber diese pupillarische Sicherheit bis zur Höhe der Summe angenommen werden, welche verbleibt, wenn von der Hälfte des zusammenaddirten Brutto-Ertrages und des Taxwerthes die Lasten und Abgaben abgezogen werden. Diese Feststellung schien aber der Versammlung nicht mit der bei den Gerichten üblichen Praxis zusammenzustimmen, diese aber die richtigere zu sein, und deßhalb wurde beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, bei Feststellung der pupillarischen Sicherheit eines Grundstückes sich nach den Vorschriften zweier neuen Ministerial-Reskripte (bezüglich der Subhastationen) zu richten. Der Magistratschef erklärte sich auch hiermit einverstanden, nur bemerkte er, daß hiermit allmälig vorgegangen werden müsse, wenn nicht mancher Grundbesitzer, namentlich in der jetzigen Zeit, in Verlegenheit kommen solle. Natürlich stimmte die Versammlung dem bei. — Für die Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der eingezogenen Reservisten ꝛc. wurde die Summe von 500 Thaler bewilligt. — Was ist das unter so Viele?

§ Breslauer Rennbahn. Dritter Tag.

Die Rennen begannen heute schon um 4 Uhr Nachmittag, bei ziemlich mäßiger Theilnahme des Publikums, das Wetter war auch diesmal sehr günstig, und die Bahn in trefflichem Zustande.

Folgende Rennen wurden heute mit verhältnißmäßig kurzen Unterbrechungen ausgeführt:

XI. Jockey-Club-Preis 1859 100 Frdrd. für 3jährige und ältere Pferde jedes Landes, ½ preußische Meile Distance. Mitglieder 1. Kl. des Jockey-Club 10 Frdrd. Einsatz, 5 Frdrd. Reugeld, Andere 16 Frdrd. Einsatz, 8 Frdrd. Reugeld. Von den 5 angemeldeten Pferden kamen nachstehende in die Bahn: „Crown Prince", br. W. des Grafen Henckel-Siemianowitz, „Salem", Sch.-W. des Grafeu Lehndorf-Laserkeim, „Middy", br. W. des Grafen Renard I. Nach richtigem Ablauf nimmt „Crown Prince" die Spitze, hinter ihm folgt „Salem", dann „Middy". Beim Eingange in die Bahn avancirte „Salem" und ebenso „Middy", derselbe übernahm bald darauf die Führung und machte mit „Crown Prince" ein schönes Rennen, in welchem ersterer siegte. Dauer des ganzen Rennens 4 Min. 46 Sek.

XII. Zuchtrennen. 1859. Staatspreis 400 Thlr. Pferde im J. 1856 geboren und 1855 engagirt. 800 Ruthen Distance. 5 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. 23 Stuten waren engagirt, davon blieben 2 güst, 2 Stuten verwarfen nach dem zehnten Monat, ein Produkt ist eingegangen, es bleiben daher 18 Produkte engagirt. Von diesen betraten die Bahn: „Riff-Pirat", F.-H. des Grafen Alvensleben-Erxleben, „Collingwood", br. H. des Gr. Gaschin, „Wilma", br. St. des Gr. Henckel, desselben schwbr. St. „Venus". Beim Ablauf führte „Riff-Pirat", die anderen Pferde folgten in der angegebenen Ordnung. Später gingen die Pferde dicht neben einander und siegte „Collingwood in 3 Min. 29 Sek. um ½ Länge, „Venus" war guies zweites Pferd.

XIII. Handicap. Preis 200 Thlr. Einmal die Bahn. Pferde aller Länder, jedes Alters. 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Es waren 7 Renner angezeigt, davon erschienen in der Bahn: „Jeanet-Pride", br. St. des Grafen Kwilicki auf Ober-Zedlitz, „Middy", br. W. des Grafen Götzen, „Fiasko", br. H. des Grafen Lehndorf, „Martell", br. H. des königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts. „Fiasko" führte, gefolgt von „Middy", „Martell", „Jeanet-Pride". Bald setzte sich „Middy" dem Führenden an die Seite. Auf der vorletzten Ecke waren alle Pferde dicht auf und machte „Middy" ein scharfes Rennen mit „Martell", welches „Middy" gewann; „Martell" war zweites Pferd. Dauer 2 Min. 5 Sek.

XIV. Verkaufs-Rennen. Staatspreis 200 Thlr. Pferde aller Länder und jedes Alters. 5 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld. 800 Ruthen Distance. Der Sieger ist, wenn es verlangt wird, für 1000 Thlr. zu verkaufen. Wer für einen Ueberlassungspreis von 750 Thlr. angemeldet hat, dem sind 6 Pfd. Gewichts-Erleichterung, für 500 Thlr. 13 Pfd., für 250 Thlr. 19 Pfd., für 125 Thlr. 26 Pfd. erlaubt. Der Sieger kommt gleich nach dem Rennen zur Auktion; der Mehrertrag soll der Rennkasse zufallen. Von drei angemeldeten Pferden beschritten die Bahn: „The Young Hack", Sch.-H. des Rittmeister Grafen Wengersky, „The Flying Dutchman", br. W. des Lieut. Milson. Nach dem Abreiten führte „Flying Dutchman", weit zurück folgte ihm „Young Hack". Da inzwischen „Dutchman" ausbrach und das Rennen aufgab, so legte „Young Hack" allein galoppirend und trabend die Bahn zurück.

XV. Handicap. Staatspreis 200 Thlr. Pferde, welche 1859 zu Breslau abgelaufen sind, aber keinen Sieg errungen haben. Distance wie beim Eröffnungs-Rennen. Das Handicap wird nach Beendigung des vorhergehenden Rennens bekannt gemacht. Wer in Folge eines errungenen Sieges ausgeschlossen wird, zahlt 2 Frd'or Reugeld, wer das Handicap nicht annimmt, 1 Frd'or Reugeld, und wer es annimmt, 5 Frd'or Einsatz. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze.

Es beschritten von 9 angemeldeten Pferden nur folgende 4 die Bahn: „Orlando", F. H. des Grafen Gaschin, „Black-Flower", schw. St. des Herrn Sig. v. Jaraczewsky, „Jeanet Pride", Ar. St. des Grafen Kwilicki, „Fiasko", Ar. H. des Grafen Lehndorf-Laserkeim. Bei gutem Ablauf führte „Jeanet Pride", gefolgt von „Fiasko", „Orlando", zuletzt „Black-Flower". Auf der langen Seite der Tribüne gegenüber setzte sich „Black-Flower", an „Orlando" vorbeigehend, auf die 3te Stelle, an der letzten Ecke machten „Pride" und „Fiasko" ein scharfes Rennen, aus dem letzterer mit ½ Länge als Sieger hervorging. Zeit 2 Min. 28 Sek.

XVI. Match. 100 Frdr. Dieses Rennen ward, abweichend vom Programm, vor dem Hürdenreiten eingelegt. Genannt hatten Graf Henckel-Siemianowitz die Fuchsstute „Hanem" vom „Ephesus" und der „Sally", 2 Jahre, Graf Johannes Renard die schwarzbraune Stute „Comesta" vom „Testator" und der „Comus", gleichfalls 2 Jahre. „Comesta" übernahm nach dem Abreiten die Führung, dicht gefolgt von der „Hanem"-Stute; auf der Seite nächst der Tribüne ging „Hanem" der „Comesta" vorbei und siegte um eine Länge in 1 Minute.

XVII. Hürden-Rennen. Staatspreis 200 Thlr. Herren reiten. Normalgewicht 149 Pfd. 2 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld. 600 Ruthen. Vier Hürden 3½ Fuß hoch. Das erste Pferd erhält den Preis und die Einsätze, das zweite Pferd rettet seinen Einsatz. Mindestens drei Pferde konkurriren, sonst kein Preis.

Von den 4 angemeldeten Pferden ward „Salem", Sch. W. des Grafen Lehndorf zurückgezogen. Auf der Bahn erschienen nun „Dandy", br. H. des Grafen Götzen, vom Besitzer geritten, des Hrn. v. Hochwächter schw. W. „Schyscaper", geritten vom Lieut. v. d. Lanken-Waknitz, und des Lieut. Kuhlwein br. W. „Bolingbrok", geritten vom Lieut. v. Dresky. „Dandy" übernahm gleich Anfangs die Führung, die anderen folgten in ziemlich bedeutenden Entfernungen. Nachdem die zwei ersten Hürden von allen Pferden sehr schön genommen waren, ritt „Schyscaper" dicht an „Dandy" heran, und sprangen beide Pferde über die dritte Hürde fast zusammen, „Schyscapers" Bemühung, die Führung zu erlangen, wollte ihm indeß nicht gelingen, und nachdem auch die letzte Hürde von allen drei Pferden mit Sicherheit übersprungen war, siegte „Dandy" leicht, während „Schyscaper" zweites Pferd war. Dauer des Rennens 2 Min. 58 Sek.

y. [Das gestrige Wettrennen] war aus Veranlassung des Feiertages, und der Gunst des Wetters, wohl das seit langen Jahren besuchteste. Die schweren Wolken, welche einige Stunden vor Beginn desselben aufstiegen, hatten nicht gehindert, daß schon von dem frühen Nachmittag an zu Fuß und zu Pferde, zu Wagen und zu Wasser in Schaaren nach der Rennbahn gezogen wurde, welche in ihrem Umkreise dicht mit Menschen besetzt war. Das war da ein Stück lustiges Volksleben. Auf grünem Rasen und in Gräben, unter schattigen Bäumen und an dem Saume hochstehender Getreidefelder lagerte man, lachte und scherzte, und der Moment, in welchem die bunten Reiter auf geschwindem Roß, wie ein Traumbild, blitzartig vorüberzogen, schien eben nur da zu sein, um das anderweite Hauptvergnügen — zu lagern, zu lachen und zu trinken — auf kurze Zeit zu unterbrechen. Hier lagerte eine ganze Nähschule, — dort ein lustiges Corps von Handwerkern, — da wieder eine Familie mit Sprößlingen im Korbwagen und die Schaar der Gevattern zur Seite, während die crinolinengeschmückte Schleußerin am Arme ihres wiedergekehrten Reservisten mitleidig auf dieses kinderreiche Feiertagsvergnügen herabschaute. Dort hielt abseits eine Equipage, in welcher zwei bis drei in auffallende Toilette gehüllte Wesen der demi-beau-monde die stummen Grüße vorbeigaloppirender Sonntagsreiter in Empfang nahmen, Blumen kauften und Bonbons aßen, — bis denn mit heiserer Stimme ein sehr malproprer Bursche heranschlenderte, sie nach einem andern Platz hinzuweisen. Unter den höhnischen Bemerkungen der bisherigen nachbarlichen Zuschauer fuhren sie ab. — Programme waren in der großen Mehrzahl dieser Kreise nur ausnahmsweise vorhanden, und nur in Muthmaßungen über wie und wer vermochte man sich beim Vorbeireiten zu ergehen. „Der Blaue," „der Rothe oder Gelbe" waren die bestimmenden Bezeichnungen, die den „Wetten" zu Grunde lagen. Wetten? — Ja man wettete hier auch. Dort um „Thäler" und „Schneppen," hier um „einen Schnaps" — oder, wenn es hoch kam, um „eine Kufe Bier." Den Entscheid mußte ein auf hohem Baume sitzender Preisrichter abgeben, welcher von seinem Sitz aus das Ziel überschauen konnte, — dessen Ausspruch man sich unbedingt unterwarf. Der Betrag wurde dann auch sofort beim „kleinen Zettlitz" oder „bei der goldenen Ente" — wie man scherzweise die fliegenden Hotels der Marketender nannte — regulirt. Wenn wir oben von dem „größten Besuch" sprachen, so bezieht sich das nur auf die Theilnahme desjenigen Theils der Zuschauer, von dem wir eben sprachen, bei dem die Liebhaberei für dergleichen Vergnügungen nicht zur Passion geworden ist, und der sich durch dies Vergnügen nur indirect amusirt. Ist es eine Folge der Zeitverhältnisse oder aber haben andere uns unbekannte darauf eingewirkt, aber der Kreis der gern als Sportsmänner Geltenden und der sich ihnen Anschließenden schien uns diesmal nicht so vertreten, als in den vergangenen letzten Jahren, und namentlich waren die Tribünen nicht wie sonst gefüllt. Anderseits aber war die eigentliche Rennbahn, und der Theil seiner spezifischen Vertreter, diesmal wieder vollzähliger. — Ganz besonders ausgezeichnet haben sich die Pferde des Grafen Henckel-Siemianowitz, denen auch die meisten Preise zugefallen sind. Von noch besonderem Interesse ist der Umstand, daß diesmal das Friedrich-Wilhelm-Gestüt einen Sieg und Gewinn errungen hat. Unser breslauer Publikum und Jugend hatten wieder Gelegenheit, sich über die Siege eines bekannten breslauer Sportsmannes zu freuen, — eine Freude, die sie denn auch unverhohlen und auf das unzweideutigste jubelnd und jauchzend an den Tag legten und welche der beliebte Sportsmann, den sie förmlich umringten, nolens volens über sich ergehen lassen mußte.

y. [Mr. Rarey, der Pferdebändiger,] ist hier und hat am 1. Juni Abends in der Bernhard'schen Reitbahn seine erste Vorstellung gegeben. Mr. Rarey erläutert seine Vorstellung in englischer Sprache, und hat bei Beginn derselben sein Bedauern ausdrücken lassen, nicht in der Landessprache die nothwendigen Erklärungen geben zu können. Der uns dadurch erwachsende Nachtheil ist ohne Einfluß auf die Verständlichkeit seiner Darstellungen, welche sich in ihren Manipulationen vollständig selbst erläutern. Es ist hier, vor der Darstellung, in den sich interessirenden Kreisen die Ansicht ausgesprochen worden: daß es in Breslau gegenwärtig gar keine böse Pferde gäbe. Abgesehen aber davon, daß ein recht böser Schimmel, der des Herrn Spediteur Seiler vorgeführt wurde, ist selbst ohne einen solchen, schon an einem zahmen Thiere die Darstellung von höchstem Interesse.

Mr. Rarey führte zuerst ein zahmes Pferd vor, an welchem er sämmtliche Prozeduren, wie bei dem ungezähmten und bösen, ausführte. Nachdem er sich mit dem zu bändigenden Pferde durch Freundlichkeit und Streicheln vertraut gemacht, und vor allem den Kopf des Thieres mit eiserner Faust immer so dirigirte, daß das Auge dem seinen gegenüber stand, führte er dasselbe in verschiedenen kurzen Windungen in der Bahn herum. Die Faust, die sich an den Zügel legte, mag wohl dem Thiere schon den ersten Vorgeschmack beibringen, wen es in Mr. R. vor sich habe; denn so ruhig und ohne Ostentation auch alles, was Mr. R. thut, geschieht, es mag es bald inne werden: das ist keine gewöhnliche Faust, die es in Zügel und Mähne spürt, die sich ihm wie Centnerlast auf Kreuz und Hals legt. So wenig außergewöhnlich, so normal der Körperbau des Mr. R. auch ist, so ist uns vor allen Dingen doch die Ruhe, Sicherheit, Gewandtheit und Geistesgegenwart aufgefallen, die nur das Ergebniß einer sich bewußten, ganz außergewöhnlichen Kraft kein können. Und in der That ist das der Hauptfactor in dem Systeme des Mr. R., ohne welchen uns ein solches nicht ausführbar erscheint. Sie ist das Fundament, und seine übrigen persönlichen Eigenschaften, welche sich darauf stützen, bilden das Gerippe, auf welchem er sein System erbaut. Nehmen wir dazu eine glückliche Anlage, die ihm bei dem Studium, mit dem er den Charakter des Pferdes zu erforschen suchte, zur Seite steht, so haben wir so ziemlich die Quelle, welcher Mr. R. seine sichern Erfolge verdankt. Die Thiere haben gewöhnlich einen sehr feinen Instinkt, und nächst der natürlichen Herrschkraft des menschlichen Geistes ist es die physische, die sie sehr bald herauserkennen, und der sie sich zitternd unterwerfen. Diese geschilderten Eigenschaften des Mr. Rarey, welche hier zu einer Art Genialität werden, eine langjährige Uebung und ein bewundernswerther Scharfblick erleichtern es demselben, mit sehr einfachen und wenigen technischen Hilfsmitteln (Zaum und Gebiß und zwei Riemen) die Erkenntniß seiner Ueberlegenheit dem Thiere sehr schnell beizubringen. Das ist sein erster und wichtigster Schritt zur Bändigung. Mr. R. bringt dem Pferde das bestimmte Gefühl seiner Schwäche ihm gegenüber bei, und es gewährt ein hohes Interesse, zu sehen, wie das Pferd successive die Schwäche fühlt und erkennt, wie es stöhnend sich darein fügt, bis es schließlich zusammenbricht und dem Willen des Menschen, seines Herrn, der „da herrschen soll über alles Gethier", gehorchen lernt. Um heute diesen Zweck zu erreichen, benutzt Mr. Rarey erst die bekannten Mittel, welche Zügel und Gebiß gewähren und zeigt, wie leicht es ist, das Thier folgen zu lehren, das bald an einem Strohhalme sich führen läßt, und freiwillig ohne jede direkte Führung folgt. Hierauf beugt er den linken Vorderfuß des Thieres und schnallt demselben mittelst eines einfachen festen Lederriemens den Huf dicht an den Oberschenkel gelegt, fest zusammen. In dieser ersten Manipulation, von welcher alle übrigen weitern abhängen, liegt wohl die größte Kunstfertigkeit des Mr. Rarey, und das bei bösen Pferden zu bewerkstelligen, mag mit die Hauptschwierigkeit des ganzen Systems sein. — Nachdem dies geschehen, führt er das Thier verschiedenemale auf und nieder. Es ist jetzt gezwungen auf drei Füßen zu gehen, und bekömmt nun das erste Gefühl seiner Schwäche. Hierauf befestigt er dicht über dem rechten Vorderhuf des Pferdes einen zweiten längeren Riemen, den er durch den Bauchgurt führt und vermittelst dessen Anziehens er das Zusammenknicken des Thieres in den Vorderfüßen mit Leichtigkeit und nach Gefallen ermöglichen kann. Das thut er mehreremale, und wieder fühlt das Thier in erhöhtem Grade des Bändigers Ueberlegenheit. Nachdem dies geschehen, schnallt er auch den rechten Vorderfuß in der erwähnten Weise eng zusammen. Das Pferd ist nun gezwungen, auf den Knieen der Vorderfüße zu liegen, während die Hinterfüße frei bleiben. Jetzt erfolgt die letzte Anstrengung und der letzte Kampf des Thieres, das sich nur schwer (that es doch selbst das zahme) in diese Situation zu fügen vermag, und lange Zeit sträubt es sich, ehe es den Andeutungen, sich zu legen, gehorcht. Immer von neuem macht es den Versuch, die so plötzlich verlorene Kraft zu erlangen, und die eisernen Muskeln und Gewandtheit eines Rarey gehören dazu, es in diesen Anstrengungen zu bewältigen. Endlich hat es das Thier begriffen, daß hier kein Sträuben weiter hilft; es legt sich ermattet um, noch einmal zuckt es auf, um dann still und ergeben des Herrn Willen über sich ergehen zu lassen. Mr. R. bemüht sich nun, es durch einige Liebkosungen zu beruhigen. Trotzdem es während des Liegens seine ungefesselten Hinterfüße mit voller Kraft zum Schlagen benutzen kann, thut es das Pferd nicht, und Mr. R., der auf allen Seiten des Thieres sich neben dasselbe legt, bringt sogar seinen Kopf zwischen die freien Hinterfüße und unter die Hufe des Pferdes. Wir wollen indeß bemerken, daß die Finger des Mr. Rarey bei dieser letzten Manipulation Huf und Eisen wie ein Schraubstock fest gefaßt haben, und mögen gern glauben, daß dabei seine Kraft, der des Thieres mindestens gleich ist. Jetzt löst Mr. Rarey die Riemen, und so sehr hat sich das Pferd bereits in seinen Zustand gefunden, daß ihm erst vom Bändiger gezeigt werden muß, daß seine Fesseln gelöst und es wieder im Besitz seiner Kraft ist. Wie ein Lamm liegt das Thier jetzt und läßt mit sich machen, was Mr. R. will. Er kriecht zwischen seinen Beinen fort, er legt seinen Kopf an den des Thieres, steigt über das Pferd in allen Richtungen und stellt sich auf dasselbe, um von diesem lebendigen Katheder aus, das praktische Beispiel unter den Füßen, seinen Vortrag zu beenden. Selbst der böse, beißende Schimmel erduldete das Alles in kurzer Zeit, obgleich wir hierbei wieder bemerken wollen, daß Mr. Rarey, als er seinen Kopf an den des Schimmels legte, die Nase des Thieres mit einer sehr ungewöhnlichen Kraft und Fertigkeit hielt. Weiter fügen wir hinzu, daß der Schimmel schon ein altes böses Thier ist, das stets einen Maulkorb trägt. Dergleichen Bestien bedürfen zur Zähmung mehr als einer

*) Anm. d. Red. Wir citiren hier, zum Beweise der Abhängigkeit Sardiniens von Frankreich, eine Erklärung, welche Kossuth in einer Rede aus dem Jahre 1856 abgegeben hat, und die immerhin bemerkenswerth ist.

Kossuth sagt, daß während des orientalischen Krieges Oesterreich der Aufforderung zur gemeinsamen Aktion gegen Rußland anfänglich das Bedenken entgegengesetzt habe, daß Piemont die Gelegenheit benützen würde, um ihm einen schlimmen Streich zu spielen.

„Wenn es weiter nichts ist — habe Kaiser Napoleon erwiedert — so werde ich die Sache arrangiren."

Darauf habe er eine Depesche nach Turin gesandt mit der kategorischen Aufforderung an den König, einen von den drei folgenden Entschlüssen zu fassen, nämlich: entweder seine Armee zu entlassen, oder Oesterreich die Besetzung Alessandria's zu gestatten, oder 30,000 Mann nach der Krim zu schicken.

Der König wählte das letztere.

(S. „Le congrès, l'Autriche et l'Italie. Revelation sur la crise italienne." Bruxelles, 1859.

Lection. Doch hat Mr. R. ihm während der ersten Lection schon den Maulkorb abgenommen. Junge Thiere sollen nur einer Lection bedürfen.

Nach den geschilderten Prozeduren zeigt Mr. R. die Art und Weise, das Pferd mit dem Sattelzeug vertraut zu machen, Trommelschall ertragen zu lernen 2c. Eine Methode, die allgemein bekannt ist und nur zum Abschluß des Systems gehört. Wir wollen hier die praktische Bedeutung des Systems nicht untersuchen. Es gilt gleich, ob er die Pferde in ein-, zwei- oder zehnmaligen Lectionen zähmt. Aber nach dem, was wir gesehen, kann man wohl zu ihm das Vertrauen gewinnen, daß er jede Zähmung in kürzerer oder längerer Frist zu vollbringen im Stande ist. Das kann nicht ein Jeder; das können trotz manchen Rühmens, kaum sehr Wenige; denn wie gesagt, gehört zum Rareyschen System eben ein Rarey. — Darum eben ist es interessant, und wir wollen Allen, die Sinn für dergleichen haben, anrathen, die Gelegenheit, Rarey's Vorstellungen zu sehen, nicht zu verabsäumen.

♁ [Im Kärger'schen Circus] eröffnete die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Goudsmit am Mittwoch den 1. Juni ihre Vorstellungen — mit einem Irrthum. In den Zeitungen war nämlich der Anfang der Vorstellung für 7 Uhr Abends angekündigt worden, um diese Zeit aber konnte man nichts anderes sehen, als — finstere Räume des Circus und auf den Gallerien hie und da einige dustere Gestalten, die vereinzelten Schaulustigen angehörten, die so wie Referent der Zeitungs-Annonce auf's Wort geglaubt hatten. Nicht einmal Musik verkürzte die unendlich lange Stunde des Wartens, wenn man nicht etwa den kräftigen Gesang eines jungen Weltbürgers, den die Wärterin trotz alles Schaukelns und Zuredens nicht beruhigen konnte, als musikalische Unterhaltung gelten lassen will. — Endlich, kurz vor 8 Uhr, entzündeten sich die Gasflammen, und begann das Orchester seine Weisen. — Die Vorstellung begann. — Was sie brachte? — Nichts Neues für Die, welche die Leistungen früherer Gesellschaften gesehen, und dies dürften sehr Viele gethan haben, da die Breslauer bekanntlich die Kunstreiterei außerordentlich lieben. — Bemerkenswerth ist die Dressur des Schulpferdes „Judith" (litthauische Race) und des Pony-Hengstes „Pascha". Der kunstreichen „Judith" ist es nicht nur eine Kleinigkeit, auf 4, 3 oder gar nur 2 Beinen in der Arena zu tanzen, sondern sie versteht es auch, die schönste Polka durch den ganzen Umfang des Circus in der Art auszuführen, daß sie mit den Vorderfüßen die Pas auf der Brüstung und mit den Hinterfüßen in dem Sande der Arena macht. Da sie durch derlei Tanz-Exercitien einigermaßen angegriffen war, kam ein Wagen, der von 2 raschen Pony's gezogen wurde, ihr sehr à propos; sie stellte sich, wahrscheinlich um auszuruhen, mit den Vorderfüßen auf den Hintertheil des Wagens und hielt in dieser Stellung doch gleichen Schritt mit dem schnellfahrenden Wagen. — „Pascha" ist ein närrischer Kauz, dem es nicht darauf ankommt, nachdem er seinen Herrn lange genug getragen, sich zur Abwechselung auf seinen Reiter zu setzen und sich von diesem aus dem Circus galoppiren zu lassen.

y [Wolliges.] Wie die Lerche den Frühling, Theateragenten, Schwalben und herumziehende engagementslose Schauspieler den Sommer verkünden, so ziehen auch dem Wollmarkt jene musikgeborenen Wesen, die Harfenistinnen, voraus, um wie die Schwalben alljährlich in ihr altes Nest zurückzukehren, — vorausgesetzt, daß es nicht im Sturm der Zeit zertrümmert worden ist. — So ertönen denn auch schon seit einigen Tagen aus Kellerfenstern und Hinterstuben, wie aus den Salon's, Harfengeklimper und Gesang, vermischt mit dem Klange der Gläser und Flaschen, und „Wein, Weib und Gesang" ist die Parole des Tages und der Nacht. — Einige öffentliche Lokale, die in dieser kalamitätsschwangeren Zeit schon anfingen zu veröden, erwachen noch einmal im hellen Kerzenschein zu neuem Leben, — die Polizeistunde hat ihre Schrecken verloren und verschiedene vergrabene Zweithalerstücke fangen wieder an zu blinken und rolliren zwischen Gast, Kellner und Wirth. — Aus den geöffneten Fenstern der Weinstuben dringt neben den falschen Tönen des Gesanges auch jener dumpfe, geräuschvolle Ton heraus, welcher das richtige, volle Leben bekundet, — und auf Augenblicke und Stunden ist National, Oesterreich, der italienische Krieg und Napoleon vergessen. — Nach einer langen, jährigen Pause begrüßen sich Verwandte und Bekannte, an derselben Stelle — beim Glase Wein — wo sie vor Jahresfrist von einander schieden, und theilen sich ihre Leiden und Freuden mit. Tausend Grüße werden bestellt, knallende Küsse gewechselt, — und der glückliche Moment des Wiederfindens beim Sekt gefeiert. — Die guten, lachenden Felder draußen, die in Aussicht stehende vielversprechende Ernte, spiegeln sich auch auf den Gesichtern wieder, und ausnahmsweise kann diesmal Produzent wie Konsument lachen. — In der Stadt von Stein ist schnell eine Stadt von Leinwand entstanden, und die Herren von —itz und bitz—, zitz, titz und witz — von —dorf und städtl, haben dort, unter der Firma: „Wollbaschel", ihr fliegendes Lager und Comptoir aufgeschlagen, in und vor welchen Herr Disponent „Schäfer" mit ernster und wichtiger Miene seine Kalkulationen macht. — Da sitzen sie in der Wolle — und wollen doch alle nicht d'rin sitzen, und wie ein schwarzer Ameisenhaufen zieht es hin und her, bis es nach kurzer Zeit heißt: „der Markt war gut" — und eines schönen Morgens all' die schöne Wolle versteckt, versetzt und nach allen vier Winden verfahren — kurz und gut, verschwunden ist.

α [Unfälle.] Am Mittwoch verunglückte ein Bäckergeselle auf dem Rennplatze bei Scheitnig, indem er von einem der für die Zuschauer errichteten Gerüste herabstürzte und ohnmächtig hinweggetragen werden mußte. Die sofort eingetretene heftige Geschwulst des Fußes ließ nicht gleich erkennen, ob derselbe gebrochen sei. Der Verunglückte wurde in einer Droschke nach Hause geschafft. — In dem Bloch'schen, früher Hoffmann's, Garten fiel ein zehnjähriger Knabe von der Schaukel, an die er sich wahrscheinlich nicht fest genug angehalten, herab und erlitt eine nicht unbedeutende Verwundung am Kopfe. Da ärztliche Hilfe in der Nähe war, konnte sofort der erste Verband angelegt und wenigstens das strömende Blut gestillt werden. Die Verletzung des Kindes ist übrigens nicht lebensgefährlich.

α. [Literarisches.] Herr Professor Dr. Böhmer beabsichtigt, wie wir hören, die Herausgabe einer theologischen Zeitschrift.

** [Sommertheater.] Der „Wintergarten" war gestern von Gästen überfluthet, und die Arena während der Vorstellung von Besuchern gedrängt voll. Gegeben wurde als Novität: „Pietsch ist unschuldig", eine komische Gerichtsscene, in der Hr. Wisotzky besonders florirte. Darauf folgte „Das Versprechen hinterm Herd", jene gemüthliche Alpenscene, worin Frl. Zengraf als „Nandl" und Hr. Tietz als Freih. von Strietzow, allgemein befriedigten. Stürmischen Beifall fand endlich die Wiederholung der „Natur-Grille", zunächst von Frl. Mühlberg mit gewohnter Fertigkeit repräsentirt. Auch Hr. Wisotzky hatte die Rolle des Enthusiasten „Brillenberg", der fortwährend beflissen ist, die rauhe Wirklichkeit mit seinem poetischen Ideal in Einklang zu bringen, bereits gut inne. Von den riesigen Flaggenbäumen wehten gestern schon stattliche Fahnen in verschiedenen Farben, das Herannahen des ersten Vauxhallfestes verkündend. Dasselbe findet nächsten Sonnabend statt, bis zu welchem die umfassendsten Arrangements für eine brillante Beleuchtung des Gartens und für sonstige interessante Abwechselungen getroffen werden.

W..ff. [Jugendlicher Uebermuth.] In der Renz'schen Menagerie an der Promenade, die ein zahlreiches Publikum an sich zieht, konnte in diesen Tagen ein großes Unglück passiren, wenn nicht Geistesgegenwart es noch zur rechten Zeit abgewendet hätte. Es war zu jener Tageszeit, wo der Thierbändiger in die Käfige geht, um sich mit seiner Gewandtheit zu produziren und mit den „greulichen Katzen" zärtlich zu spielen. Eben war er in den Käfig der Löwin gegangen, als ein junger Mann aus den „gebildeten Ständen" sich die Mühe gab, das ohnehin nicht ganz zahme Thier zu necken, so daß der Wärter alle Mühe anwenden mußte, nachdem er vorher den Neckenden verwarnt, aus dem Käfig bei gesundem und lebendigem Leibe herauszukommen. Dies ging glücklich von statten. Indeß der junge Mann beruhigte sich nicht, sondern trieb seine Neckereien auch noch an den andern Käfigen weiter, bis endlich die Volksjustiz einschritt und ihn zur Ruhe brachte und zwar auf eine nicht ganz angenehme Weise. Ein herbeigerufener Polizeibeamter notirte seinen Namen.

♁ [Militärisches.] In Folge höherer Verfügung soll sofort eine Klassifikation der Wehrmänner des zweiten Aufgebots stattfinden. Die betreffenden Behörden sind demgemäß von den Herren Landräthen angewiesen worden, spätestens bis zum 8. d. M. die vorschriftsmäßigen Reklamationslisten einzusenden. Die Gründe der Reklamirung müssen aufs Vollständigste angegeben sein, da unvollständige Reklamationen gar keine Berücksichtigung finden werden.

? [Für Blumisten.] Fast alljährlich fand zur Wollmarktszeit eine Blumenausstellung statt; diesmal ist dies unterlassen worden; die Folge davon ist, daß die Blumen des Herrn Breiter, Roßgasse 2c, unter sich beschlossen haben, eine solche zu veranstalten, und zwar auf ihrem Standorte, ohne allen Prunk. Sie haben ihr bestes Kleid angezogen, sich gut frisirt, und so möchten sie wohl viele Bewunderer finden; vorzüglich haben sich Frau Azalea, Jungfer Calceolaria und die niedliche Maid Pelargonia in den Staat geworfen. Fräulein Pensée geht im Freien spazieren, hat sich jedoch der großen Hitze halber einen mächtigen en tous cas beigelegt, welcher in allen Farben schillert. Wer sich diese blumistischen Damen ansehen will, gehe zu oben genanntem Herrn.

♀ [Werthvolle ältere Gemälde.] „Ich hätte nicht geglaubt, daß sich hier so ausgezeichnete Sachen befänden!" — So hörten wir kürzlich vor einem Guido Reni einen Besucher der Gemälde-Gallerie im Ständehause ausrufen, und gewiß, so mancher Breslauer würde denselben Ausspruch thun, wenn er sich nur erst entschlossen hätte, die so reich ausgestatteten Räume unserer provinziellen Gemälde-Gallerie (im Ständehause) mit seiner Besichtigung zu beehren. Außer den dort für immer aufgestellten Bildwerken, über welche der daselbst verkäufliche Katalog Nachweis giebt, ist gegenwärtig auch eine Anzahl vortrefflicher Stücke aus Privatbesitz, zum Theil dem Nachlasse des Geh. Med.-Rathes Ebers entstammend, daselbst zur Schau gebracht. Wir erwähnen nur des wunderschönen Bildes von Ribera (Spagnoletto), einen Eremiten darstellend, Lebensgröße. Daneben wirkt ein St. Marcus nach Guercino durch die Naivetät seiner Darstellung höchst anziehend: der Apostel schneidet sich in aller Gemüthlichkeit mit einem nürnberger Federmesser eine Gänsekiele, während sein symbolischer Löwe ihm wie eine Nippesfigur zuschaut. Das lebensgroße Portrait des als Pater Abraham von Sancta Clara viel genannten Mönches Ullrich Megerle ist an sich ein Gegenstand von Interesse, während die Thierscenen von Ruthard zwischen wilden Katzen, Füchsen und Hunden den Humor herausfordern. Auch auf den St. Laurentius, Kirchengeräthe an die Armen verschenkend, und auf einen vortrefflichen Kopf aus der deutschen Schule, müssen wir aufmerksam machen. — Die Ständehaus-Gallerie ist auch während der Kunstausstellung dem Publikum geöffnet.

Breslau, 1. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: aus dem Garten des Grundstücks Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 47, eine Drillich-Plaue, 4 Fuß breit, 6 Fuß lang, und eine gelbgeblumte Kaffee-Serviette. Am 30. v. Mts. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr hatte ein hiesiger, 16 Jahre alter, Maschinenbauerlehrling und ein, 26 Jahre alter, Haushälter den in dem Flure des Hauses Ring Nr. 50 befindlichen Schaukasten, welcher verschiedene Stoffe zu Damenkleidern enthielt, mittelst einer kleinen Feile gewaltsam erbrochen und aus demselben 4 Stück Kattune entwendet. Der Diebstahl wurde jedoch von in der Nähe befindlichen Personen bemerkt, und obgleich die Thäter die Flucht ergriffen, gelang es dennoch, sie auf der Schmiedebrücke festzunehmen. — Polizeilich mit Beschlag belegt: eine werthvolle große Cigarrenspitze von Meerschaum mit Bernsteinspitze, woran ein kleines Kettchen mit Ring befindlich, nebst dem dazu gehörigen schwarzledernen Etui, dessen untere Hälfte mit rothem Sammet und die obere mit rother Seide gefuttert ist.

Abhandengekommen ist am 30. d. Mts. auf dem Ringe in der Nähe der Hauptwache 1 kleiner braun- und weißgefleckter Wachtelhund mit Maulkorb und Steuermarke versehen.

Verloren wurde: Eine braunlederne Brieftasche, enthaltend 1 Paß und 1 Gewerbeschein, beide Dokumente auf den Handelsmann „Simon Schnatscher" aus Zduny (Kreis Krotoschin) lautend.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 18 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6, getödtet 7, die übrigen 5 St. wurden am 30. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

Breslau, 2. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17 ein Stück Schweinefleisch 2½ Thlr. im Werth; auf dem Grundstück Tauenzienstraße Nr. 24 zwei längliche Spiegel mit Goldrahmen, eine gewirkte Tischdecke mit Blumen und ein Feuerzeug; auf der Langengasse von einem Wagen ein Wagenheber (Winde) mit eiserner Kurbel.

Gefunden wurde: eine Weste, ein roth- und blaugestreifter Drillichbeutel, enthaltend eine Summe Geld und ein Fingerhut, zwei Stück Schlüssel.

Verloren wurde: eine goldene Kapsel, Medaillon, enthaltend ein Portrait und Haare; eine silberne Ankeruhr, auf 13 Steinen gehend, mit Minuten- und Sekundenzeiger versehen, Werth 18 Thlr. (Pol.-Bl.)

Breslau, 3. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Am 31. v. M. Vormittags wurde einem hiesigen Dienstmädchen ein Geldbrief mit 2½ Thlr. Inhalt, den dasselbe nebst einem Packet im Auftrage ihrer Herrschaft von der Post abgeholt hatte, auf der Bischofsstraße von einem jungen Manne im Vorübergehen plötzlich aus der Hand gerissen. Der Thäter entfloh mit seiner Beute durch die Predigergasse und entkam, trotzdem sowohl die Bestohlene als auch mehrere andere Personen, welche durch den Hilferuf der letzteren auf den Vorfall aufmerksam gemacht, den Flüchtigen sofort verfolgten. Ein gleicher Vorfall ereignete sich an demselben Tage einige Stunden später, wo auf ganz ähnliche Weise einem andern Dienstmädchen ein Geldbrief mit 14 Thalern Inhalt geraubt wurde. Hier gelang es indeß, des Thäters habhaft zu werden. Letzterer, ein ehemaliger Privatsekretär aus Schweidnitz, bereits bestraft, hatte, wie sich ergab, auch den zuerst erwähnten Diebstahl verübt, und wurde das Couvert jenes Briefes noch in seinem Besitze gefunden.

Angekommen: Se. Excellenz k. russ Staatsrath und Oberarzt des Militär-Hospitals in Nowogeorgiewsk H. v. Schlegel aus Warschau. Ober-Erb-Kämmerer Ritter-Gutsbesitzer Graf Maltzahn aus Militsch. Kaiserl. russ. General-Major J. v. Kasimirsky aus Petersburg. Pianist und Kompositeur Henri Herz aus Paris. Se. Durchl. Hans Heinrich XI. Fürst v. Pleß aus Pleß. (Pol.-Bl.)

Breslau, 1. Juni. [Personal-Chronik.] Allerhöchst verliehen: Dem Hausbesitzer Sprigade zu Sulau das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr. Angestellt: Die ehemaligen Sergeanten Franz Werner vom königl 11. Infanterie-Regiment, und August Päsler vom königl. 10. Infanterie-Regiment, so wie der vormalige Unteroffizier Karl Hentschel vom königlichen 6. Infanterie-Regiment, als Aufseher der königlichen Strafanstalt zu Striegau. Konzessionirt: Der Kaufmann R. Schwantag in Steinau a. d. O. als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Karl August Emil Hanke zum evangelischen Schullehrer, Organisten und Küster in Gräditz, Kreis Schweidnitz. Die Vokation für den bisherigen Konrektor in Freistadt, Predigtamts-Kandidaten Karl Herrmann Finster, zum Subdiakonus an der Gnadenkirche zum Kreuze Christi in Hirschberg. Allerhöchst ertheilt: 1) Dem Appellationsgerichts-Rath Grafen zu Stolberg-Wernigerode die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension und unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. 2) Dem Kreisgerichts-Rathe Cimanter zu Ohlau die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension. 3) Dem Stadtgerichts-Sekretär Grauer zu Breslau die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension und unter Verleihung des Charakters als Kanzleirath. Wieder angenommen in den Justizdienst: Der vormalige Bürgermeister, Gerichts-Assessor Matthäi beim Kreisgerichte zu Breslau. Ernannt: 1) Die Referendarien Ferdinand Kleiber, Karl Weilshäuser und Richard Anst zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Auskultatoren Wilhelm Gebel, Karl Liebisch, Louis Berger, Karl Reinbold Hennig, Otto Stache und Hilarius Rzepnicki zu Referendarien. 3) Die Rechts-Candidaten v. Ysselstein, Karl Heilborn, Otto Pardeß, Ewald Zirkel, Hugo Hoffmann, Max Kießling, Hugo Schwarz, Otto v. Böhmer, Gotthold Barchewitz und Karl Lucanus zu Auskultatoren. 4) Der Civil-Supernumerarius Julius Schwarz aus Glaz zum Kassen-Diätarius bei dem Kreisgericht zu Schweidnitz. 5) Der Bote und Exekutor Hänel bei dem Kreisgericht zu Militsch zum ersten Gerichtsdiener daselbst. 6) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Gottlieb Hanke zu Frankenstein zum Boten und Exekutor bei der Gerichts-Kommission zu Zobten, im Bezirke des Kreisgerichts zu Schweidnitz. 7) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Wilhelm Weigelt zu Festenberg zum Boten und Exekutor bei der Gerichts-Kommission daselbst, im Bezirke des Kreisgerichts zu Polnisch-Wartenberg. 8) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Wilhelm Anders zu Trachenberg zum Boten und Exekutor bei der Gerichts-Deputation daselbst, im Bezirke des Kreisgerichts zu Militsch. 9) Der invalide Unteroffizier Anton Heimlich zu Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgericht zu Frankenstein. 10) Der invalide Kanonier Karl Fischer aus Guhlau, Kreis Schweidnitz, zum Hilfsgefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz. Verliehen: 1) Dem ersten Gerichtsdiener Sprotte bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt, und 2) dem ersten Gerichtsdiener Heymann bei dem Kreisgericht zu Landeshut der Titel „Botenmeister." Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Fipper in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 2) Der Gerichts-Assessor Barg aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder in das hiesige Departement. 3) Der Referendarius Hilarius Rzepnicki in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. 4) Der Referendarius Gregor aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder in das hiesige Departement, 5) Der Auskultator Adolph Just in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. 6) Der Kassen-Diätarius Semmler zu Breslau an das Kreisgericht zu Wohlau. 7) Der Kassen-Diätarius Fiebach zu Schweidnitz an das Kreisgericht zu Breslau. 8) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Lache zu Zobten an das Kreisgericht zu Frankenstein. Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Auskultator v. Breitenbach behufs Uebertritts in den Verwaltungsdienst. Pensionirt: Der Gefangenenwärter Kambley zu Schweidnitz. Entlassen: Der Kassen-Diätarius August zu Wohlau.

[Erledigte Schulstelle.] Durch den Tod des Lehrers Wolf zu Bischdorf, Kreis Neumarkt, ist die katholische Schulstelle daselbst erledigt worden. Dieselbe ist reglementsmäßig dotirt, und bezieht der Inhaber außerdem als Küster, Organist und Gerichtsschreiber eine baare Einnahme von circa 50 Thlr. nebst einigen Naturalien. Fiskus ist Patron.

[Vermächtniß.] Die unverehelichte Johanna Epstein hat der Synagogen-Gemeinde zu Breslau 500 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, daß die Zinsen durch die Armen-Kommission dieser Gemeinde verwendet werden sollen.

= r = **Ohlau,** 30. Mai. [Lokal-Nachrichten.] Am 15. Februar feierte der, bei der hiesigen Gemeinde-Verwaltung angestellte Polizei-Sekretair, Premier-Lieutenant Neutert im Kreise seiner Familie sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. Die Stadtbehörde, welche hiervon erst nachträglich Kenntniß erlangt hatte, nahm hieraus Veranlassung, für den Jubilar die Verleihung einer Ordens-Auszeichnung bei der betreffenden Staatsbehörde zu befürworten. Es ist ihm in Folge dessen der rothe Adler-Orden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden. Die Ueberreichung desselben fand gestern durch den kgl. Landrath, Herrn v. Prittwitz, in Gegenwart des Magistrats-Kollegii und einigen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung im Sessions-Zimmer des Rathhauses statt. Die gehaltvolle Rede des kgl. Kommissarius verfehlte nicht, einen tiefen Eindruck auf den Jubilar und die Anwesenden zu machen. Der Sekretair Neutert hat als Offizier den Feldzügen von 1813 und 1815 beigewohnt und fungirt gegenwärtig seit circa 30 Jahren als städtischer Beamter hierselbst. — Heute Früh wurde eine Parade des hier zusammengezogenen 4. Husaren-Regimentes auf dem großen Exercierplatze bei Märzdorf abgehalten. Wie lange das gedachte Regiment im Kantonnement von Ohlau und Umgegend verbleiben wird, darüber sind gegenwärtig nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden; jedenfalls ist anzunehmen, daß die Schwadronen ihre gegenwärtigen Stand-Quartiere bis über die vierzehntägige Uebungszeit hinaus inne halten werden. Bei dem Ausrücken des Regimentes steht jedoch die Unterbringung einer mobilen Batterie mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten. — Gestern Abend nach 10 Uhr wurde unsere Stadt bei umwölktem Himmel plötzlich hell erleuchtet; es folgten dieser außergewöhnlichen Erscheinung sofort die Feuersignale der Nachtwächter und das Ertönen der Feuerglocken am Rathsthurme. Während ein Theil der inzwischen versammelten Löschmannschaften im Begriff stand, mit den Lösch-Instrumenten an den Heerd des Brandes abzugehen, meldete der Thürmer, daß durch eine mächtige Feuersäule, welche aus einem, in der Nähe der Stadt befindlichen Kalkofen plötzlich hervorgebrochen, dieser Feuerschein sich über die ganze Stadt verbreitet hätte. Die weitere Entwickelung der Feuerwehr wurde in Folge dessen eingestellt.

δ **Neisse,** 1. Juni. [Unglücksfall.] Gestern gegen Mittag ertrank in der Neisse der Quintaner des Gymnasiums Alder. Obwohl es seitens des Gymnasiums streng verboten ist, außer der bestimmten Zeit zu baden und den ausgesteckten Platz zu verlassen, so hatten doch einige Schüler die Zeit nach dem Bittgange zum Baden benützt und der Verunglückte war mit einigen Gefährten, die aber am Ufer blieben, ein Stück hinauf an das Wehr gegangen. Er war eine Zeit lang in den Wellen herumgeschwommen, als er plötzlich, von einem Strudel erfaßt, um Hilfe rief. Auf das Geschrei seiner Gefährten kamen einige Pionniere von der Schwimmanstalt auf die Brücke über dem Wehre und gingen eine Stange holen, um sie dem aufs angestrengteste mit dem Wasser Kämpfenden zuzulangen. Mittlerweile waren von dem Badeplatz Gymnasiasten herbeigekommen, die sich sofort in das Wasser stürzten, um den Unglücklichen zu retten. Durch den Strom aufgehalten, waren sie ihm auf wenige Schritt nahe gekommen, als er plötzlich versank und nicht mehr zum Vorschein kam. Der Verunglückte war ein talentvoller, sehr gewandter, kräftiger und im Schwimmen sehr geschickter Knabe, wie er noch in seinem Todeskampfe, leider vergeblich, bewiesen hat. Bis jetzt hat seine Leiche nicht aufgefunden werden können.

Aus der Grafschaft Glaz, 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Diese Tage scheinen ein niederschlagender Wendepunkt für das schon in den letztern paar Jahren erwähnte, zu immer größerm Gedeihen sich entfaltende Eisenhütten-Werk in der Kolonie Köprich bei Volpersdorf werden zu müssen. Durch die Zeitumstände gedrängt, wollte man einen Theil der Arbeiter verabschieden, einen Theil wollte die Humanität beibehalten. Neuerdings ist beschlossen worden, einstweilen alle Arbeiter und beinahe alle Beamte zu entlassen. Ein harter Schlag für viele Einzelne und mehrere Familien. Der Weg vom Dorfe zur Kolonie war täglich mit Fuhrwerken bedeckt, das Leben dort ein sehr reges. Und nun? — Die Wollwäsche hat sich an allen Orten bis kurz vor den Wollmarkt wegen der hier so lange rauhen Witterung hinausgeschoben. Das Wasser, wegen des erst unlängst geschwundenen Schnee's, und der Dichtigkeit vieler Wälder, durch welche es herniederstürzt, von keinem Sonnenstrahl erwärmt, blieb so lange eiskalt. Man konnte die armen Thiere unmöglich hineinjagen. Erst ganz neuerdings hat sich hier die, in der Regel bis zum Juli etwas rauhbleibende Luft mäßig erwärmt. Ja es hat unerhörter Weise gegen Ende des Mai's hier mehrere warme Abende gegeben. Das erste sehr starke Gewitter am heutigen Nachmittage hat seinen Zorn an einem Hause in Kunzendorf bei Neurode ausgelassen. Dieses ging in Flammen auf. Der Frühling in seiner verschwenderischen Blüthenpracht reicht jetzt bis in den neugebornen Monat hinein. Sonderlich scheinen die Aepfelbäume eine reiche Ernte zu verheißen. Die Saaten alle stehen wunderschön. Die Wallfahrten nach Albendorf und Wartha zu den Gnadenbildern haben seit Kurzem wieder begonnen. E. a. w. P.

μ **Oels,** 1. Juni. [Landwirthschaftliches.] Der Vorstand des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Oels sammelt die in den Vereinssitzungen gehaltenen Vorträge, um sie am Schlusse des Jahres drucken und dann allen Vereinsmitgliedern zugehen zu lassen. — Eine solche gedruckte Sammlung, mehr Buch als Heft zu nennen, liegt vor uns, und wir können nicht umhin, es auszusprechen, wie dieser Verein auch im vergangenen Jahre die Zwecke der Landwirthschaft nach allen Seiten hin zu fördern bemüht gewesen ist. — Der Verein zählt gegenwärtig 722 Mitglieder oft aus der weitesten Ferne, die dadurch zwar an ihrem persönlichen Erscheinen in den Vereinssitzungen verhindert sind, aber oft schriftlich ihre landwirthschaftlichen Erfahrungen zur Tagesordnung stellen, und somit das Bindemittel schaffen helfen, das durch den Druck des Vereinsheftes verstärkt wird.

γ **Ratibor,** 1. Juni. [Wollmarkt. — Reindel. — Unfall.] Bei dem gestern hierorts abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt waren 225 Ctnr. Wolle aufgefahren. Hiervon wurden 107 Ctr. 37 Pfd. zu dem Preise von 52—84 Thlr. pro Centner verkauft. — In Kurzem gedenkt Hr. Schauspiel-Direktor Reindel mit seiner Gesellschaft hier einzutreffen und in einem unserer beiden Sommertheater durch längere Zeit Vorstellungen zu geben. — Heute Früh ereignete sich der Unfall, daß die Frau eines hiesigen Steuerbeamten auf dem Markte plötzlich niederfiel und trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Hilfe nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden konnte.

△ **Gleiwitz,** 1. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Bei unserem Kreistage haben einige Rittergutsbesitzer Protest gegen die Zulassung zweier jüdischer Gutsbesitzer erhoben, und als er fruchtlos blieb (denn einer der beiden Herren wollte, durch vielseitige Beweise der Theilnahme ermuntert, den Platz nicht räumen) sich aus dem Versammlungssaale entfernt. Nach reiflicher Ueberlegung der Angelegenheit kehrten sie jedoch zurück, nahmen an den Verhandlungen Theil, und gaben, ohne indessen viel Anklang zu finden, ihre von der des Ministeriums abweichende Ansicht zu Protokoll, indem sie damit ihr vermeintliches Recht zu wahren suchten. — Wie bereits mitgetheilt wurde, beabsichtigt die k. Regierung hier eine Handelskammer für die oberschlesischen Kreise ins Leben zu rufen. Es wurden 14 Vertrauensmänner hieher eingeladen, von denen 12 erschienen, die heute hier unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Viebahn zur Begutachtung des Projektes tagten. Sie sprachen sich alle für die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts für unsere Kreise aus, das die Industrie fördern und als geeignetes Organ Bedürfnisse des Verkehrs angeben und Vorschläge zur Abhilfe machen könne, und stellten dabei im Interesse unserer Gegend das Verlangen, daß bei den gegenwärtig bedrängten Zeiten der Staat durch eine Darlehns-Kasse der Industrie zu Hilfe kommen und anderseits durch Vorschüsse für den Bau von Chausseen und Eisenbahnen in den hiesigen Kreisen den vielen brodtlosen Arbeitern Gelegenheit zu einem ernährenden Verdienst geben möge. — In dem Verlage der J. Karfunkelschen Buchhandlung ist ein Ortsverzeichniß Oberschlesiens mit genauer Angabe der Poststationen, des zugehörigen Gerichtsforums, der zuständigen Rechtsanwaltschaft 2c. 2c. erschienen, das einem dringenden Bedürfniß im Verkehr abhilft. Bei den vielfachen Verbindungen des Geschäftsmannes war ein solcher Nachweis, der oft nur mit Verlusten und immer mit großer Mühe beschafft werden konnte, gar sehr erwünscht, und dürfte ein solcher für andere Regierungsbezirke auch höchst willkommen sein. — Vorige Woche hat

sich in dem Gasthause zur „goldenen Krone" ein Bergeleve erschossen, nachdem er kurz zuvor noch recht heiter gefrühstückt hat. Der Grund für diesen Selbstmord wird verschieden angegeben. Jedenfalls haben zerrüttete Lebensverhältnisse mit influirt.

△ **Reichenbach,** 2. Juni. [Kreisständischer Beschluß. — Nachweis des Zustandes der städtischen Kassen. — Beschränkung der Abhaltung öffentlicher Tanzvergnügungen.] Die kreisständische Versammlung hat beschlossen, zur Verstärkung des Landwehrpferde-Fonds 2000 Thlr., und zur Unterstützung der Familien eingezogener Landwehrmänner und Reservisten 2000 Thlr. zur Erhebung im Kreise zu bringen. — Aus der im Druck erschienenen „Uebersicht von dem Zustande der städtischen Kämmerei-, Armen-, Stockhaus- und Leihamts-Kasse zu Reichenbach pro 1857" entnehmen wir Folgendes: Die städtische Kämmerei-Kasse wies am Schlusse des Jahres 1857 in Einnahme incl. des Bestandes ult. 1856, der Vorschußreste, der Armenkassenreste und der Rechnungsdefekte 19,784 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf., in Ausgabe 18,148 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. nach. Demnach blieb ult. 1857 ein Bestand von 1636 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Die Stadt-Hauptkasse lieferte folgenden Vermögensnachweis ult. 1857:

An baaren Beständen	1,636 Thlr.	10 Sgr.	2 Pf.
„ Einnahme-Resten	2,076 „	24 „	1 „
„ Rentenbriefen und ausgeliehenen Kapitalien	15,132 „	8 „	8 „
Summa	18,845 Thlr.	12 Sgr.	11 Pf.

Nach Abzug von 6281 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Ausgaberesten als Passiva bleibt Vermögen 12,564 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Gegen 1856 zeigt sich eine Verminderung von 25,934 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. Jene Reduzirung beruht im Wegfall des Stockhaus-Kapitals und veränderter Einrichtung der Rechnungen, und ist demnach eigentlich nur illusorisch. Das Stockhaus-Kapital mit 19,233 Thlr. ist übrigens wieder in die Rechnung pro 1858 aufgenommen worden, weil das Stockhaus noch als Eigenthum der Stadt betrachtet werden muß. Die städtische Armenkasse hatte pro 1857 eine Einnahme und Ausgabe von 4062 Thlr. 9 Pf. Der Vermögens-Nachweis dieser Kasse ergiebt ein Kapital von 12,425 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., gegen das vorhergegangene Jahr eine Verminderung des Vermögens um 113 Thlr. 10 Pf. Die Ursache hiervon sind die seit Jahren in fortwährender Steigerung begriffenen Kosten der Ortsarmen-Verpflegung, sowie der Austritt der Gesellen und Gehilfen mehrerer Handwerke aus dem allgemeinen Gesellen-Krankenverbande. Die Ausgeschiedenen haben separate Kranken-Unterstützungs-Kassen gebildet. — Die Stockhaus-Kassen-Rechnung weist in Einnahme und Ausgabe die gleiche Summe von 1241 Thlr. 25 Sgr. nach, und umfaßt nur die beiden Monate Januar und Februar 1857, da Ende Februar desselben Jahres die Uebergabe des Gefängnisses an den königl. Justizfiskus erfolgte. Die Leihamts-Kasse hatte pro 1857 eine Einnahme von 10,296 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., eine Ausgabe von 10,117 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., mithin Bestand 179 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Auch bei dieser Kasse machte sich eine erhebliche Verminderung der in der Rechnung in Einnahme und in Ausgabe laufenden Beträge bemerkbar, was in der geringeren Benützung des Institutes seinen Grund findet. (Im Jahre 1856 betrug die Zahl der asservirten Pfänder 4698, im Jahre 1857 nur 2599.) — Trotzdem in unserem Kreise durch Arbeitslosigkeit mannigfacher Mangel erzeugt und viel Elend hervorgerufen wird, hat die Erfahrung gelehrt, daß die Tanzmusiken in Wirthshäusern zahlreich besucht, und oft dabei von Trunkenen Exzesse begangen werden. — Der Landrath ordnet demzufolge im Kreisblatt eine polizeiliche Beschränkung öffentlicher Tanzvergnügungen an.

Aus dem hirschberger Thale, 1. Juni. [Verkehr.] Schon regen sich die ersten bergsteigerischen Gäste aus der Nähe und Ferne hie und da auf unsern Höhen. Das von dem Baron v. Steinhausen in der Vorstadt von Hirschberg angelegte Mineral-Bad, welches sich als gegen mancherlei Uebel seit mehreren Jahren wirksam bewährt hat, ist seit heute wieder eröffnet. An berathenden Aerzten, wie an wohlfeilen, wohnlichen Quartieren in nächster Nähe mit Aussichten nach der weiten, paradiesischen Umgegend ist kein Mangel. Das Bad selbst, erst wenige Jahre alt, erhebt sich stattlich mitten in einem freundlichen Garten, hat unten einen geräumigen, schönen Saal, oben nach der ganzen Länge und Breite des Bauwerks ein plattes Dach mit einem Altane und einer ringsum wundervollen Aussicht. In Warmbrunn haben seit dem 1. v. M. sich 27 Badegäste eingefunden. E. a. w. P.

□ **Schmiedeberg,** 1. Juni. [Dampfkessel-Transport. — Pfingstschießen.] Vor einigen Tagen bestellte ein Fremder in mehreren hiesigen Gasthöfen Stallung für 10—16 Pferde und meldete sich zugleich bei der Stadtbehörde mit dem Vorgeben, daß er einen Dampfkessel von 360 Centnern von Breslau nach Greifenberg zu transportiren habe. In Landeshut sei durch die Schwere des Kessels eine Brücke beschädigt worden, und er wolle, um ähnlichen Unannehmlichkeiten auszuweichen, sich von der Haltbarkeit der hiesigen Brücken übezeugen, bitte daher um Genehmigung zu einer Besichtigung derselben, die ihm natürlich nicht abgeschlagen werden konnte. Der Kessel sollte schon am nächsten Abende in Schmiedeberg eintreffen, wir erwarten aber noch heut denselben vergeblich; er ist auch in Landeshut nicht gesehen worden und dürfte, wenn er je vorhanden ist, wohl schwerlich von Breslau nach Greifenberg durch das Riesengebirge transportirt werden.

In Erwägung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wollte ein Theil unserer Stadtverordneten den observanzmäßigen Beitrag zu einem solennen — d. h. mit Aus- und Einmarsch der Schützen verbundenen — „Pfingstschießen" der Kämmereikasse ersparen, was von der Mehrzahl der Bürgerschaft gewiß beifällig anerkannt worden sein würde, da dem Vernehmen nach auch Hirschberg und Landeshut auf ein gleiches Vergnügen unter der obwaltenden Calamität verzichten und unsere Kämmereikasse nicht eben in brillanter Lage ist. Die Mehrzahl stimmte indeß für gedachtes Bürgerfest und so findet denn am 14. d. M. ein Pfingschießen mit Ein- und Ausmarsch hierselbst statt, wozu alle Freunde dieses Vergnügens, das wir Jedem von Herzen gönnen, hierdurch ergebenst eingeladen werden.

*** **Striegau,** 2. Juni. [Doppelfeier.] Eine frohe Bewegung hatte alle Gemüther der Bevölkerung am heutigen Tage ergriffen, da es galt, ein doppeltes Fest zu begehen, nämlich der Erinnerung, daß an diesem Tage 50 Jahre verflossen, wo die Städte-Ordnung vom Jahre 1808 in hiesiger Stadt durch Installirung des damals gewählten Magistrats eingeführt wurde, und dann die Legung des Grundsteins zu dem in diesem zu erbauenden Rathhause.

Nachdem ein besonderes Festkomitee aus Magistrat und Stadtverordneten gewählt war, wurden die nöthigen Anordnungen getroffen, wobei sich von allen Seiten der Bevölkerung die größte Bereitwilligkeit, dieses Fest zu verherrlichen, zeigte. Das Fest selbst wurde am heutigen Tage in folgender Ordnung gefeiert: Früh um 5 Uhr wurde auf dem hiesigen Rathsthurme unter Posaunenbegleitung das Lied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König" abgesungen. Um keine Störung im Hauptgottesdienst wegen des Himmelfahrtsfestes zu veranlassen, war bestimmt worden, erst nach Beendigung desselben mit den übrigen Feierlichkeiten vorzugehen. Demzufolge versammelten sich heute Vorm. 11 Uhr der Magistrat, die Stadtverordneten, die Bezirksvorsteher, sowie der zu diesem Feste eingeladene königl. Landrath, Herr v. Rohrscheidt, der königl. Bauinspektor Herr Brennhausen aus Schweidnitz, der Land-Baumeister Herr Lüdicke aus Breslau, der Direktor des königl. Kreisgerichts Herr Mantell, die beiden evangelischen Herren Geistlichen, sowie die Spitzen der übrigen königlichen Behörden in hiesiger Stadt in den Lokalen, welche bis jetzt vom Magistrat im Kaufmann Kamitz'schen Hause benutzt werden.

Nachdem die betreffende Urkunde, in welcher die Schicksale der Stadt, mehrre statistische Nachrichten, sowie die Ursache, warum die Stadt das Rathhaus erbauen muß, angegeben waren, sowie die Zeitungen und Wochenblätter vom heutigen Tage in ein eigenes dazu gefertigtes gläsernes Gefäß gebracht, und noch mehrere Geldstücke nebst einer Abbildung von der Stadt aus alter Zeit und einer dergleichen neuerer Zeit beigefügt, wurde dieses gläserne Gefäß noch in eine Blechkapsel eingeschlossen. Während dieser Zeit versammelte sich das hiesige uniformirte Schützen-, Jäger- und Kavallerie-Corps, sowie die sämmtlichen Gewerke mit ihren Emblemen und Fahnen auf dem hiesigen Marktplatze, wobei der Festordner Herr Lieutenant und Gutspächter Fichtner eine nicht genug zu lobende Thätigkeit entwickelte. Nach beendigter Aufstellung bewegte sich der Zug unter dem feierlichen Geläut der Glocken nach der evangelischen Kirche, da vorher auch in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Tedeum zu diesem Zweck war abgehalten worden. In wenigen Minuten war die evangelische Kirche von andächtigen Zuhörern überfüllt. Die patriotische Rede, welche unser allverehrter Herr Pastor Lummert aus dem Herzen sprach, die Vergleichungen der damaligen Zeit mit derjenigen unserer Tage, die Ermahnungen an die Zuhörer, und die Wünsche für die Zukunft sind gewiß bei den Tausenden der Anwesenden ebenso zu Herzen gegangen. Nach beendigter kirchlicher Feier bewegte sich der imposante Zug in derselben Ordnung nach der Baustelle auf den Marktplatz, um die Legung des Grundsteins vorzunehmen, welcher sich unter einer sehr geschmackvoll errichteten Ehrenpforte befand, und zu welcher sich der Magistrat, die Stadtverordneten, sowie die eingeladenen Gäste begaben, um diese feierliche Handlung vorzunehmen. Dort angekommen, wurden sie vom Herrn Stadtpfarrer, Licentiat Welz, sowie den Herren Kaplänen empfangen, und nachdem Herr Pfarrer Welz in einem inbrünstigen Gebet die Gnade des Höchsten erfleht, daß dieser Bau ohne alles Unglück möge vollbracht werden, und alle Diejenigen, welche daran arbeiten, in seinen Schutz nehme, sprach er den Segen über die Baustelle. Hierauf ergriff unser Bürgermeister, Herr Rauthe, das Wort, bezeichnete in gut durchdachter Rede die Einführung der Städte-Ordnung als den Grundstein, um Ordnung und Gesetz darauf fortzubauen und das Glück der Städte zu begründen, und ermahnte besonders Alle, welche zu diesem Bau Arbeiten zu liefern hätten, nur Vorzügliches zu leisten, damit dieses neue Rathhaus eine Zierde der Stadt sei und bleibe. Bevor der Grundstein geschlossen, erwähnte Herr Kreisgerichts-Direktor Mantell in humoristischer Rede die fatalen Einfälle, welche dieses Gebäude schon gehabt oder verursacht habe, ehe es entstanden, und der erste Stein dazu gelegt sei, so daß es sogar mit der Gerechtigkeit in Streit gerathen, und fügte ein auf Pergament geschriebenes launiges Gedicht bei, welches ebenfalls in den Grundstein versenkt wurde. Nun wurde der Grundstein geschlossen und von den erwähnten Anwesenden die üblichen Hammerschläge gethan, wobei noch mancher frommer Wunsch ausgesprochen wurde. Ein vom Herrn Bürgermeister Rauthe ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät den König, den Prinz-Regenten und das gesammte königliche Haus, sowie auf die Bürgerschaft wurde von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen und fand seinen Ausdruck dadurch, daß die Tausenden von Zuschauern in den Gesang des Volksliedes: „Heil dir im Siegerkranz" einstimmten.

Nachmittags 2 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft in dem Saale des Deutschen Hauses zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrot, sowie viele Andere auf den bei der Stadt so romantisch gelegenen Bergen; gewiß aber Alle nur mit dem Gefühl beseelt, daß es unseren Nachkommen vergönnt sei, die Feier des 100jährigen Bestehens der Städte-Ordnung, sowie das 50jährige des neuen Rathhauses mit weniger Sorge für die Zukunft zu begehen. So endigte dieses Fest ohne allen Unfall und jegliche Störung in der musterhaftesten Haltung der ganzen Bevölkerung, und wird noch lange den Bewohnern der hiesigen Stadt in freundlicher Erinnerung bleiben.

H. **Hainau,** 31. Mai. [General-Lehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Superintendenten Herrn Rochlitz aus Lobendau wurde am 25. d. M. die für hiesige Diözese anberaumte General-Konferenz, im Beisein von 4 Geistlichen und 46 Lehrern abgehalten. Der Ephorus sprach im Allgemeinen mit Anerkennung über den Standpunkt des Schulwesens seines Aufsichtsbezirkes und commandirte das in den vorangegangenen Bezirks-Konferenzen bearbeitete Thema: Eingehende Behandlung des Sündenfalls in seiner Wichtigkeit fürs Reich Gottes und das Einzelleben, für Unter- und Oberklassen. Kantor Kothe aus Straupitz hielt hierauf Vortrag: Wie hat der Lehrer in allen Unterrichtsgegenständen die Zwecke der Erziehung ins Auge zu fassen? — Die Letztere ist Hauptsache, ersterer, indem er nützliche Kenntnisse einprägt, den Geist hebt und den Willen kräftigt, daß das Mittel zur religiösen Erziehung, als deren Hauptfaktoren Religions- und Sprachunterricht, Gesang, Geschichte und Naturkunde bezeichnet werden dürfen. Nach einem im Gasthofe zum deutschen Hause eingenommenen Mittagsmahle ward von 2 Uhr ab mit den Knaben der hiesigen ersten Klasse durch Kantor Jakob aus Conradsdorf die biblische Geschichte: der zwölfjährige Jesus im Tempel, durch Lehrer Hoberg aus Hermsdorf ein Lesestück und durch Kantor Teichmann aus Samitz das erste Gebot katechetisch besprochen, die Behandlungsweise demnach seitens des Ephorus recht günstig recensirt und hierauf gegen ½ 5 Uhr mit Gesang und Gebet die Konferenz geschlossen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Das hier am Postplatze aufgestellte Theater des Herrn Morieux aus Paris erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs, und sollen die Vorstellungen allgemein befriedigen. — Die Ausstellung des Kunstvereins für die Lausitz wird dieses Jahr Mitte Juli eröffnet werden, und zwar im Bibliotheksaale des Gymnasial-Gebäudes. — In der am 30. Mai vom Vorstande des Vorschuß-Kassen-Vereins abgehaltenen Konferenz wurde, nachdem erst noch über Verschiedenes zur Verständigung debattirt worden, festgestellt, daß der Verein seine Thätigkeit am 1. Juli beginnt und eine Aufforderung an die Mitglieder beschlossen, sich einigen Vorstandsmitgliedern unseres Vereins, welche den bevorstehenden Kongreß sämmtlicher Vorschuß-Kassen-Vereine in Dresden besuchen werden, anzuschließen.

\+ Waldenburg. Der Männer-Gesang-Verein wird am Sonntag den 5. Juni ein Concert veranstalten. Es soll unter anderen ein „Gesang der Geister über den Wassern" zur Aufführung kommen. Die Aufführung findet im Gasthof zur Plumpe! statt. Wir finden die Auswahl des Programms sehr zweckgemäß. — Von den Schiedsmännern des hiesigen Kreises sind pro 1858 im Ganzen 2058 Streitsachen anhängig gewesen. Die meisten erledigten: Schiedsmann Schubert in Waldenburg I. 114, Gadamer zu Waldenburg II. 82, v. Salawa zu Gottesberg 160, Weber zu Friedland 38, Seiffert zu Altwasser I. 38, Seidel zu Altwasser II. 323, Köhler zu Dittersbach 147, Wagner zu Dittmannsdorf 30, Langer zu Donnerau 71, Fiebig zu Altfriedland 40, Bürgel zu Ober-Wüstegiersdorf 73, Pohl zu Nieder-Wüstegiersdorf 59, v. Salawa zu Gottesberg 69, Deuse zu Nieder-Hermsdorf 58, Haacke zu Reussendorf 72, Köhler ebendaselbst 52, Hoffreller zu Ober-Salzbrunn 32, Walter zu Tannhausen 31, Haacke zu Ober-Waldenburg 46, Maisel zu Lang-Waltersdorf 88, Sonntag zu Wüste-Waltersdorf 106. Am Schlusse des Jahres waren noch unerledigt 10.

∧ Glogau. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 30. Mai wurden die Herren Fülleborn, Lehfeld, Linke, Schädler und Schlitter wiederum zu Stadträthen und zwar für die Amtsperiode vom 1. Januar 1860 bis 1865 ult. Dezember gewählt.

\# Jauer. Nächsten Sonntag feiert die Liedertafel das Fest der Fahnen-Uebergabe mit Unterhaltungs-Musik, Gesang und Ball in Semmelwitz. — Am 31. Mai entlud sich über Jakobsdorf, hiesigen Kreises, ein Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr, ohne zu zünden, am Giebel des Schulhauses in die obere Stube, worin sich die Frau und Mutter des Lehrers befanden, warf Erstere zu Boden, richtete einigen Schaden in einem Glasschrank an, fuhr an einer Schiebelampe wieder in die Wand nach der Schulstube, woselbst eine Arbeiterfrau mit ihrem Kinde beschäftigt war, zertrümmerte zwei Fenster und drang neben dem an der Außenwand stehenden Dienstmädchen in die Erde. Sämmtliche Personen sind mit einer leichten Betäubung und einem nicht geringen Schrecken davon gekommen. — Am 1. Juni, in den ernsten Nachmittagsstunden, entlud sich über unterer Stadt ein schweres Gewitter. Ein greller Blitz und gleich darauf folgender furchtbarer Donnerschlag, wie sich kaum die ältesten Leute eines von gleicher Heftigkeit zu erinnern wissen, versetzte Alles in Schrecken, um so mehr, als gleich darauf das Feuerhorn ertönte. Der Blitz hatte die in der Nähe der Bolkenhainer-Vorstadt belegene Zahn'sche Loh-Windmühle getroffen, deren Dach und Seitenwände zerschmettert, die stärksten Balken zersplittert, ja sogar die Mühlsteine zertrümmert und sodann gezündet. Zwei in der Nähe mit Grasen beschäftigte Frauen und ein Knabe wurden vom Blitze betäubt; die eine der Frauen und der Knabe erhielten auch Brandwunden. In der Stadt waren an verschiedenen Stellen Fensterscheiben in Folge des Luftdruckes zersprungen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 2. Juni. [Wochenbericht.] Gestern Vormittag kehrten die beiden hiesigen Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments von den 14tägigen Uebungen im Regimente bei Posen in ihre hiesige Garnison zurück. — Am 31. v. M. erging nun auch an die Mannschaften des hiesigen Landwehr-Bezirks, welche zur Feldbäckerei und zum Feld-Lazarethdienst designirt sind, die Ordre, sich jeden Augenblick marschbereit zu halten. — Der am 30. und 31. v. M. hier abgehaltene Jahrmarkt spiegelte vollständig die Zeitverhältnisse ab, indem der Verkehr auf demselben sich fast nur auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse beschränkte. So wenig es an Geschäfts- und Gewerbetreibenden von auswärts gefehlt hat, so gering war dagegen die Frequenz von Käufern, und namentlich hielten sich außer den Landleuten auch die Beamtenfamilien vom Besuch des Marktes zurück. — Zu dem bevorstehenden Breslauer Wollmarkte treffen hier täglich ansehnliche Quantitäten von Dominialwollen ein, die, auf der hiesigen Stadtwage abgewogen, meist per Bahn weiter befördert werden. Wiewohl hiesige Geschäftstreibende bereits früher zahlreiche Käufe mit den Produzenten kontraktlich abgeschlossen, so gelangten doch ansehnliche Quantitäten aus erster Hand auf den Markt, indem deren Besitzer sich nicht haben entschließen wollen, ihr Produkt an hiesige Geschäftsleute mit 10 bis 12 pCt. unter dem vorjährigen Preise zu verkaufen, und es daher vorziehen, an den Hauptplätzen die Handelskonjunktur abzuwarten. Von hiesigen Geschäftsleuten werden daher nur etwa 4—5000 Centner auf den Markt kommen. — Am Mittwoch machten nun auch die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen höheren Töchterschule von Frl. Auguste Keller unter großer Theilnahme der Bevölkerung des Ortes und der Umgegend mit ihren Zöglingen ihren Ausflug nach dem ½ Meile von hier gelegenen Wald-Etablissement „zur neuen Welt".

Z. Z. **Inowraclaw,** 2. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Gegen Ende voriger Woche ist in unserer Nähe ein 16jähriger Bursche das Opfer, wie es heißt, des zügellosen Muthwillens geworden. Der Verstorbene, die Zielscheibe der Dorfjugend daselbst, gerieht unter eine muthwillige Schaar derselben, die im bunten Durcheinander auf die in diesem Jahre so massenhaft dagewesenen Maikäfer Jagd hielt. Der minder Gewitzigte mußte nun herhalten. Man fiel über ihn her und wollte ihm die aufgefangenen Maikäfer in Tasche und Busen, ja sogar auch in den Mund stecken. Dies konnte ohne Widerstand nicht geschehen. Nun wurden dem Armen Hände und Füße festgehalten, bis das Ziel der Gegner erreicht war. Es war aber dies keine Neckerei mehr, vielmehr eine wahre Marter für den Beklagenswerthen, in Folge deren er gleich an demselben Abend erkrankte. Nach 3 Tagen verstarb er. Die ärztliche Obduktion der Leiche hat jedoch, gegen die Ansicht des Volkes, nicht feststellen können, ob der Tod wirklich eine Folge jener Quälereien gewesen ist. — Durch das willkürliche Ausbrennen von Büchern und Dorfstrecken ist in hiesiger Gegend mehrfache allgemeine Gefahr hervorgerufen worden. Die königliche Regierung zu Bromberg hat daher in Folge höheren Einverständnisses das Anzünden von Torfstrecken und Büchern und deren Ausbrennen von einer besonderen Genehmigung abhängig gemacht und republizirt eine frühere Verordnung, nach welcher Zuwiderhandelnde in eine Polizeistrafe von 25 Thlr. verfallen, vorbehaltlich des Regresses zum Ersatze des etwa herbeigeführten Schadens für Andere. — Gestern entlud sich das erste diesjährige starke Gewitter über unsere Stadt, begleitet von einem fast wolkenbruchartigen Regengusse. Eine Arbeitsfrau, welche während des Gewitters mit Kohl-Pflanzen beschäftigt war und sich eben in einen Schuppen flüchten wollte, wurde vom Blitze getroffen und stürzte scheinbar leblos zur Erde nieder. Von den vielen Wiederbelebungsversuchen scheint sich jedoch das theilweise Versenken in die Erde am besten bewährt zu haben, indem die Unglückliche nach dem letzten Versuche zwar wieder ins Leben zurückgebracht wurde, aber noch immer gehör- und sprachlos darniederliegt. — Unsere seit dem 15. April d. J. wieder neu konstituirte Ressource zählt bereits einige und 70 Mitglieder. Wesentlich gewonnen hat dieser Verein durch den wirklich schönen Zunck'schen Garten, der in diesem Jahre zu Vereinszwecken gepachtet wurde. Ebenso ist der Vorstand bemüht, so weit es nur angeht, kleine Vergnügungen ꝛc. zu arrangiren, und die am jüngsten Sonntag nach Kruszcielec gemachte Exkursion gab wieder das beste Zeugniß dafür, daß bei allen dergleichen Arrangements für jede Bequemlichkeit hinlänglich gesorgt ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** Breslau,** 3. Juni. [Wollmarkts-Bericht.] **Trotz des drückenden Einflusses, welchen die gegenwärtige politische Weltlage auf alle Zweige des Handels und der Industrie ausübt, hat doch unser Wollmarkt mit dem heutigen Tage einen raschen und lebhaften Verlauf genommen, — Der große Bedarf der Käufer und die sich von Stunde zu Stunde steigernde Konkurrenz haben dazu beigetragen, daß fast durchweg die vorjährigen Marktpreise unter Anrechnung des Gewichts desselben von den sehr zahlreich anwesenden Käufern bewilligt worden sind. Das heute verkaufte Quantum wird auf ca. 12,000 Centner geschätzt und kann man mit Bestimmtheit bei dem noch lange nicht befriedigten Bedarf der Käufer auf einen weiteren lebhaften Gang des Geschäftes schließen.**

Wollmarkt.

I.

**** Breslau,** 3. Juni Vorm. Die Furcht und Muthlosigkeit, welche in den jüngst vergangenen Wochen wegen des Ausfalles des Wollmarktes herrschte, hat einer besseren Stimmung Platz gemacht. Schon die voraus gegangenen Märkte in den Provinzialstädten beruhigten die Gemüther; obgleich die Spannung auf den breslauer immer noch groß blieb.

Heute am ersten Tage, wo der Markt eröffnet wird, ist ein ungewöhnliches Drängen und Treiben bemerkbar, obgleich nur erst wenige Verkäufe stattgefunden, die aber zu Preisen geschlossen sind, welche den vorjährigen zum Theil gleich — und nur in wenig Fällen unter denselben — stehen, wogegen man mitunter etwas höhere bekam.

Das rechte Leben wird wohl erst diesen Nachmittag und morgen eintreten. Das Prognostikon aber läßt sich stellen, daß die Käufer, wenn nur erst mehrere ernstlich ins Geschäft gehen, nicht zögern werden: zumal die Verkäufer nicht mit zu großen Erwartungen hergekommen sind, also nicht hartnäckig der Konjunktur unangemessene Forderungen stellen werden. —

Was die Ergiebigkeit der Schur betrifft, so ist sie fast allgemein besser, als sich von dem verflossenen Nothjahr erwarten ließ; und da nun auch der Markt günstiger auszufallen scheint, als man gefürchtet hatte, so werden — wie zu erwarten — beide Theile den Platz zufrieden verlassen.

Die Wäsche ist, mit seltenen Ausnahmen, gut, trotzdem der viele aufgenommene Staub in der Wolle sie sehr erschwert hat. Die günstige Witterung that dabei sehr viel.

Wir werden morgen weiter berichten.

Wien, 1. Juni. [Der Monatsausweis der österr. Nationalbank] über ihren Stand am 30. Mai d. J. ist heute nach der Banksitzung ausgegeben worden. Derselbe zeigt, wie nicht anders erwartet werden konnte, wesentliche Abweichungen von dem Ende April erschienenen Ausweise. Vor allem mußte man, nachdem die kaiserliche Verordnung vom 29. April ein Anlehen von 200 Millionen Gulden und dessen Beleihung durch die Bank mit zwei Drittheilen des Nominalwerthes verfügt hatte, darauf gefaßt sein, daß der Mai-Ausweis bereits diese Operation anschaulich machen werde. Desgleichen war vorauszusehen, **daß der Geldbedarf der Finanzverwaltung für den Krieg die Nationalbank verpflichten werde, aus ihrem Baarschatz dem Staat Vorschüsse in Silber zu machen, während gleichzeitig ein größerer Notenumlauf nothwendig werden mußte,** da andererseits die geschäftliche Krise, welche am Anfange des letztverflossenen Monats auf unserm Platze wie in den Provinzen heftige Kredit-Erschütterungen erzeugte, es nicht gestattete, weder im Wechsel-Escompte noch im Lombardverkehr Restrictionen vorzunehmen, sondern im Gegentheil noch Kredit-Erweiterungen zu erfordern schien.

Hienach haben wir vor allem zu constatiren, daß der Baarschatz der Bank während des Monats Mai um 11,361,410 Fl., von 101,377,034 Fl. auf 90,015,624 Fl. zurückgegangen, der Notenumlauf dagegen um 52,731,691 Fl., von 376,559,891 Fl. auf 429,291,582 Fl. gestiegen ist. Diese Verminderung des Baarschatzes erklärt sich aus einer neuen, erst in den letzten Tagen zum Vollzug gelangten Operation zwischen Bank und Staat; auf Grund zweier kaiserlicher Entschließungen, vom 19. April und 26. Mai, hat nämlich die Bank der Finanzverwaltung „auf den noch nicht begebenen Theil der englischen Anleihe vom Jahre 1859 zehn Millionen Gulden Vorschüsse in Silber" gegeben. Die gleichzeitige Vermehrung des Banknoten-Umlaufs um 52¾ Mill. Gulden beruht auf dem zweiten, schon bekannten Anlehensgeschäft, nach welchem der Staat im ganzen 133⅓ Millionen Gulden von der Bank erhalten, und diese den gleichen Betrag in neuen Fünfgulden-Noten ausgeben wird; auf Rechnung dieses Vorschusses hat die Bank während des Mai an die Finanzverwaltung 54 Millionen Gulden gezahlt, und dadurch natürlich ihre Noten-Ausgabe um den entsprechenden Betrag vergrößert. Daß diese Noten-Ausgabe nicht schon in neuen Fünfgulden-Noten bestanden hat, ist ein nebensächlicher Umstand, und wir hören, daß die Emission dieser Apoints im Laufe des Juni beginnen wird. Um hiernach das jetzt bestehende Verhältniß zwischen Baarschatz und Notenumlauf richtig zu beurtheilen, ist außerdem noch in Betracht zu ziehen, daß sich während des Mai auch die „anderen Activa", worin die ausländischen Devisen enthalten sind, um 3,004,329 Fl., von 16,843,411 Fl. auf 19,847,740 Fl. gehoben haben.

In den übrigen Posten zeigt der Ausweis nur geringe Veränderungen. Vorbereitet, wie wir es waren, eine Steigerung im Wechsel-Escompte zu erfahren, finden wir vielmehr eine Verminderung um etwa 3 Millionen Gulden, welche ausschließlich den hiesigen Platz trifft. Gleichfalls hat sich der Lombard-Verkehr um ½ Million Gulden verkleinert. Die Hypotheken-Darlehen dagegen sind um 1½ Million Gulden, und um denselben Betrag auch der Pfandbrief-Umlauf größer geworden. Im Uebrigen sind die Ziffern des Ausweises mit denen von Ende April genau übereinstimmend. (Presse.)

* **Bremen,** 1. Juni. Während des ganzen Monats Mai hat das **Baumwoll-Geschäft** unter dem Drucke der politischen Verhältnisse darnieder gelegen und Umsätze konnten nur sehr schwer und durch weiteres Entgegenkommen seitens der Eigner erzielt werden.

Preise sind demnach noch ferner gewichen, und da trotz des starken Verlustes manche Inhaber gern verkaufen, so haben wir gegenwärtig einen solchen Standpunkt erreicht, daß Bremen augenblicklich zu Einkäufen die vortheilhaftesten und besten Chancen bieten dürfte.

In Amerika war der Ausbruch des Krieges bekannt, und dennoch haben sich die Preise von Baumwolle daselbst verhältnißmäßig gut behauptet; — nach Berichten aus New-Orleans vom 16. Mai wollten Eigner middling zu 11—11¼ C. nicht verkaufen. Die Märkte von Liverpool und Havre sind gleichfalls wieder fester, und da auch der Consum des Artikels nicht aufhört, so glauben wir ungeachtet der verwickelten politischen Situation wohl eine baldige Besserung des Geschäfts wieder in Aussicht stellen zu können.

Der jetzt hier vorhandene Vorrath von 28,105 Päcken Baumwolle in erster Hand ist bei wiederkehrender Frage nicht groß und kann bald absorbirt werden, zumal die Hauptzufuhren schon eingetroffen sind; — es schwimmen für Bremen nach letzten Berichten noch folgende Abladungen von Baumwolle:

von Newyork pr. „Laura"	350	Päcke,
= Charleston pr. „Chase"	1,975	=
= Mobile pr. „Mobile"	4,756	=
= Neworleans in 5 Schiffen	3,784	=
= Bombay in 2 Schiffen	1,816	=

in Ladung lagen noch für Bremen:

in Neworleans 9 Schiffe	für ca. 7,000	Päcke,
= Galveston „Adolphine"	= = 1,500	=
= Bombay 5 Schiffe	= = 12,000	=

Davon dürfte dann der diesjährige Import wohl so ziemlich zu Ende sein, denn nach den letzten ungünstigen Berichten aus Europa werden überseeische Zufuhren vorerst gewiß gänzlich aufhören.

Wir normiren die hiesigen Notirungen gegenwärtig nach den letzten Verkäufen wie folgt:

	Georgia.		Neworleans.	
fair	15½ à —	Gr.	16½ à 16¾	Gr.
middling fair	14½ à 15	=	15½ à 16	=
good middling	14 à 14¼	=	14¼ à 14½	=
middling	13¾ à 13½	=	13½ à 14	=
low middling	13 à —	=	13 à 13¼	=
good ordinary	12½ à 12¾	=	12½ à 13	=

Gegenwärtiger Vorrath:

Nordamerikanische	28,048	Päcke,
Angostura	38	=
Afrikanische	19	=
	28,105	Päcke.

Berlin, 1. Juni. **Weizen** loco 45—77 Thlr. — **Roggen** loco 39—40 Thlr., Juni u. Juni-Juli 38—37¾—39—38¾ Thlr. bez. und Gld., 39 Thlr. Br., Juli-August 39—40¼ Thlr. bez. u. Gld., 40½ Thlr. Br., August-Septbr. ohne Geschäft, September-Oktober 40—41 Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste, große und kleine 36—40 Thlr.

Hafer loco 34—38 Thlr., Juni 36—36½ Thlr. bez., Juni-Juli 36 Thlr. Br., Juli-August 32 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 30 Thlr. bez.

Rüböl loco 10⅙ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 10 Thlr. nominell, September-Oktober 10⅙—10⁵⁄₁₂ Thlr. bez. und Gld., 10⅙ Thlr. Br.

Leinöl 9½ Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. bez.

Spiritus loco 19⅛ Thlr. bez., mit Faß 19⅝ Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 19½—19¾ Thlr. bezahlt und Br., 19⅔ Thlr. Gld., Juli-August 20¼—20½ Thlr. bez. und Br., 20⅜ Thlr. Gld., August-Septbr. 21—21⅙—21 Thlr. bez., 21¼ Thlr. Br., 21 Thlr. Gld.

Roggen loco wenig Umsatz, Termine höher bezahlt, schließen fest zur Notiz; gekündigt 1500 Wispel. — Rüböl in matter Haltung, bei äußerst geringem Geschäft; gekündigt 1300 Centner. — Spiritus loco und Termine höher bezahlt; gekündigt 200,000 Quart.

Stettin, 1. Juni. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen matter, loco gelber pommerscher 60—68 Thlr. nach Qualität, ganz geringer 45 Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Juni-Juli 61½—61 Thlr. bez., pr. Juli-August 62½ Thlr. bez.

Roggen wenig verändert, loco 38½ Thlr. pr. 77pfd. bez. (angemeldet circa 1000 Wispel), auf Lieferung 77pfd. pr. Juni-Juli 37½ Thlr. bez., pr. Juli-August 38¾—38½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 39 Thlr. bez. u. Gld.

Gerste loco pommersche 38 Thlr. pr. 70pfd. bez.

Hafer loco 36¾—36¼ Thlr. nach Qualität und Quantität pr. 50pfd. bez.

Raps auf Lieferung 15. August bis Ultimo Oktober 70 Thlr. bez.

Rüböl weichend, loco 10 Thlr. bez., 10⅙ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 9¹¹⁄₁₂—9⅚—9¾ Thlr. bez.

Leinöl loco inclus. Faß 10 Thlr. bez.

Spiritus fester (angemeldet ca. 150,000 Quart), loco ohne Faß 18½—18⅜ % bez., pr. Juni-Juli 18⅜ % bez. und Gld., 18¼ % Br., pr. Juli-August 18—17⅞ % bez. u. Gld., 17¾ % Br., pr. August-Sept. 17¼ % Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 3 W. Weizen, 4 W. Roggen, 1 W. Gerste, 5 W. Hafer, — W. Erbsen.

Bezahlt wurde: Weizen 56—65 Thlr., Roggen 42—46 Thlr., Gerste 33—35 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 34—36 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Lager-Bestand am 1. Juni 1859: Weizen 6390 W., Roggen 9585 W., Gerste 454 W., Hafer 58 W., Erbsen 181 W., Wicken 32 W., Rübsen 150 W.,
am 15. Mai 1859: Weizen 8175 Wispel, Roggen 7800 W., Gerste 645 W., Hafer 56 W., Erbsen 345 W., Wicken 37 W., Rübsen 450 W.,
am 1. Juni 1858: Weizen 3803 W., Roggen 6875 W., Gerste 175 W., Hafer 1860 W., Erbsen 138 W., Wicken 11 W., Rübsen 300 W.

---

§ **Breslau,** 3. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber geringem Geschäft waren die Course wenig verändert, nur Fonds zu höheren Preisen gefragt. Oesterr. Credit 54½ Br., National-Anleihe 46½—46—46⅓ bezahlt, österr. Banknoten 68⅙—½—⅓ bezahlt, Freiburger 64 bezahlt, Tarnowitzer 25½ bezahlt, Kosel-Oderberger 26½ Br., schles. Bankverein 54½ Br., schles. Pfandbriefe 77 bez., Rentenbriefe 80—80⅙ bez., poln. Papiergeld 84—84½.

Wechsel sehr gesucht, besonders Paris, welches nur der Notiz wegen à 78⁵⁄₁₂ gehandelt wurde.

§§ **Breslau,** 3. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 36½ Thlr. Gld., Juni-Juli 36—36¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 35¾—36 Thlr. bezahlt, August-September 35½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 35 Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 9⅚ Thlr. Br., pr. Juni 9⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 9⅔ Thlr. Br., Oktober-November —, November-Dezember —.

Kartoffel-Spiritus höher; pr. Juni 8⁵⁄₁₂—8⅔ Thlr. bezahlt und Br., 9¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⁵⁄₁₂—8⅔ Thlr. bezahlt und Br., 8½ Thlr. Gld., Juli-August 8⅞—8¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt. August-September 9¼ Thlr. Br. und Gld., September-Oktober — —, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink etwas stiller, jedoch nichts offerirt.

≅ **Breslau,** 3. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren und sehr mäßigem Angebot von Bodenlägern haben sich am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten durch Mangel an Käufern zur Notiz des letzten Markttages nur mühsam behauptet und hin und wieder wurde unter derselben erlassen, um verkaufen zu können.

Weißer Weizen	80—85—90—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	55—60—65—70	"	
Gelber Weizen	70—75—80—86	"	
Gelber Bruchweizen	54—58—60—62	"	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	"	
Roggen	47—49—52—54	"	
Gerste	32—36—38—44	"	
Hafer	30—35—40—45	"	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten ganz geschäftslos, die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Geschäft; loco, pr. Juni und Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., September-Oktober 9⅔ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten wurde wegen fehlenden Offerten nichts umgesetzt; rothe Saat ziemlich begehrt, weiße ohne Frage, im Werthe keine Aenderung.

Rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Juni. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Der „St.-Anz." enthält einen Bescheid des Ministers des Innern vom 13. März 1859 — betreffend die Anwendung des § 2 des Preßgesetzes bezüglich auf die Zulassung zum Buchdrucker-Gewerbe. In demselben heißt es: Der § 2 l. c. kommt nach seinen klaren Worten, indem er bestimmt: denjenigen Personen, welche sich beim Erlaß dieses Gesetzes bereits im Besitze des Gewerbebetriebes ohne Genehmigung der Bezirks-Regierung befinden, soll die Erlaubniß zur Fortführung desselben nicht versagt werden, nur denjenigen der im § 1 benannten Gewerbetreibenden zu gute, welche bei Emanation des Preßgesetzes, nicht aber auch denen, welche zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, sondern nur beim Erlaß der Verordnung vom 5. Juni 1850 sich im Besitz des Gewerbebetriebes befunden haben. Der von der Kommission der früheren zweiten Kammer bei Berathung des Preßgesetz-Entwurfs gestellte Antrag, den § 2 dahin zu fassen: denjenigen Personen, welche sich am 5. Juni 1850 bereits im Besitz des Gewerbebetriebes ohne Genehmigung befanden, soll u. s. w., ist in der Plenar-Sitzung der Kammer vom 2. Mai 1851 durch Majorität verworfen worden, das Gesetz demnächst mit der jetzigen Fassung des § 2 auch in der ersten Kammer angenommen und von des Königs Majestät sanktionirt worden.

— Der „Preuß. Staats-Anz." bringt einen Erlaß vom 10. Februar 1859 wonach anerkannt wird, daß die Gastwirthschaft gesetzlich die Befugniß in sich begreift, einkehrende Gäste mit geistigen Getränken aller Art zu bewirthen, so wie Branntwein auch über die Straße zu verkaufen, und es läßt sich die Verabreichung des letzteren von der Ausübung der Gastwirthschaft an sich, und ohne zu Contraventionen zu verleiten, gar nicht trennen. Nur Bierschänken, Restaurationen und Kaffeehäuser können einer Beschränkung gedachter Art unterworfen werden. Dazu kommt, daß wenigstens eine Branntwein-Debitsstätte für jedes nicht im Zusammenhange mit einer anderen mit Schankstätten versehenen Ortschaft stehende Dorf der Regel nach als Bedürfniß anerkannt werden muß.

Ferner einen Erlaß vom 2. März d. J. — daß konzessionirte Feuerversicherungs-Agenten, wenn sie ihr Geschäft auf einen andern Regierungsbezirk ausdehnen wollen, hierzu der Konzession der betreffenden Regierung bedürfen.

Mannigfaltiges

Am 27. v. M. sind, nach dem „Magdeb. Corr.", in der Braunkohlengrube bei Muldenstein zwei Arbeiter durch die Einwirkung der sogenannten bösen Wetter ums Leben gekommen. Die Arbeit in der Grube selbst war eingestellt, weil die Wasserhaltungsmaschine reparirt wurde. Dabei wurden Stränge gebraucht, welche mehrere Arbeiter herbeizuschaffen sich entfernten. Alle, bis auf den Karrenläufer R. kehrten zurück. Sein Wegbleiben fiel nach etwa einer Stunde auf. Es ermittelte sich, daß er versucht hatte, in die Grube einzufahren, davon aber, weil die Lampe schlecht gebrannt, Abstand genommen. Nunmehr entstand die Vermuthung, daß er ohne Lampe eingefahren und durch die Einwirkung der bösen Wetter der Besinnung beraubt und in die Tiefe gestürzt sei. Der Maschinenwärter K. fuhr nunmehr ein, wurde aber, da seine Lampe zu erlöschen drohte, alsbald zurückgerufen. Er kehrte um, verlor jedoch, nur einige Sprossen von der Einfahrt entfernt, die Besinnung und stürzte rücklings in die Tiefe. Der hiernächst an einem Seile einfahrende Bergarbeiter Sch. wurde ebenfalls fahrtlos und ohnmächtig heraufgezogen, wo er sich an der frischen Luft bald erholte. Erst zwei Tage nachher ist es gelungen, die Leichen der beiden durch ihre eigene Schuld Verunglückten ans Tageslicht zu befördern.

— Zu Dieppe starb dieser Tage im Alter von 66 Jahren ein Engländer, der als der reichste und sonderbarste Kauz dieser Stadt bekannt war. Er wollte sich nie verheirathen; es hatte ihn kein Mensch je lachen sehen. Sein Geiz war so groß, daß er sich nicht das geringste Kleidungsstück anschaffte, sondern während seines ganzen Lebens die Garderobe seines Onkels trug, der eben so geizig gewesen, als er selber war. Selbst die Schuhe desselben paßte er sich an. Niemand hat in den fünf Jahren, die seinem Tode vorausgingen, sein Schlafzimmer betreten, und ebenso lange wurde sein Wohnzimmer weder gelüftet noch gefegt. Er schnäuzte sich niemals anders, als mit einem Stück Papier, das er zu diesem Zwecke von den Maueranschlägen abgerissen hatte. Er bediente sich einer Speckschwarte, die er in kleine Streifen zerschnitten hatte, um sich die Schuhe zuzubinden: aber er mußte diese ganz neue Art von Schuhriemen bald wieder aufgeben, weil er einen ewigen Kampf mit dem Hunden zu bestehen hatte, die sie ihm von den Füßen herunterfressen wollten. Eine ganz eigene Manier hatte er auch, um seine Katze zu füttern. Er bestrich sie nämlich gleichfalls mit einer Speckschwarte und überließ es dann dem armen Thiere, sich stundenlang zu belecken. Und dieser Mann hinterließ, wie gesagt, große Reichthümer!

[Oper und Schauspiel verbinden sich.] Am 31. Mai hat in Hannover die Vermählung der Schauspielerin Marie Seebach mit dem Tenoristen Niemann und die der Sängerin Fischer-Nimbs mit dem Schauspieler Michaelis stattgefunden.

Abend-Post.

[Vom Kriegsschauplatze.] In Paris hat man erfahren, daß dem Siege des Königs von Sardinien am 31. Mai ein mehrtägiger, sehr blutiger Kampf vorausgegangen ist. Derselbe war am 21. Mai über die Sesia gesetzt und hatte seitdem fortwährende Kämpfe zu bestehen, die nicht immer günstig für ihn waren. Namentlich stellte sich ein Angriff in der Nähe von Orsengo für ihn verderblich heraus. Der König entwickelte in diesen Gefechten eine große Verwegenheit, doch die sardinische Armee erlitt sehr empfindliche Verluste. Zwei Adjutanten des Königs wurden an seiner Seite getroffen; den Einen tödtete eine Kugel, die seine Stirn durchbohrte, dem Andern riß eine Kanonenkugel einen Schenkel ab. Man spricht davon, der König selbst sei leicht verwundet, doch dieses Gerücht bedarf der Bestätigung.

Die Verproviantirung des Heeres macht große Schwierigkeiten. Außer dem Wein muß Alles aus Frankreich nachgeschafft werden, selbst Hafer und Heu. Zwischen der Sesia, dem Po und dem Ticino, wo bisher das österreichische Heer gestanden hat und noch steht, sind keine Lebensmittel mehr zu finden.

Wie durch telegraphische Depesche bekannt geworden ist, hat Victor Emanuel am 30. Mai sich Palestro's wirklich bemächtigt und die folgende Nacht in Terrione auf der linken Sesia-Seite zugebracht.

Da die Oesterreicher nicht blos in Palestro sondern auch in den benachbarten Dörfern, in Vinzaglio und Casalino sich verschanzt hatten, so ließ sich erwarten, daß sie versuchen würden, die Piemontesen von Neuem zu vertreiben. In der That schritten schon am folgenden Tage, 31. Mai, die Oesterreicher auf dem Schlachtfelde des 30. zu neuen Kämpfen, wie eine Depesche des „Moniteur" aus Vercelli, 31. Mai, 5½ Uhr Abends, meldet, diese Depesche (S. Nr. 253 d. Z.) zeigt wieder einmal in recht auffallender Weise die Vorliebe des „Moniteur", die Ruhmesthaten der Zuaven zu feiern, und weicht in manchen Punkten von dem turiner officiellen Bulletin vom 31. Mai ab. Der uns vorliegende telegraphische Auszug aus diesem Bulletin lautet: „Heute Morgens 7 Uhr machten 25,000 Oesterreicher den Versuch, die Stellungen, die sie gestern verloren hatten, wieder zu nehmen. Der König hat mit der vom General Cialdini befehligten vierten Division und dem dritten Zuaven-Regimente den feindlichen Streitkräften geraume Zeit Widerstand geleistet, alsdann die Offensive ergriffen, den Gegner in die Flucht geschlagen, 1000 Gefangrne gemacht und 8 Kanonen erobert, wovon 5 durch die Zuaven genommen wurden. 400 Oesterreicher ertranken in einem Kanale." Hier also haben die Zuaven nur 5, die Sardinier 3 Kanonen erobert, während der „Moniteur" ihnen nur 2 zugesteht. Nach dem turiner Bulletin wollten die Oesterreicher bloß Palestro wiedernehmen, nach dem „Moniteur" war ihr Streben vorzugsweise darauf gerichtet, den Uebergang der Division Trochu über die Sesia zu verhindern (s. die unten folgende Depesche); indeß das Ergebniß bleibt dasselbe, die Oesterreicher wurden zurückgeschlagen, 8 Kanonen wurden erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Während dieses zweite Gefecht bei Palestro am 31. Mai vorfiel, fand bei Confienza zwischen Oesterreichern und der sardinischen Division Fanti gleichfalls ein Gefecht statt, das zwei Stunden dauerte und zum Nachtheile der Oesterreicher ausgefallen sein soll. Confienza ist der nächste größere Ort von Palestro nach Casalino, Vinzaglio gegenüber; General Fanti griff die in Vinzaglio und Casalino verschanzten Oesterreicher also im Rücken an; doch scheint er nicht besonders glücklich gewesen zu sein, da das Bülletin sonst ohne Zweifel sein Vorgehen auf Vinzaglio gemeldet haben würde. Ein turiner Bülletin vom 1. Juni meldet ferner, daß dem am Morgen des 31. Mai erfochtenen Siege der Sardinier am Abend ein neuer Kampf gefolgt sei, indem die Oesterreicher um 6 Uhr wiederum einen Versuch gemacht hätten, sich des Ortes, aus dem sie Tags zuvor hinausgeworfen, von Neuem zu bemächtigen; doch auch diesesmal sei der Feind durch die Division Cialdini, die Zuaven und die piemontesische Kavallerie zurückgeschlagen worden. „Der König Victor Emanuel", heißt es dann weiter, „hat die größte Tapferkeit gezeigt, indem er sich stets mitten in die Gefahr stürzte, ungeachtet die Zuaven sich bemühten, ihn zurückzuhalten." In diesen Gefechten haben die Franzosen ihren Verbündeten überall den Vortritt eingeräumt, doch hat sich das Verfahren, aus sardinischen und französischen Streitkräften combinirte Corps zu bilden, worüber wiener Blätter unlängst noch gespöttelt haben, hier zum erstenmale sehr erfolgreich gezeigt. Die neuesten turiner Bulletins erwähnen außer den Gefechten in der Lomellina noch, daß die Oesterreicher einen mißlungenen Versuch gemacht hatten, bei Cervesina über den Po zu gehen, und daß sie Vargi, in der Provinz Bobbio, geräumt haben. Der Uebergangs-Versuch über den Po muß von der linken Seite aus erfolgt sein, da Cervesina auf der rechten Po-Seite, nördlich von Voghera, liegt. Die Notiz über die Räumung Vargi's ist insofern interessant, als bisher nichts darüber verlautet hatte, daß noch Oesterreicher an der oberen Stoffora und jenseit Bobbio ständen. Seit dem Treffen bei Montebello haben die Franzosen gegen die festen Stellungen der Oesterreicher bei Broni und Stradella nichts unternommen.

Paris, 2. Juni, 5 Uhr Früh. Der heutige „Moniteur" bringt eine Depesche aus Turin von gestern Abend: General Niel ist heute Morgen um 7 Uhr nach einigen leichten Vorpostengefechten in Novara eingerückt. Das ganze Veltlin ist im Aufstande.

Aus Vercelli vom 31. Mai theilt das amtliche Blatt Näheres über das Gefecht von Palestro mit. Die piemontesische Armee hatte den Feind auf seiner ganzen Fronte zurückgeschlagen, ward aber darauf einen Augenblick auf seinem rechten Flügel durch die Oesterreicher überflügelt. Diese bedrohten schon die über die Sesia geschlagene Schiffbrücke, auf welcher Marschall Canrobert seine Verbindung mit dem Könige von Sardinien bewerkstelligen sollte. Der Kaiser schickte darauf das dritte Zuaven-Regiment, welches sich, ohne zu feuern, auf die feindliche Batterie stürzte. Die zum Schutze der Batterie diesseits des Canals aufgestellten Compagnien wurden von den Zuaven getödtet oder in den Canal geworfen. Es wurden mehrere Geschütze genommen und 500 Gefangene gemacht. Das dritte Zuaven-Regiment verlor an Getödteten 1 Offizier und 20 Soldaten; 200 Mann wurden verwundet, darunter 10 Offiziere.

In Betreff der Garibaldischen Expedition liegen folgende Nachrichten vor:

Bern, 1. Juni. Nach den neuesten Depeschen ist das Garibaldische Corps oder nur ein starkes Detachement desselben am 30. Mai Nachm. vor Laveno gerückt, welcher Platz von den Oesterreichern befestigt ist. Gestern (31. Mai) zog sich das Garibaldische Corps zurück, um Abends seinen Angriff zu erneuern. Von Mailand her sind österreichische Kolonnen im Anmarsch.

Laut tessiner Berichten von heute wäre Garibaldi vollständig abgeschnitten, wenn es ihm nicht gelänge, Laveno zu nehmen oder über den See zu setzen. (K. Z.)

Bern, 1. Juni. Aus Magadino, 31. Mai, wird gemeldet: Eine Abtheilung des Garibaldischen Corps, welches Laveno, das mit 28 Kanonen armirt ist, gestern angegriffen, hat Nachts das Feuer fortgesetzt. Heute erfolgte der Rückzug der Garibaldischen Truppen, um diese Nacht den Angriff zu erneuern. Der berner „Bund" weiß nichts von der Besetzung Varese's durch die Oesterreicher, und glaubt, daß Garibaldi noch in Como sei. — Viele veltliner Flüchtlinge sind im Engadin angelangt und internirt worden. — Der ganze Gemeinderath von Chiasso ist abgetreten. Divisionär Bontems schickt eine Kompagnie mehr dahin.

Daß Garibaldi sich gegen Laveno gewendet, beweist, der „Presse" zu Folge — seine Besorgniß, von Piemont abgeschnitten zu werden, denn Laveno liegt auf der Rückzugslinie von Varese, und der Besitz dieses Forts könnte Garibaldi allein gestatten, sich am österr. Ufer des Langensees zu behaupten. Ob es ihm gelingen wird, mit heiler Haut auf piemont. Boden zurückzugelangen, hängt von den unsererseits getroffenen Dispositionen ab. Wenn es wahr ist, daß unsere Truppen Sesto Calende besetzt haben, so ist Garibaldi keine andere Flucht möglich als die über den Langensee, was für ihn und seine Leute mit den größten Gefahren verbunden ist.

Zwei andere Thatsachen, welche der Telegraph uns heute meldet, bestätigen diese Erwägungen. Die Besetzung von Varese durch 4000 Mann österreichische Truppen zeigt deutlich, daß Garibaldi seinen Rückzug angetreten, und die Versicherung, daß das Corps des piemont. Generals Cialdini abgeschnitten sei, kann nicht anders verstanden werden, als daß dieser General, zur Unterstützung Garibaldi's vorgerückt, zu spät kam und nun selbst in seiner Rückzugslinie bedroht ist. Uebrigens kommt diese letztere Nachricht aus der Schweiz, und die berner Nachrichten haben sich in den letzten Tagen gerade nicht durch Genauigkeit ausgezeichnet. Mit dem Zuge Garibaldi's neigt es sich aber jedenfalls zum Ende, denn wenn ihm überhaupt Verstärkung zugewendet wurde, so war diese nicht genügend.

Brüssel, 2. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Frankreich in Berücksichtigung der Reklamationen Englands die Zurückziehung des französischen Corps aus Toskana zugesagt. Dasselbe wird nach Modena abmarschiren.

(Als ob für Modena nicht dasselbe gelten würde, wie für Toskana, und die Truppen Louis Napoleons dort einzurücken mehr Berechtigung hätten.)

Die Abreise Pelissiers nach Nancy soll vertagt worden sein.

(Direkte pariser Nachrichten melden, Pelissier befände sich schon seit 30. Mai sammt Gemahlin in Nancy.)

Brüssel, 2. Juni, 4 Uhr Nachmittags. Der „Nord" meldet, Louis Napoleon werde bezüglich Toskanas nicht eher eine Entscheidung fällen, als bis der Krieg beendet sei. Ein Kongreß werde alsdann die Rekonstituirung Italiens in die Hand nehmen. Der Prinz Napoleon soll binnen 8 Tagen seine Operationen im Toskanischen beginnen.

Aus Paris erfährt man, daß dort sehr eifrig der Vorschlag einer europäischen Vermittelung zwischen den kriegführenden Theilen erwogen wird. Rußland soll hierbei die Initiative ergreifen.

Zweite Beilage zu Nr. 255 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 4. Juni 1859.

Inserate.

Die Empfehlung der Lebensversicherungs-Anstalt „Iduna“ in Halle durch den Verwaltungs-Rath der Pestalozzi-Stiftung in Nr. 213 d. Ztg.

Diese Empfehlung gründet der gedachte Verwaltungsrath auf die Eigenthümlichkeit der „Iduna“, daß sie als gegenseitiger Verein allen Gewinn den Versicherten zufließen lasse. Nach dem Princip der Gegenseitigkeit sollen allerdings die Versicherten, weil sie eventuell allen Verlust zu tragen haben, auch allen Gewinn allein genießen und sollen alle gleichmäßig behandelt werden. Wie verträgt es sich aber mit diesem Grundsatze, daß die „Iduna“ von den Prämien, welche die durch Empfehlung der Pestalozzi-Stiftung gewonnene Mitglieder entrichten, $3\frac{1}{2}$ Procent an letztere abgiebt, also für einen Theil ihrer Mitglieder $3\frac{1}{2}$ Procent Prämien weniger bezieht als für die anderen?

Wie verträgt es sich mit jenem Grundsatz, daß die „Iduna“ ferner aus dem ihren Versicherten gehörigen Fonds der Pestalozzi-Stiftung noch ein Capital geschenkt hat? Zu solchen Schenkungen giebt ihr das Statut kein Recht, noch viel weniger aber ihr finanzieller Zustand die Mittel. Wir können nicht finden, daß schon ein Jahr einen wirklichen Ueberschuß ergeben habe, der eine Verwendung zu außerordentlichen Zwecken gestattete, wohl aber ist die auf der Anstalt lastende Begründungsschuld, welche Ende 1855 25,310 Thlr. betrug, im Jahre 1856 auf 39,401 Thlr. und im Jahre 1857 auf 48,458 Thlr. gestiegen. Für 1858 fehlt noch die Nachweisung. Wie die Begründungsschuld noch wachsen konnte und so bedeutend wachsen konnte, nachdem die Begründung längst vollendet war, ist kaum erklärlich, jedenfalls bekundet sich darin und in dem offenbaren Deficit, welches der letzte Rechnungsabschluß nachweist, kein erfreulicher Finanzzustand. Der Grund dieses Zustandes ist unschwer in der kostspieligen Verwaltung zu finden, wofür der Aufwand allein im Jahre 1857 nicht weniger als 33,76 Procent der Jahreseinnahme verzehrte. Wenn man bedenkt, daß bei einer gegenseitigen Anstalt, wie die obige, die Versicherten es sind, welche jene Schuld ausgänglich zu decken haben, so muß man mit Recht fragen, ob die Mitglieder des Verwaltungsraths der Pestalozzi-Stiftung den Zustand der „Iduna“ gründlich untersucht hatten, ehe sie ihre Empfehlung ergehen ließen. Durch Annahme des dargebotenen Geschenks haben sie geglaubt, im Interesse der von ihnen vertretenen höchst wohlthätigen Stiftung zu handeln, sie haben aber weder die Legitimation des Geschenkgebers gehörig geprüft, noch bei ihrer Empfehlung erwogen, zu welchen Folgen für die Theilnehmer der „Iduna“ es führen muß, wenn die Verwaltung derselben fortfährt, sich durch ähnliche Geschenke auch die Empfehlung anderer wohlthätiger Vereine zur Vermehrung ihres noch geringen Versicherungsbestandes zu erkaufen. Für eine so gehandhabte Gegenseitigkeit möchten wir unsere Empfehlung nicht eintreten lassen. [2847]

[Strohdeckel.] Das Hausiren mit den Gaben Flora's, mit Bretzeln und Knackwürsten und anderen Lebens-Ingredienzen ist untersagt, das Hausiren mit Strohdeckeln aber wird von einer Schaar junger Weltbürger fortgesetzt. — Wer Strohdeckel vor seiner Thür liegen hat, wenn ein junger Commis voyageur in diesem Artikel sich meldet, kann sich gefaßt halten, daß mit der Abweisung des kleinen Händlers auch der vorhandene Strohdeckel, der unbewacht vor der Thür lagerte, verschwindet, und damit der Bedarf nach solchem Mobiliar eintritt. Ref. kann aus eigener Erfahrung sprechen, und will zur Erübrigung des jugendlichen Hausirhandels den Vorschlag machen, daß auch der Feilbietung dieser permanenten Industrie-Artikel ein Platz auf dem Markte angewiesen, und somit die Bemühung des Hausirens erübrigt werde. [3860]

Heute wurde ausgegeben: die **sechste** Lieferung von [3854]

Karl von Holtei's „Vierzig Jahre.“

Zweite wohlfeile Auflage. Sechs Bände in 12 halbmonatlichen Lieferungen. Miniatur-Format. Subscriptionspreis **pro** Lieferung nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Als **Prämie** erhalten die Subscribenten mit der letzten Lieferung **Holtei's Portrait** nach einer sehr gelungenen Photographie.

☞ Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt der erhöhte Ladenpreis von 4 Thaler für das vollständige Werk ein. ☜

Breslau, den 3. Juni 1859. **Eduard Trewendt.**

Wasserheilanstalt in Breslau,

[5503] **Kohlenstraße Nr. 1 und 2.**

Director und Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff,** Elisabetstraße Nr. 12.

Dr. **W. Davidson's** in Berlin **Neue Zahntropfen,** von einem hohem preuß. Ministerio konzessionirtes, und von der kgl. wissenschaftl. Deputation des Medizinalwesens geprüftes

bestes Mittel gegen Zahnschmerzen.

General-Debit: Breslau, **J. Luft,** Herrenstraße 27. [5521]

Offerte! Gedämpftes und ungedämpftes

☞ **Knochenmehl,** ☜

für dessen Reinheit garantirt wird, so wie

concentrirte Schwefelsäure

offerirt zu billigen Preisen:

Die Fabrik von Nitschke und Comp.

Comptoir: Schuhbrücke Nr. 5. [3837]

Die Verlobung unserer Tochter **Nathalie** mit dem königl. Oberförster Herrn **Dedic** zu Paruschowitz zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [3840]

Belk bei Rybnik, den 1. Juni 1859.

M. Gemander und Frau.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Pauline,** geb. **Schlabitz,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zduny, den 1. Juni 1859. [3833]

G. E. Meißner.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Minna,** geb. **Uhlemann,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 3. Juni 1859. [5545]

Joh. Rob. Gornick.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb 7 Uhr entschlief im Herrn nach 1½jährigen schweren Leiden und grossem Kampfe in Folge Wassersucht unsere theure Gattin, Mutter und Grossmutter,

Caroline Kuschke,

geb. **Dehnel.**

Diese traurige Nachricht widmet seinen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend:

Carl Friedr. Kuschke,

für sich und im Namen der Hinterbliebenen. [3842]

Krotoschin, den 2. Juni 1859.

[5490] Todes-Anzeige.

Den am 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, in ihrem 84. Lebensjahre erfolgten Tod meiner theuern Gattin **Susanna Eleonore,** geb. **Franz,** zeige ich tief gebeugt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 1. Juni 1859.

Carl Christian Monhaupt,

vormal. Kunst- und Handelsgärtner.

[5520] Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied gestern Abend 11½ Uhr unsere theure, vielgeliebte Schwester **Rosalie Sachs,** im Alter von 25 Jahren. Unseren gerechten Schmerz bitten wir durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 3. Juni 1859.

Sali Sachs, als Bruder, im Namen der übrigen Geschwister.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden in Folge organischer Herzkrankheit und Brustwassersucht unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Bäckermittels-Aelteste Herr **Gottfried Ludwig Rösler** in dem Alter von 66 Jahren. Tief betrübt zeigen dies hierdurch an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Juni 1859. [5489]

Die Beerdigung findet Sonntag 11 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.

Heute, als am 28. Mai, Früh um ¼ auf 2 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden zu einem besseren Leben meine innig geliebte Frau **Marie,** geb. **Kauder,** bei der Entbindung eines Knaben. Allen Freunden und Bekannten widmet diese schmerzliche Anzeige, um stille Theilnahme bittend: [3838]

August Bannerth, Kaufmann.

Tarnowitz, 28. Mai 1859.

Das heute Morgen 7½ Uhr am Nervenschlage plötzlich erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Gattin und Tochter der Frau Haupt-Steueramts-Assistent **Ida Kluth,** geborene **Spaete,** zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an. [3839]

Ratibor, den 1. Juni 1859.

Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langen, schweren Leiden an Lungenlähmung der königl. Geheime Justiz- und Appellationsgerichts-Rath **Julius August Mikulowski.**

Ratibor, den 2. Juni 1859.

[5525] Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Lina Boas mit Hrn. Leonard Herzfeld in Schwerin a. W., Fräul. Emma Moheit in Wusterhausen mit Hrn. Amtmann Nagolsky auf Brunkow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. im Kaiser Franz-Grenadier-Regt. Frhr. zu Putlitz mit Frl. Therese Mattern in Berlin, Hr. Rittmeister a. D. J. v. Gladiß mit Frl. Emma v. Helden-Sarnowska ebendaselbst, Hr. Anton v. Witkowski mit Baronesse Rosalie v. Bartholomäi, Frh. Richard v. Blomberg auf Liebthal mit Frl. Marianne v. Knobelsdorff, Hr. Lieut. im 6. Inf.-Regt. Woldemar v. Greßnitz mit Frl. Louise Reimann zu Langheinersdorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Apotheker H. Hecker in Magdeburg, Hrn. Oberförster T. Reichenbach zu Forsthaus Woltersdorf.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 4. Juni. 56. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des k. k. Kammersängers Hrn. **Ander. „Die weiße Frau im Schlosse Avenel.“** Rom. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Boieldieu. (George Brown, Herr Ander.)

Sonntag, den 5. Juni. 57. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes Gastspiel des k. k. Kammeesängers Hrn. **Ander. „Alessandro Stradella.“** Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 4. Juni. **Erstes Vauxhall.** Fahnenfest. Doppel-Konzert. Theater. Illumination. Anfang des Konzerts 4 Uhr, ausgeführt von dem Trompeter-Chor des königl. 1. Kürassier-Regiments unter Leitung des Hen. Stabstrompeters Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musikdirektors A. Bilse. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr Aufgeführt wird: **„Breslau wie es weint und lacht.“** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Zum Schluß des dritten Aufzuges: **Feuerwerk.** Nach jedem Akt findet eine halbstündige Pause statt. Während der Zwischenakte und nach der Vorstellung finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt. Mit Beginn der Dunkelheit: **Große Illumination** von farbigen Lampen, Ballons, Transparenten. Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 5 Sgr. Preise der Plätze für die Theatervorstellung die gewöhnlichen. Billets sind bis 1 Uhr im Büreau des Stadttheaters zu haben. Eröffnung der Kasse im Wintergarten 2 Uhr.

Die **Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3776]

Um vielfachen Wünschen zu genügen, ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, dass man für den Preis von 2 Sgr. in einem Lehnstuhl die beschwerlichen Treppen zum Local der Kunstausstellung hinauf getragen werden kann.

Freundliches Gesuch. [5452]

Ein Landwirth, Wittwer, in guten Verhältnissen, sucht eine Wirthin. Damen gebildeten Standes, Fräulein oder Wittwe, ohne Anhang, evang., welche geneigt sein sollten, diese recht angenehme Stellung annehmen zu wollen, wollen gefälligst ihre werthe Adressen unter W. K. Nr. 52, poste restante Breslau abgeben, wo z. Z. des Wollmarkts vom 3. Juni an jedes freundliche Entgegenkommen täglich in Empfang genommen werden kann. Anständige Behandlung und Verhältnisse versteht sich von selbst, würden gegen die Dame gewissenhaft beachtet werden. Erwünscht wären Kenntnisse im Flügelspiel und Gesang und ein recht frommes gutes Gemüth.

Museum für schles. Alterthümer.

Den geehrten Mitgliedern die ergebene Anzeige, daß die für heute (Sonnabend den 4. Juni) angekündigte General-Versammlung nicht stattfindet. [3867]

Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau

Sonntag den 5. Juni von 11 Uhr an

im Elisabet-Gymnasium.

Nees v. Esenbeck.

Die Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Präsidenten Nees von Esenbeck findet Sonntag den 5. Juni Früh 7 Uhr auf dem christkatholischen Begräbnißplatze (vor dem Nikolaihore) statt. [5419]

Im Schießwerder-Garten.

Dinstag, den 7. Juni:

Großes

Kunst- u. Lustfeuerwerk,

angefertigt von dem Pyrotechniker

Th. Schwiegerling.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree an der Kasse 5 Sgr. incl. des Concerts.

Billets à 3 Sgr. mit Inbegriff des Concerts sind bei den Kaufleuten Herren:

H. Reimann, Neue-Schweidnitzerstr. 1,
Kohl, Schweidnitzerstr. 8,
Harrwitz, Ring, Grüne-Röhrseite 39,
J. Ertel u. Nitschke, Ohlauerstr. 10/11,
Beer, Klosterstr. 1,
Bossack, Königsplatz 3b,
Winkler, Reuschestr. 13,
Müller, Neumarkt 12, und
Friseur **Hoffmann,** Albrechtsstr. 11,

von heute ab bis Dinstag Nachmittag 5 Uhr zu haben.

Ausführliche Programms auf den Austrage-Zetteln. [3861]

Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 5. Juni: [5499]

Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Blümner's Garten.

Morgen Sonntag den 5. Juni: [5516]

Frühkonzert.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Rosalienthal bei Zobten.

Sonntag, den 5. Juni:

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn **Poltmann** aus Langenbielau.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

[3873] **Aug. Jacob.**

London Tavern.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein **Restaurations- u. Weingeschäft,** Ohlauerstraße Nr. 5/6, zu geneigter Beachtung. Dejeuners, Diners und Soupers werden in und außer dem Hause auf das Pünktlichste und zu soliden Preisen ausgeführt. Auch werden dieselben auf Verlangen in besonderen Zimmern servirt. Zugleich empfehle ich echt engl. Ale und echt engl. Porter.

[5528] **G. Krzincziessa.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten Plane der Stadt.

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

[2347]

T. Adamski's Photographisches Atelier,

[3753] Ring, Riemerzeile 11, 12.

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der in Johannis d. J. fällig werdenden Zinskupons zu den schlesischen landschaftlichen Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom 1. bis 22. Juli d. J. allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der Generallandschafts-Kasse stattfinden. Wer mehr als fünf Kupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Kupons von altlandschaftlichen Pfandbriefen müssen für sich besonders, die zu neuen Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der $3\frac{1}{2}$prozentigen von den 4prozentigen konsignirt werden. [706]

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.

Die Einlösung der Pfandbrief-Rekognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Weihnachtstermine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 24. Juni d. J. ab stattfinden.

Breslau, am 1. Juni 1859.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Schaf-Schau.

Die von uns unterm 19. Februar und 8. April d. J. angekündigte **Ausstellung von Schafen** aus verschiedenen Heerden der Provinz findet am 4. Juni (Sonnabend) vom frühen Morgen bis zum Abend im Garten des **Schiesswerders** statt. Es werden dreissig Heerden dabei vertreten sein.

Das an der Kasse zu entrichtende Eintrittsgeld ist auf 5 Silbergroschen pro Person festgesetzt.

Breslau, den 30. Mai 1859. [3755]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.

Schles. Central-Verein zur Veredlung des Hausfederviehs.

Die Muster-Zucht-Anstalt unseres Vereins (Gellhorngasse Nr. 4) ist bis auf Weiteres täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuch während des Wollmarktes ladet ergebenst ein: [3823]

Breslau, den 1. Juni 1859. **Der Vorstand.**

Englische Gummistrümpfe, in Seide und Baumwolle, gegen Krampfadern, engl. elast. Katheter und Bougies, Speiseröhren, Irrigatäre, Clysopompen zum Selbstklystiren und auch zum Douchen für Frauen, Klystirröhre, Mütterröhre und Augen-Douchen, welche ich aus London in Kommission habe, Gummibruchbänder zum Baden, elast. Leibbinden, Suspensoria und alle Sorten Bruchbänder, selbstgefertigte chirurgische Instrumente in großer Auswahl, empfiehlt den Herren Doctoren so wie einem hohen Publikum: [3858]

H. Haertel,

approb. Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagist,

Firma: **W. Haertel,** Ohlauerstraße 29.

Cirque Olympique

von

M. Goudsmit

im Kaergerschen Circus.

Heut Sonnabend, den 4. Juni:

Große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferde-Dressur und Seiltanz.

Auf mehrfaches Verlangen unter gütiger Mitwirkung des berühmten Pferdebändigers

Mr. Rarey

Anfang 8 Uhr. — Näheres die Tageszettel.

Preise der Plätze: Loge 1 Thaler. Sperrsitz 20 Sgr. Erster Platz und Balkon 12½ Sgr. Zweiter Platz 8 Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Morgen Vorstellung.

[3853] **M. Goudsmit,** Direktor.

Pechhütte.

Erlanger Lagerbier vorzüglicher Qualität, nebst frischem Caviar,

bei

[3657] **Moritz Hausdorff.**

Flügel und **Pianino's,** pariser und wiener Mechanik, **sind wegen Aufgabe des Geschäfts** sehr billig Salvatorplatz 8 par terre rechts zu haben. [5543]

So eben erschien im Verlage der Buch- u. Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Steeple-chease-Polka

pour Piano par la Comtesse **Fanni Gaschin de Rosenberg.**

Op. 21. 12½ Sgr.

Mazur chlopski

(Bauern-Mazurek)

für Piano von

G. Heinsdorff.

Op. 67. 5 Sgr.

Rouge et Noir-Polka

pour Piano par

Theodor Hertz.

Op. 34. 5 Sgr.

Pas d'ombre-Polka

pour Piano par

Theodor Hertz.

Op. 36. 7½ Sgr. [3843]

Feuer-Versicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1858 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66 2/3 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten, wird diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses zugesandt, und gegen das von ihm zu unterzeichnende Quittungsblanquett sofort ausgezahlt erhalten.

Ausführliche Nachweisungen zu letzterem liegen zu beliebiger Einsicht bei mir bereit.

Ueber diese **gegenseitige** Feuer-Versicherungs-Anstalt wird gewünschte Auskunft von mir bereitwillig ertheilt, und der Beitritt zu derselben vermittelt.

Breslau, den 4. Juni 1859. [3862]

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Die göttliche Salbung.

Wem und wozu sie verliehen wird, und wie sie sich bewährt? (1. Sam. 16).
Hofkirche, Sonntag Nachm. 5 Uhr. [5529]

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 4. Juni:

Réunion de beau monde.

Großes Doppelkonzert

von der Kapelle des königl. 11ten Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **C. Faust** und der Musikgesellschaft **Philharmonie,** zusammen über 70 Mann stark. [3872]

Abends große Illumination des Gartens durch bunte Lampen und bengalische Beleuchtung.

Um 9 Uhr großes imposantes Feuerwerk.

In der Arena Vorstellung des mechanischen Theaters von **S. Richter** aus Berlin unter Mitwirkung der Sängergesellschaft des Herrn **v. Bergen,** bestehend aus drei Damen und drei Herren. Das Nähere besagen die Programms.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Heute Sonnabend den 4. Juni, erscheint in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 135 des Gewerbeblattes.

Dieser Nr. liegt der Rechenschafts-Bericht des bresl. Gewerbe-Vereins bei.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein. Geschenke, Eingänge. — Die breslauer Schuhmacher-Innung und ihre Bitte an das Publikum. — Verschiedenartige Anwendungen der Holz-Cemente von Carl Sam. Häusler zu Hirschberg. (Leichtes Plattdach, Kellerbau im Freien, Schutz gegen äußere Temperatur, Luftwechsel, Luftessen, Zeugnisse für die Feuersicherheit). — Von auswärtigen Gew.-V. III. — Noch einmal der Annoncen-Schwindel. — Gewerbl. aus der Provinz: General-Versamml. des Rüben-Zucker-Vereins mit statistischen Notizen. Kaufmännische Lehranstalt. Lehranstalt des Ingenieur Nippert. Bürger-Rettungs-V. zu Jauer. Gew.- und Garten-V. zu Grünberg. Königshulder landwirthschaftliche Handgeräthe. Aktien-Brauereien. Käse-Fabrik. Naturforschende Gesellsch. zu Görlitz. Bienenverein. — Fingerzeige: Preisaufgabe. Fragekasten. Die Kornmade. Für Apotheker. — Ersatz des Sandbades beim Destilliren. — Briefkasten. [3851]



Menagerie von C. Renz

an der Weberbauer'schen Brauerei.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet. **Hauptvorstellung und Fütterung** sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige geht, und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. — Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. — Familien-Billets 4 Stück zum 1. Platz, sowie Schüler-Billets 1. und 2 Platzes zu ermäßigten Preisen sind in der Musikalien-Handlung der Herren König und Comp, Schweidnitzerstraße Nr. 8 zu haben. [3635] Hochachtungsvoll **Renz.**

1859er Mineral-Brunnen

erhalte ich in ununterbrochenen Zusendungen frischer Füllung von allen **rheinischen, baierischen, böhmischen, französischen** und **schlesischen Mineral-Quellen** und empfehle diese, so wie

Carlsbader Sprudel, Salz, Vichy und Biliner Pastillen,
nebst allen Arten **Mutterlaugen und Badesalzen,** wie auch
Cudovaer Laab-Essenz zur Molken-Bereitung. [3864]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Panama- und Florentiner-Herren-Hüte, Knaben-Stroh-Mützen und Knaben-Stroh-Hütchen,

in ganz neuer Form,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: [3865]

die Strohhut-Fabrik von

E. Breslauer,

Albrechtsstr. 59, erste Etage.

Die Endesverzeichneten Häuser zeigen ihren geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß sie solche ausländische Kassenscheine und Banknoten, für welche hier keine Auswechslungs-Kassen bestehen, nur zu dem Cours, zu welchem dieselben hier zu verwerthen sind, annehmen können.

Leipzig, Mai 1859. [3709]

Baumann älter u. Gödecke,
Gebr. Benner,
Berger u. Voigt,
Bergmann u. Co.,
Bünger u. Janke,
Gebr. Felix,
G. D. Friederichs u. Co.,
Ludwig Gerber u. Co.,
Gebr. Goehring,
Gontard Nachfolger,
Harck, Nolte u. Co.,
Herold u. Wilhelm,
Abraham Kämpffer,
Th. Kettembeil u. Co.,
Kraft u. Geisler,
Landmann u. Enke,
J. B. Limburger jun.,
C. Mackenthun u. Co.,
Chr. Morgenstern u. Co.,
Eduard Prell,
H. Scheler,
C. G. Schletter,
J. D. Weickert.

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister zu Breslau,

Breslau — Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,
Gleiwitz — im Gasthause zur Krone,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter **Möbel** in allen Holzarten, **Parquet-Fußböden, Spiegel** und **Polsterwaaren** unter bekannter Garantie zu zeitgemäß billigen Preisen. [3820]

Amtliche Anzeigen.

[667] **Bekanntmachung**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht. zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 26. Mai 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Titze hier Ring 4, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 26. November 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Eduard Rahner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

den 9. Juni 1859, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Juni 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 9. Juli d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. Sept. 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathuugszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Salzmann und Rechts-Anwalt Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [665]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 23. Mai 1859.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns G. Buchwald hier, Karlsplatz Nr. 6, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum **2. Juli 1859** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Juli 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. August 1859 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. September 1859 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [674]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 27. Mai 1859, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Gasthofs- und Hausbesitzers Julius Moritz Adolph Kaerger, Schwerdtstraße Nr. 1 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Fischer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. Juni 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1859 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Die **Zinsen** der bei der städtischen Sparkasse niedergelegten Kapitalien werden für den Johannistermin d. J. **vom 5.** bis **21. Juli d. J.,** mit Ausschluß des Freitags, alle Wochentage von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr auf dem Rathhause in dem Nebenzimmer der Sparkasse **ausgezahlt** werden.

Die Sparkassenbücher, von welchen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amts-Lokale abzuwarten hat. [671]

Breslau, den 23. Mai 1859.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung. [697]
Kgl. Kreis-Gericht zu Neumarkt.
Erste Abtheilung.

Den 28. Mai 1859 Nachm. 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Weißgerbers Karl Brand zu Flämischdorf ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Hilliges hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 10. Juni 1859** Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter v. Fischer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung.

In dem Weißgerber-Meister Karl Brandschen Konkurse von Flämischdorf werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Juli 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. Juli 1859 Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreis-Richter v. Fischer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Böge und Nagel hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [705]

Neumarkt, den 31. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[631] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle bei Blottnitz, bei Gr.-Strehlitz, vom 1. August d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird

am 15. Juni d. J., von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thaler Pr. Courant oder in Preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 16. Mai 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juni die **Bäckerei Bahnhofsstraße Nr. 8** a für meine Rechnung übernommen habe, und empfehle ich mich den geehrten hohen Herrschaften zur geneigten Beachtung; Bestellungen werden richtig und pünktlich ausgeführt. [5551]

Huber, Bäckermeister.

Eine **Dräsine** zum selbst Fahren für 2—3 Mann, einer Droschke gleich, ist zu verkaufen Schuhbrücke 73 im Hofe. [5502]

---

[704] **Bekanntmachung.**

Wegen Regulirung und Neupflasterung der Angerstraße wird die letztere von jetzt ab auf längere Zeit abgesperrt.

Breslau, den 29. Mai 1859.

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Auktion.

Montag, den 6. d. M. Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [3856]

I. **einen wenig gebrauchten Reisewagen, ganz- und halbgedeckt,**
II. **einen braunen Wallach, 4½ Jahr alt, 5 Zoll groß,**

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

H. Saul, Aukt.-Komm.

Die Auktion einer Equipage findet Montag den 6. d. M. nicht statt.

Saul.

Auktion eines großen Wollzeltes.

Das am Markt aufgestellte, **sehr schön u. gut erhaltene große Wollzelt,** oben mit 2 Fähnchen (vis-à-vis der Konditorei Barth), werde ich Montag den 6. d. Mts. Vormit. 10 Uhr öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. **H. Saul,** Aukt.-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Dinstag, den 7. d. M. Vorm. von 9 Uhr ab sollen Gartenstraße 34a par terre (vis-à-vis Liebichs Garten) wegen Versetzung des Besitzers **verschiedene Mahagoni- und birkne Möbel,** als: [3857]

Sekretäre, Kleiderschränke, Kommoden, Wasch-Toiletten, Tische, Stühle und verschiedene andere Gegenstände, sowie Küchengeräthe

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **H. Saul,** Aukt.-Kommiss.

Für die Herren Gutsbesitzer

empfehlen ihr Lager von [3849]

eisernen abgedrehten Wagenachsen,
bestem belgischen Wagenfett,
allen Sorten Halftern, Kuh- u. Zugketten,
Pferdekrippen und Raufen,
Striegeln u. Kardätschen, Stalllaternen,
Schafscheeren, Trokaren, Tätowirzangen,
steyerisch. Sicheln, Sensen u. Siedemessern,
Eggenzinken, Streichbrettern,
Pflug- u. Hakenschaaren,
allen Sorten geschmiedeten u. Drahtnägeln,
vollständigen Thür- u. Fensterbeschlägen,
eisernen Gartentischen, Stühlen u. Bänken,
allen Sorten Vieh- u. Wirthschaftsglocken,
Decimalwaagen u. Zollgewichten:

Herz u. Ehrlich,

Blücherplatz Nr. 1.

Die Hut-Fabrik

von [5441]

Robert Rother,

Ohlauerstraße 86,

empfiehlt ihr Lager der feinsten Seidenhüte neuester Façon, Sommerhüte in verschiedenen Farben, sowie alle Arten von Knabenhüten zu den billigsten Preisen.

Die Herren

Rittergutsbesitzer,

welche Hypotheken umzusetzen wünschen, mache ich aufmerksam, daß ich bereit als im Stande bin, solche unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen.

Eugen Wendriner, Oek.-Insp., Tauenzienplatz 14. Sprechstunden des Morgens von 6—9 und Nachmittags von 12—3 Uhr.

Moderateur-Lampen

in reich vergoldetem und bemaltem Porzellan, in Florentiner Bronze, Schiebelampen in Neusilber und Messing, so wie alle übrigen Arten Tisch-, Wand- und Hängelampen zu verschiedenen Beleuchtungsarten, empfiehlt unter Garantie in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

Die Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik

J. Friedrich,

Hintermarkt 8. [3786]

Großes Lager von

Posamentir-Waaren,

Estremadura,

engl. und deutsche

Strickgarne,

beste Crinolin-

Stahlreifen.

Wirklich echtes

Eau de Cologne

empfiehlt billigst: [3802]

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Rheinische Achsen

zu Wirthschafts-Wagen, von so vorzüglichem Material, daß ich wegen Bruch jede Garantie übernehme. Breslau, Ritterplatz 1. [5450]

Eduard Winkler.

Für Gutskäufer.

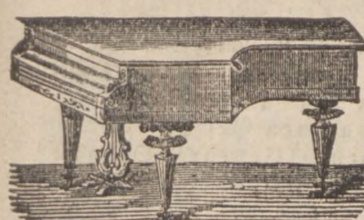
Mehrere sehr schöne Rittergüter in der **besten** Gegend Niederschlesiens, (die **nie** zum Verkauf standen,) kann ich und zwar für einen ganz **mäßigen** Preis als verkäuflich nachweisen. **Eugen Wendriner,** Oek.-Inspektor, Tauenzienplatz 14. [5512]

Herz u. Ehrlich,

Blücherplatz Nr. 1, [3751]

empfehlen ihr vollständiges Lager von **Haus- und Küchengeräthen.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [2600]
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen
unter dreijähriger Garantie.



„Zur Erquickung!"

„Selter-Wasser-Pulver,"
à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kostenpreis die Flasche nur 9 Pf.
„Limonaden-Zucker,
„Vanillen-Zucker,
„Apfelsinen-Zucker,
„Orangenblüth-Zucker,
„Ananas-Zucker,
„Mandelmilch-Zucker,
„Himbeer-Zucker,
„Erdbeer-Zucker,
„Marascino-Zucker,
„Sellerie-Zucker,
„Alpenröslein-Zucker u.
„Pfirsichblüthen-Zucker,
} In Zuckerhutform en miniature. Jedes Glas Wasser sofort mit solchem lieblichen Geschmack zu versehen. à Hut 2 Sgr. 4 Stück 7½ Sgr.

Haupt-Lager
Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt 42.

P. S. Für Cafetiers und Restaurants bei jetzt eintretender warmer Witterung besonders zu empfehlen. [3774]

Hôtel de Francfort
Klosterstraße 45, Berlin,
ganz neu eingerichtet, wird allen Reisenden bestens empfohlen. — Frühstück 6, Table d'hôte 12½, Logis 10 und 12½ Sgr. [5373]

Das neue Hôtel garni
am Tauenzienplatz Nr. 13 in Breslau empfiehlt sich geneigter Beachtung. [5418]

[5530] **Vollsaftige**
Messiner Apfelsinen,
Eingelegte Ananas,
Eingelegte französische und rheinische
Compot-Früchte,
Sardines à l'huile,
Wiener
Apollo- u. Paraffin-Kerzen
empfehlen
J. B. Tschopp u. Comp.,
Albrechtsstraße 58.

Die neuesten, elegant gepreßten **Schweizer**
Birkenrinden-Dosen,
welche den Tabak auf's Beste conserviren, empfiehlt die alleinige Niederlage [5510]
Dobers u. Schultze,
Albrechtsstr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Die Vermittlung des Ein- und Verkaufs aller Art von Grundbesitz wird stets, jedoch nur in reeler Weise von mir besorgt. Brieflich derartige Offerten werden franco erbeten. Breslau, **A. E. Mülchen,** Klosterstraße 1 c. [5511]

Metall-Schreibfedern,
so wie die neu verbesserten **Holztafeln,** als die besten für den Schulgebrauch von **S. Röder** in Berlin, empfiehlt: [3870]
Gustav Schröter,
Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Das Geschäft in Spitzen, Weißwaaren und feinen Stickereien
empfiehlt sich einem geehrten Publikum unter Zusicherung reeler Bedienung und billigsten Preisen. [5544]
Friedrich Gnüchtel,
aus Eibenstock in Sachsen,
Albrechtsstraße Nr. 58.



Eine leichte Fensterchaise ist billig zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 27 b.
Näheres beim Haushälter. [5416]



Ein Transport complett gerittener, militärfrommer Pferde ist angekommen und stehen selbe in der Reitbahn zum Verkauf bei
Adelh. Bernhardt,
[5365] Tauenzienstraße 9.



Gute elegante ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf bei **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.





Sonnabend den 4. Juni steht ein Transport **Netzbrücher Nutzkühe** zum Verkauf in „Stadt Aachen." Bestellungen werden angenommen bei
E. Kowalsky, Friedrich-Wilh.-Straße 5.
[5527] **E. Hamann.**

Die neuesten und elegantesten
Briefpapiere
— mit Namen, Wappen und Buchstaben —
Papeterien
von 1 Sgr. — 3 Thlr., [5508]
empfiehlt die Papierhandlung von
Dobers u. Schultze,
Albrechtsstraße 6, Ecke der Schuhbrücke.

Den Herren Landwirthen

und Bauunternehmern empfehlen wir unsern täglich frisch gebrannten Kalk zur geneigten Abnahme und zu den billigsten Preisen.

Derselbe zeichnet sich durch seine vorzügliche Güte, Reinheit und Ergiebigkeit vor allen andern oberschlesischen ähnlichen Producten aus, und beziehen wir uns dieserhalb auf die nachstehenden Gutachten und Analysen des Herrn **Dr. Krocker,** Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau und des Herrn **Dr. A. Stöckhardt,** Hofrath und Professor an der königl. sächsischen Forst- und landwirthschaftl. Academie in Tharand bei Dresden, so wie des Herrn **Dr. Brettschneider,** Direktor der landwirthschaftlichen Versuchs-Anstalt in Saarau.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein.

Breslau, am Rathhaus Nr. 1 und Dziechowitz in Oberschl.

Analysen und Gutachten.

Der dichte, hellgraue, sehr gleichartige Kalkstein, welcher in den Kalksteinbrüchen am Annaberge bei Leschnitz durch den Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein aufgedeckt wurde und im gebrannten Zustande seit einiger Zeit in den Handel kommt, gehört demselben Gliede der Muschelformation an, wie der in der Gegend von Gogolin, Guradze etc. geförderte. — So wie die Kalksteine dieser Gegend sich im Allgemeinen durch Reinheit auszeichnen, so gehört auch der oben genannte

ohne Zweifel zu den reinsten in dieser Formation auftretenden Sorten

und ergiebt die chemische Untersuchung einen Gehalt von **98,15 % kohlensauren Kalk** (kohlensaure Bittererde 0,65 %, Eisenoxyd 0,26 %, Thon, Sand ꝛc. 0,92 %, Kali 0,02 %).

Der gebrannte Kalk dieses Kalksteins entspricht in seinen Eigenschaften, Gleichartigkeit, Reinheit, Güte, den Anforderungen an **die besten Luftkalke** und liefert demgemäß ein eben so **ausgezeichnetes Material für bauliche Zwecke, wie als Düngstoff zur Verwendung in der Landwirthschaft.**

Proskau, im Februar 1859. **Dr. Krocker,**
Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau.

Analyse und Gutachten von oberschlesischem gebrannten Kalk des Annaberger Gebirgs-Kalk-Vereins.

Kalkerde	96,60 %	
Kohlensäure	1,80 %	
		98,40 %
Unlöslicher Rückstand	0,38 %	
Lösliche Kieselerde	1,22 %	
		1,60 %
Talkerde, Thonerde, Eisenoxyd nur spurenweise zugegen.		
	Summa	100,00

Der untersuchte Kalk enthält demnach weniger als 2 % fremdartige erdige Beimengungen und ist somit als ein **„ausgezeichnet reines Material"** zu bezeichnen, gleich empfehlenswerth als Baukalk zur Herstellung von Luftmörtel wie **als Düngkalk für landwirthschaftliche Zwecke.**

Tharand, den 26. Februar 1859. **Dr. A. Stöckhardt,**
Hofrath und Professor an der königlich sächsischen Forst- und landwirthschaftlichen Academie in Tharand.
[3850]

Die an hiesiger Versuchs-Anstalt ausgeführte Untersuchung des Kalksteins des Annaberger Gebirgs-Kalk-Vereins liefert folgendes Resultat:

Kohlensauren Kalk	98,19 %
Wasser	0,05 %
Lösliche Kieselerde und Sand	0,92 %
Eisenoxyd und Thonerde	0,37 %
Magnesia	0,33 %
Verlust	0,14 %
	100,00

Aus den vorstehenden analytischen Daten geht die Vorzüglichkeit des Materials sowohl, wie des daraus gewonnenen Aetzkalkes so unzweideutig hervor, daß eine besondere Empfehlung wohl überflüssig erscheint.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 21. März 1859.
Dr. Brettschneider,
Direktor der landwirthschaftlichen Versuchs-Anstalt.

Gasthaus zum Mohrenkopf in Dresden,
Breitegasse Nr. 20.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein im vorigen Jahre von

Herrn Hanitzsch

käuflich übernommenes und neu restaurirtes Gasthaus zur geneigten Berücksichtigung, welches nicht allein allen Anforderungen der Zeit genügend entspricht, sondern auch mit freundlichen Zimmern vermehrt und allen Bequemlichkeiten ausreichend versehen worden ist. Auf guten Mittagtisch mit prompter Bedienung bei soliden Preisen erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. [3845]

Dresden, im Juni 1859. **C. B. Trostmann.**

Mein **Lager** von [3868]
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik
der Herren W. Ermeler und Comp. in Berlin
empfehle ich zur geneigten Abnahme.
Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Joseph Bruck,



Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,

Ohlauerstraße 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude,
empfiehlt unter Garantie der Dauer, sein, auf das Reichhaltigste assortirtes
Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Kronleuchtern, Marmorkaminen ꝛc. ꝛc.
zu zeitgemäßen, billigen Preisen, geneigter Beachtung. [3722]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten!
auf franz. Double-Glacee, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [3404]

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Mittwoch den 15. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, wird im Rimann'schen Hotel hierselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten, zu der die Herren Aktionäre unter Bezugnahme auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen werden. [3511]

Militsch, den 17. Mai 1859. **Das Direktorium.**

Die Weinhandlung Carl Krause,
Nikolaistraße Nr. 8, [3745]
empfiehlt einem geehrten Publikum ihre geräumigen Wein-Lokalitäten.

Wein-Ausverkauf, Ring Nr. 16.

Wegen Auflösung des Geschäfts verkaufen diverse **Roth- und Rheinweine, Champagner, Madeira und Arak 30 pCt.** billiger und besorgen nach auswärts deren Verpackung: **Caro und Henschel.** Käufer können sich von der Güte der Weine überzeugen.

Das Rittergut Gosciejewo, [5531]

im Kreise Krotoschin und 4 Stunden von Rawicz entfernt, 1268 M. Acker erster und zweiter Klasse, 106 M. Wiesen mit 2000 Ctr. Heuertrag, 333 M. Eichen- und Birkenwald, im Ganzen 1914 M. Areal enthaltend; kommt den 14. Nov. d. J. zum öffentlichen Verkauf. Darauf reflectirende können die landschaftliche Taxe und den Hypothekenschein des Gutes in Breslau bei dem Kreisphysikus Dr. **Klose,** am Neumarkt Nr. 12, einsehen.

S. Bergmann's Augenwasser.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums nehme ich Veranlassung, auf die zahlreichen Niederlagen meines Augenwassers hinzuweisen. Alles Uebrige ist dem geehrten Publikum aus den früheren Inseraten bekannt.

In **Beuthen OS.** in der Handlung des Herrn	**Carl Rudzky,**
" **Bunzlau** " " " "	**Carl Theunert,**
" **Brieg** " " " "	**C. Matzdorf,**
" **Falkenberg** " " " "	**F. Fiebiger,**
" **Frankenstein** " " " "	**C. G. Wolff u. Co.,**
" **Friedland OS.** " " " "	**F. Luda,**
" **Gleiwitz** " " " "	**J. Plonsker,**
" **Gr.-Glogau** " " " "	**G. Büchting,**
" **Ober-Glogau** " " " "	**A. Reimann,**
" **Goldberg** " " " "	**F. Vogel,**
" **Grottkau** " " " "	**A. Rother,**
" **Guben** " " " "	**A. Sauermann,**
" **Habelschwerdt** " " " "	**Apotheker Brun,**
" **Haynau** " " " "	**Carl Neumann,**
" **Hirschberg** " " " "	**Robert Friebe,**
" **Jauer** " " " "	**Carl Bunke,**
" **Kempen** " " " "	**J. C. Hunder,**
" **Kosel** " " " "	**L. T. Czirwitzky,**
" **Kreuzburg** " " " "	**J. W. Mastbaum,**
" **Landeshut** " " " "	**Herrmann Wandel,**
" **Liegnitz,** " " " "	**Fr. Gerlach,**
" **Lissa (Großhzth. Posen)** " " "	**S. G. Schubert,**
" **Leobschütz** " " " "	**C. Jeglinsky,**
" **Lüben** " " " "	**T. J. Güttler,**
" **Militsch** " " " "	**A. Gamm,**
" **Münsterberg** " " " "	**J. Genendig,**
" **Neisse** " " " "	**Carl Sachade,**
" **Neumarkt** " " " "	**Gustav Weaer,**
" **Neurode** " " " "	**F. W. Fischer,**
" **Nimptsch** " " " "	**August Stütze,**
" **Ohlau** " " " "	**Reinh. König,**
" **Oppeln** " " " "	**G. Schmelz,**
" **Ostrowo** " " " "	**C. Jakobielsky,**
" **Patschkau** " " " "	**E. Liebich, Firma F. Jonas,**
" **Poln.-Wartenberg** " " " "	**F. Heinze,**
" **Posen** " " " "	**E. W. Kohlschütter,**
" **Raudten** " " " "	**A. Siebenschuh,**
" **Rawicz** " " " "	**D. G. Gehlich u. Sohn,**
" **Reichenbach** " " " "	**E. F. Liebig,**
" **Rosenberg** " " " "	**L. S. Weigert's Nachfolger,**
" **Rybnik** " " " "	**A. J. Gierich,**
" **Sagan** " " " "	**H. Kirchner,**
" **Schweidnitz** " " " "	**Rich. Müller,**
" **Striegau** " " " "	**Gottl. Jlgner,**
" **Waldenburg** " " " "	**F. A. Mittmann,**
" **Zülz** " " " "	**J. Menzler.**

Alle diese Herren sind von mir beauftragt, jedem armen Augenleidenden, ohne Unterschied der Confession, nach Vorzeigung eines Armen-Attestes mein Augenwasser nebst Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich zu verabfolgen. Auswärtige Bestellungen werden nur gegen frankirte Briefe ausgeführt. [5522]

S. Bergmann in Breslau, Breitestraße 23 a.

Grab-Denkmäler 5404]

von Marmor und Sandstein, so wie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thaler an, sind in jeder Auswahl vorräthig und fertig billigst: **S. Bial,** Bildhauer, Nikolaistr. 52.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,
Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch,
empfiehlt ihr Lager von **vergoldetem** und **gemaltem Porzellan** zu den billigsten Preisen. Bestellungen von Malerei und Vergoldung auf Porzellan werden prompt und sauber ausgeführt. [3848]

[3874] **Besten echten**
schottischen Raigrassamen 1858er Ernte
offeriren billigst: **C. Hoffmann und Comp.**

Gußeiserne Gartenmöbel
mit Steinbeleg, sind vorräthig bei [5542]
A. Grimme, Bildhauer und Steinmetzmeister, Tascherstraße 16. 17.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt
empfehle ich mein gut assortirtes **Wein-Lager** einer freundlichen Beachtung.
F. Schea,
[3728] **Weinhandlung,** Schuhbrücke 72.

Albert Eppner u. Co.,
Uhren-Fabrikanten in Lähn in Schlesien,
Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen,
Junkernstraße Nr. 32, im Hause der Herrn Gierth u. Schmidt,
beehren sich allen Freunden inländischer Industrie die ergebene Anzeige zu machen, daß sie am hiesigen Platze eine Niederlage ihres Fabrikats errichtet haben und empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-Uhren und Regulateurs zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge sowie Reparaturen werden auf das reelste ausgeführt. [3793]

Verkauf von 4 Pferden und 8 Wagen.

Die Pferde 5, 6 und 7jährig, groß und stark, gute Zieher, Farbe, zwei Schwarzschimmel und Füchse. [5505]

Die Wagen bestehen aus 2 modernen Neutitscheinern, leicht 1- und 2spännig zu fahren, 1 Poni-Kabriolet, 1 Korb-Plauwagen, 3 leichte und 2 schwere Arbeitswagen, stehen zum Verkauf **Gräbschnerstraße Nr. 3.**

Hôtel de Paris in Dresden,

großes Hotel an der Elbe, mit herrlicher Aussicht aus den Hinter-Zimmern, vis-à-vis aller Sehenswürdigkeiten zunächst sämmtlicher Bahnhöfe, wird den geehrten Reisenden freundlichst empfohlen. Die soliden Preise, gute Küche, elegante Einrichtung, werden allen Ansprüchen genügen. [3841]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für ein hiesiges Engros- und Detailgeschäft wird ein zuverläßiger, in der Buchführung und Correspondenz geübter junger Mann christlicher Confession zu engagiren gewünscht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter S. S. Nr. 222, poste restante Breslau, einreichen. [5485]

Ein Fabrik-Inspektor kann ein dauerndes und höchst einträgliches Engagement erhalten. [3666]
Nachw.: **A. Wierskalla,**
Berlin, Grenadierstraße Nr. 27.

Eine geprüfte **Erzieherin** sucht ein Placement. Nähere Auskunft wird ertheilt durch **Höptner und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 4 im Gewölbe. [5534]

Ein gewandter **Commis** sucht nur während des Wollmarktes Beschäftigung in einem Speditions- oder sonstigen Comtoir. Offerten E. E. T. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5518]

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu lernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird zum sofortigen Antritt gesucht, von **J. Seelig,** Weißwaaren-Handlung, Schweidnitzerstraße 3. [5540]

Ein Fräulein aus anständiger Familie, in allen weiblichen Arbeiten geübt und guten Attesten versehen, sucht als Kammerjungfer eine Stelle. Näheres zu erfragen bei
[5486] Frau **Gärthig,** Neueweltgasse 44.

Suchte eine junge Dame, die zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung in Breslau leben will, oder eine ältere Dame, ein möblirtes Zimmer und Anschluß an eine ehrenhafte Familie, so wäre Näheres zu erfahren, ganz am Ende der Nikolaistraße am untern Bär Nr. 1, zweiter Stock rechts. [5493]

Oberbrenner.
Ein praktisch und theoretisch gebildeter militärfreier Oberbrenner, sehr anständig, nüchtern und mit den besten Zeugnissen versehen, welcher aus den verschiedenartigsten Fruchtgattungen Spiritus fabricirt und dabei die höchsten Prozente zu erzielen versteht, mit dem neuesten Brennereiverfahren und Dampfapparaten vertraut ist, sucht unten mäßigen Ansprüchen eine Anstellung als Oberbrenner, Brennereiverwalter oder Inspektor.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3866]

Eine Köchin, welche mit der Restaurations-Küche vertraut ist, wird nach auswärts gesucht. Das Nähere bei Herrn **Poscheck,** Hotel zu den drei Bergen hier. [5409]

Une **demoiselle de la Suisse,** très bien recommandée, désire trouver une place pour enseigner la langue française à des enfans. S'adresser franco chez Madame **Becker,** Albrechtsstrasse 14, au troisième.

Ein junger militärfreier Mann von 26 Jahren sucht zu Johannis oder 1. August d. J. eine Stelle als **Verwalter** oder Ober-Verwalter auf einem Gute und erbittet sich etwaige Offerten unter der Adresse J. K. poste rest. Wilsdruf in Sachsen. [3844]

Ein **Hauslehrer,** Philologe oder Theologe und musikalisch, findet sofort eine angemessene Stelle. [3803]
Nähere Auskunft ertheilt der königl. Musik-Direktor **A. Vogt** in Posen.

Oekonomie-Volontair.
Ein junger Oekonom, der schon auf einem größeren Gute fast selbstständig gewirthschaftet, sich auch für seine theoretische Ausbildung bemüht hat, und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht unter der Zusicherung aller, einem Verwalter zustehenden Dienste, eine Stelle als Volontär. Gefällige frankirte Offerten sub Chiffre G. R. Nr. 4 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung [3792]

Ein junger israelitischer **Hauslehrer,** der in den Realien, im Pianofortespiel, in der hebräischen, lateinischen, französischen und griechischen Sprache einen guten Unterricht zu ertheilen fähig ist und der jetzt wieder einen Knaben für die Ober-Tertia vorbereitet hat und die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht sich baldigst zu placiren. Reflektirende belieben ihre Adresse unter J. G., poste rest. Myslowitz, einzusenden. [3834]

Sollte ein ehrlicher, aber auch brauchbarer **Schaffner** sofort Dienst suchen, so melde er sich in Grüneiche. Auch kann ein derartiger verh. **Kutscher** das. bald in Dienst kommen.

Ein anständiges gesittetes Mädchen wünscht unter sehr soliden Ansprüchen eine Stellung als Ladenmädchen. Näheres Freiheitsgasse Nr. 3 bei **Lorenz.** [5539]

Ein gebildeter, rechtlicher Kaufmann, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, der correct und schön schreibt, sucht eine Anstellung in einem Handlungshause, einem Fabrik- oder Versicherungs-Geschäft; — erbietet sich auch zur zeitweisen Fortführug oder Regulirung von Geschäftsbüchern, sowie zur Anlegung neuer practischer Buchführungen für jeden Geschäftszweig und ertheilt Unterweisung in kaufmännischer Correspondance in deutscher, englischer, italienischer und französischer Sprache.
Gefällige frankirte Adressen unter A. D. 1. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5517]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Teichstraße Nr. 1d ist eine herrschaftl. Wohnung, erste Etage, Entree, 3 Zimmer, Alkove, Küche, Keller und nöthiges Beigelaß, sofort oder auch vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter.

Stallung für 3 Pferde ist Gartenstr. 32b zu Johannis zu vermiethen. [5536]

Karlsstraße Nr. 28 sind zwei Remisen zu vermiethen. Näheres im ersten Hofe links im Comptoir zu erfahren. [5554]

Breitestraße 26 steht ein **Quartier** von fünf Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung in Folge von Versetzung leer und kann sofort bezogen werden. [3869]

Ein möblirtes Stübchen
mit Kabinet, separatem Eingang, für einen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen Klosterstr. 82, im Hofe, 1 Treppe. [5550]

Vermiethungs-Anzeige.
Zu vermiethen und von Johanni d. J. ab zu beziehen:
1) Blücherplatz Nr. 6,
a) ein großes Gewölbe mit Comptoir,
b) eine Remise im Hofe,
c) ein zweites Gewölbe mit Comptoir,
d) die erste Etage, bestehend in: 1 Entree, 7 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube, 2 Nebenpiecen, Kellerraum u. Bodengelaß. **Diese Wohnung kann auch getheilt** vermiethet werden.
2) Rosenthalerstraße Nr. 1, die erste Etage, (eine herrschaftliche Wohnung) bestehend in: Entree, 7 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie eine Bedientenstube, Pferdestall und zwei Remisen. [3726]
Feller, gerichtlicher Administrator,
Schmiedebrücke Nr. 24.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25 ist zu Johannis die 2. Etage zu vermiethen. [5407]

In der Nähe des Ringes sind im ersten Stock zwei unmöblirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres ist Karlsstraße Nr. 28 im Hofe links im Comptoir zu erfahren. [5553]

Bischofsstr. Nr. 1, 3 Treppen hoch, ist eine große Stube für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 3. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	80— 92	70	45—55 Sgr.
dito gelber	80— 86	70	46—56 „
Roggen . .	52— 53	50	46—48 „
Gerste . . .	43— 45	39	31—35 „
Hafer . . .	44— 46	38	29—34 „
Erbsen. . .	64— 68	60	46—56 „
Brennerweizen	—	—	36—45 „

Kartoffel-Spiritus 8½ G.

29. u. 30. Mai	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''65	27"5'''94	27"6'''05
Luftwärme	+ 10,2	+ 9,9	+ 18,0
Thaupunkt	+ 9,3	+ 8,0	+ 7,6
Dunstsättigung	93pCt.	85pCt.	44pCt.
Wind	S	SO	O
Wetter	wolkig	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,3

30. u. 31. Mai	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''29	27"6'''61	27"6'''94
Luftwärme	+ 14,0	+ 11,7	+ 20,0
Thaupunkt	+ 9,1	+ 9,1	+ 9,6
Dunstsättigung	67pCt.	81pCt.	44pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	heiter	Schleierwolken	heiter
Wärme der Oder			+ 167,

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge {2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** {7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. **Lissa** {11 U. 45 M. V. / 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab

Breslauer Börse vom 3. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	85¾ G.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		93¼ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	85¾ G.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		109¾ B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		84½ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		72¾ B.	Schl. Rentenbr. .	4	80⅓ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	93½ B.
dito öst. Währ.		68½ B.	Posener dito . . .	4	77¾ G.	dito Lit. B.	3½	90¾ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	93½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	89¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	71⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	89¼ B.	Poln. Pfandbr. .	4	82⅜ B.	dito dito	4½	—
dito 1852	4½	89¼ B.	dito neue Em.	4	82⅜ B.	dito dito	3½	63¼ B.
dito 1854	4½	89¼ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
dito 1856	4½	89¼ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	26¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	102¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	46⅔ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	77¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.	4	64¼ B.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	25¾ B.
Posener Pfandb.	4	93¾ G.	dito Prior.-Obl.	4	70 G.	———		
dito Kreditsch.	4	72⅔ G.	dito dito	4½	—	Minerva.		—
dito dito	3½	78¾ G.	Köln-Mindener .	3½	—	Schles. Bank. . .	5	54½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	76¾ G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
			Mecklenburger .	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 141 G. dito 2 Monat 140 G. Hamburg kurze Sicht 149¾ B. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 14⅚ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 77$^{11}/_{12}$ G. Wien österr Währung 67¾ B. Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.